

Postbank Konzern
Zwischenbericht zum 31. März 2010

20
10



Der Postbank Konzern in Zahlen

		01.01. – 31.03.2010	01.01. – 31.03.2009 ¹
Gewinn- und Verlustrechnung			
Gesamterträge	Mio €	963	735
Verwaltungsaufwand	Mio €	– 692	–684
Ergebnis vor Steuern	Mio €	131	–71
Konzerngewinn	Mio €	96	98
Cost Income Ratio	%	71,9	93,1
Eigenkapital-Rendite			
vor Steuern	%	9,7	–5,8
nach Steuern	%	7,2	8,0
Ergebnis je Aktie ²	€	0,44	0,45
		31.03.2010	31.12.2009
Bilanz			
Bilanzsumme	Mio €	239.396	226.609
Kundeneinlagen	Mio €	113.453	111.067
Kundenkredite	Mio €	108.435	108.971
Risikovorsorge	Mio €	1.722	1.641
Eigenkapital	Mio €	5.433	5.251
Kernkapitalquote exkl. Marktpreisrisiken	%	7,8	7,6
Kernkapitalquote inkl. Marktpreisrisiken	%	7,3	6,6
Mitarbeiter (auf Vollzeitkräfte umgerechnet)	Tsd	20,88	20,86
Langfristrating			
Moody's		A1 / Ausblick negativ	Aa3 / Ausblick Rating under Review
Standard & Poor's		A– / Ausblick positiv	A– / Ausblick positiv
Fitch		A+ / Ausblick stabil	A+ / Ausblick stabil
Informationen zur Aktie			
		31.03.2010	31.03.2009
Aktienkurs zum Stichtag	€	23,76	11,95
Aktienkurs (01.01. – 31.03.)	Hoch €	25,44	15,98
	Tief €	21,16	6,81
Marktkapitalisierung zum Stichtag	Mio €	5.198	2.615
Anzahl der Aktien	Mio	218,8	218,8

¹Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 4)

²Basierend auf 218,8 Millionen Aktien

Postbank Konzern
Zwischenbericht zum 31. März 2010

2	Brief an die Aktionärinnen und Aktionäre
4	Aktionäre und Aktie
6	Entwicklungen im ersten Quartal 2010
10	Zwischenlagebericht
10	Geschäfts- und Rahmenbedingungen
11	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
13	Segmentberichterstattung
14	Bilanzentwicklung
15	Nachtragsbericht
16	Risikobericht
30	Prognosebericht
33	Zwischenabschluss
34	Gesamtergebnisrechnung
35	Gewinn- und Verlustrechnung – Quartalsübersicht
35	Verkürzte Gesamtergebnisrechnung – Quartalsübersicht
36	Bilanz
37	Eigenkapitalveränderungsrechnung
38	Verkürzte Kapitalflussrechnung
39	Erläuterungen – Notes
39	Segmentberichterstattung (Note 1)
58	Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

Sehr geehrte Damen und Herren,

die ersten drei Monate des Jahres 2010 schloss die Postbank mit einem Ergebnis vor Steuern in Höhe von 131 Mio € ab. Damit ist die Bank in die Gewinnzone zurückgekehrt. Zu dieser erfreulichen Entwicklung trug zum einen das Kundengeschäft, und hier insbesondere der Zinsüberschuss, maßgeblich bei. Zum anderen spiegelt sich in der Ergebnisverbesserung auch der im Vergleich zum Vorquartal deutliche Rückgang sowohl der Risikovorsorge im Kreditgeschäft als auch der Belastungen aus dem strukturierten Kreditsatzgeschäft (SCP) wider. Im letzten Quartal des Jahres 2009 war die Ergebnissituation noch in hohem Maß von einer intensiven Überprüfung der Risikopositionen der Bank geprägt gewesen.

Das Kundengeschäft verlief im ersten Quartal 2010 in den wesentlichen Produkt- und Geschäftsfeldern trotz des anhaltend intensiven Wettbewerbs durchaus erfolgreich. Im Retail Banking ist es erneut gelungen, den Bestand der Spargelder auszuweiten und so Marktanteile hinzuzugewinnen. Auch die Profitabilität konnten wir hier in einem schwierigen Zinsumfeld gegenüber dem schwächeren Vorjahr wieder spürbar steigern, was sich im Zinsüberschuss dieses Segments positiv niederschlug. Im Kreditgeschäft haben wir unseren Bestand – trotz eines zunehmend spürbaren Wettbewerbs im Neugeschäft – auf dem Niveau des vierten Quartals 2009 halten können.

Diese guten Trends im Kundengeschäft wollen wir durch ein Bündel von Maßnahmen auf der Basis unseres Strategieprogramms Postbank4Future fortschreiben und so auch unsere Marktstellung weiter verbessern. In den vergangenen Monaten sind wir auf diesem Weg bereits ein gutes Stück vorangekommen. So haben wir unser Produktspektrum in wesentlichen Bereichen deutlich vereinfacht und die Neuausrichtung des Vertriebs – die Konzentration der verschiedenen Vertriebswege auf ausgewählte Produktfelder – konzeptionell abgeschlossen. Vertriebsstrategisch bedeutsam ist darüber hinaus die Intensivierung der Zusammenarbeit mit mindestens 1.000 Partnerfilialen der Deutschen Post. Hier wollen wir durch den Aufbau einer Betreuungsorganisation den Absatz von Finanzdienstleistungen deutlich voranbringen.

Mit den Verbesserungen bei Produkten und Service schaffen wir sehr gute Voraussetzungen, um für die Kunden als Bankpartner noch attraktiver zu werden und die Erfolgsgeschichte der Postbank in den kommenden Jahren fortschreiben zu können – auch wenn das Marktumfeld bis auf Weiteres fragil und damit herausfordernd bleiben wird.

Auch das 2008 initiierte Programm zum Abbau unserer Risikopositionen setzen wir im laufenden Geschäftsjahr konsequent fort. Der Bestand an Finanzanlagen sank gegenüber dem Jahresende 2009 bereits um knapp 3 %; damit beziffert sich der Gesamtabbau, gerechnet ab dem Beginn der Maßnahmen im dritten Quartal 2008, auf rund 11 Mrd €. Einen weiteren Schwerpunkt unserer strategischen Aktivitäten bildet die Stärkung unserer Eigenkapitalbasis. Zum Ende des ersten Quartals lag die Kernkapitalquote – ohne Berücksichtigung der Marktrisikopositionen – bei 7,8 % nach 7,6 % zum Jahresende 2009. Durch die Einführung eines Preprocessings zum Aufrechnen ökonomisch ausgeglichener gegenläufiger Zinspositionen im ersten Quartal 2010 konnten die Marktpreisrisiken signifikant um mehr als 5 Mrd € reduziert werden. Unter Einbeziehung der Marktrisikopositionen lag die Kernkapitalquote somit bei 7,3 %, ein deutlicher Anstieg gegenüber den 6,6 % per Ende 2009.

Um zu unserem Zielwert einer Kernkapitalquote ohne Marktrisikopositionen von 10 % gemäß der aktuell gültigen Definition bis Ende 2012 zu gelangen, werden wir mit Hochdruck an der Einführung weiterer verfeinerter Modelle zur Risikomessung arbeiten. Außerdem beabsichtigt die Postbank, wie schon mehrfach betont, Gewinne der Geschäftsjahre 2010 bis 2012 voll zur Stärkung der Eigenkapitalbasis zu nutzen. Die Diskussion zu den geplanten Neuerungen im regulatorischen Umfeld begleiten wir sehr eng, um gegebenenfalls hieraus abzuleitende Maßnahmen frühzeitig ergreifen zu können.

Im Hinblick auf die Ergebnisentwicklung des Gesamtjahres 2010 sind wir – unveränderte Rahmenbedingungen unterstellt – zuversichtlich, sowohl ein positives Vorsteuer- als auch ein positives Nachsteuerergebnis zu erzielen. Hierzu sollten die erfreuliche Entwicklung des Kundengeschäfts, aber auch rückläufige Belastungen aus den Risikopositionen der Bank maßgeblichen beitragen. Wir halten an unserer Einschätzung fest, dass die Risikovorsorge im Kreditgeschäft sich in diesem Jahr auf einem gegenüber Vorkrisenjahren erhöhten Niveau bewegen wird, jedoch mit einer Nettozuführungsquote, bezogen auf unseren Kundenkreditbestand, von 50 bis 60 Basispunkten unter dem Vorjahresniveau liegen sollte. Auch die Belastungen aus dem strukturierten Kreditportfolio sollten sich im Vergleich zum Vorjahr abschwächen.

Aufgrund der anhaltenden, durch die jüngsten Ereignisse erneut genährten Stimmung der Unsicherheit an den internationalen Kapital- und Immobilienmärkten einerseits und der ertrags- und kostenseitig sehr guten operativen Entwicklung der Postbank im ersten Quartal andererseits gehen wir nach derzeitiger vorsichtiger Einschätzung jedoch nicht davon aus, dass die Folgequartale des laufenden Geschäftsjahres ein ähnliches Ergebnisniveau erreichen werden.

Mit einer konsequenten Ausrichtung auf das Kundengeschäft und dem weiteren Abbau von kapitalmarkt-induzierten Risiken und Beständen streben wir an, – auf Basis der derzeitigen regulatorischen Anforderungen an unser Geschäftsmodell – mittelfristig und nachhaltig eine operative Eigenkapitalrendite von rund 13 % zu erwirtschaften.

Wir freuen uns, wenn Sie uns auch künftig Ihr Vertrauen schenken und uns auf unserem erfolgreichen Weg weiterhin begleiten.

Bonn, den 12. Mai 2010

Mit freundlichen Grüßen

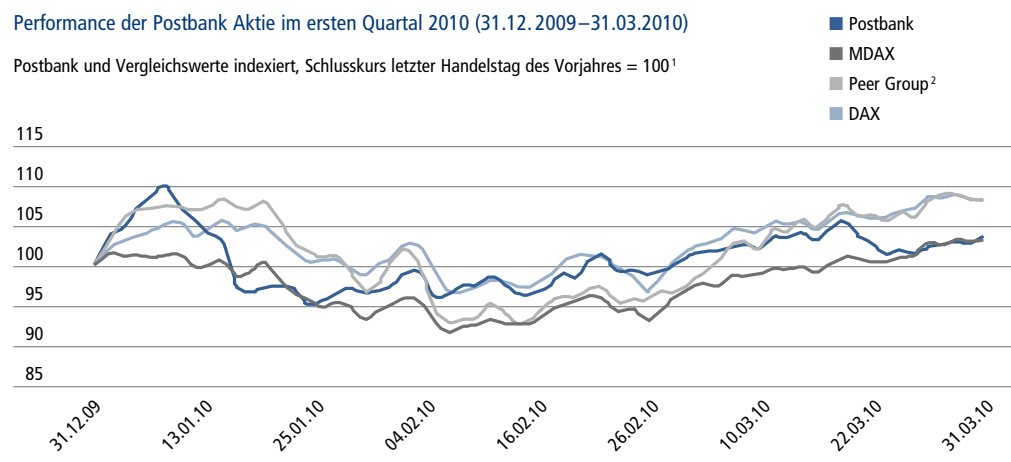
Stefan Jütte
Vorsitzender des Vorstands

Aktionäre und Aktie: Postbank Aktie weiter im Aufwind

Die Aktienmärkte erlebten – national wie international betrachtet – einen guten Start ins neue Jahr. Aktienindizes wie der EURO STOXX 50 und der DAX verzeichneten im ersten Quartal Zugewinne von rund 2 % bzw. 3 %. Dabei hatten die Börsenkurse ab Mitte Januar zunächst, belastet durch die Diskussionen um die Haushaltsprobleme Griechenlands und anderer Euroländer, erheblich nachgegeben. Erst ab Anfang Februar stiegen die Kurse im Zuge der insgesamt guten Berichtssaison der Unternehmen wieder kontinuierlich an und erreichten die genannten Zuwächse. Aktienindizes außerhalb des Euroraums, die von der Staatenproblematik weniger stark betroffen waren, entwickelten sich noch deutlich besser.

Performance der Postbank Aktie im ersten Quartal 2010 (31.12.2009–31.03.2010)

Postbank und Vergleichswerte indiziert, Schlusskurs letzter Handelstag des Vorjahres = 100¹



Quelle: Bloomberg, Postbank

¹Kursverläufe der Postbank Aktie und Peer Group ohne Dividende

²Banco Espirito Santo, Banco Popolare, Banco Popular, Erste Bank, Royal Bank of Scotland, Svenska Handelsbanken, Swedbank, Unicredit

Aktien aus dem Bankensektor konnten noch kräftiger zulegen als die breiten Indizes. Insbesondere Banken mit hohem Ergebnisanteil im Investment Banking erholten sich – nach hohen Verlusten bis Anfang Februar – überproportional gut. Auch in unserer Vergleichsgruppe europäischer Banken führte der Anstieg der spekulativeren Titel wie Royal Bank of Scotland (+51%) und Erste Bank (+19%) im ersten Quartal zu einem durchschnittlichen Kurszuwachs von 8,4%.

Die Postbank Aktie gewann in den ersten drei Monaten 3,8% bzw. 0,88 € und stieg damit auf 23,76 €. Den durchschnittlichen Kurszuwachs der Peer Group konnte die Postbank Aktie zwar nicht erreichen, doch dafür zeigte sie sich bei Abwärtsbewegungen am Gesamtmarkt deutlich stabiler als die Vergleichsgruppe.

Kennzahlen unserer Aktie		I. Quartal 2010	I. Quartal 2009 ¹
Schlusskurs	€	23,76	11,95
Höchstkurs	€	25,44	15,98
Tiefstkurs	€	21,16	6,81
Quartalsgewinn je Aktie	€	0,44	0,45
Anzahl der Aktien	Mio Stück	218,8	218,8
Marktkapitalisierung zum 31. März	Mio €	5.198	2.615
Beta-Faktor (relativ zum DAX)		0,84	1,44
Eigenkapital inkl. Neubewertungsrücklage	Mio €	5.433	5.251
Eigenkapital-Rendite nach Steuern	%	7,2	8,0
Cost Income Ratio	%	71,9	93,1

¹Vorjahreszahlen angepasst

I Vierter Hypothekendarfandbrief erfolgreich platziert

Am 24. März 2010 platzierte die Postbank mit einem Volumen von 1,0 Mrd € ihren vierten Jumbo-Hypothekendarfandbrief. Er hat eine Laufzeit von zehn Jahren bei einem Nominalzins von 3,375 % und einer Rendite von 3,475 % zum Reoffer-Preis (18 Basispunkte über Mid Swap). Wie die ersten drei von uns emittierten Jumbo-Hypothekendarfandbriefe erhielt auch dieser von den Agenturen Fitch Ratings, Moody's und Standard & Poor's als Rating jeweils die Bestnote AAA. Mit der Emission von Darfandbriefen nutzt die Postbank ein attraktives Instrument zur Refinanzierung. Die erneut große Nachfrage spiegelt das große Vertrauen der Investoren in die Postbank und in den Darfandbrief als attraktives und wertbeständiges Anlageprodukt wider.

Weitere Informationen, aktuelle Nachrichten und Präsentationen sowie diverse Serviceangebote bieten wir unter www.postbank.de/IR.

Entwicklungen im ersten Quartal 2010: Einlagengeschäft legt weiter zu

Die Postbank setzte ihren Wachstumskurs im Spargeschäft auch im ersten Quartal 2010 fort. Das gesamte Einlagevolumen im Retail-Geschäft stieg gegenüber dem Vorjahresende nochmals um 560 Mio € und gegenüber dem ersten Quartal 2009 um 7,2 Mrd € auf 92,6 Mrd €. Auch das Wertpapiergeschäft wuchs gegenüber dem schwachen Vorjahresvergleichsquarter deutlich.

I Strategieprogramm bringt Kunden bereits spürbare Verbesserungen

Unter dem klaren Anspruch „Einfach machen“ bündelte die Postbank mit dem Ende 2009 initiierten Strategieprogramm Postbank4Future eine ganze Reihe von Aktivitäten zur weiteren Verbesserung der Marktposition im Kundengeschäft. Schon im ersten Quartal 2010 konnte ein Großteil der konzipierten Maßnahmen umgesetzt werden. So profitieren unsere Kunden insbesondere von einer deutlich gestrafften Angebotspalette und leichter verständlich ausgestatteten Produkten. Zudem bauen wir das Netz zur flächendeckenden Bargeldversorgung für unsere Kunden weiter aus: Über die dazu geschlossenen Kooperationen mit Shell und OBI hinaus installieren wir derzeit bundesweit 200 weitere Geldautomaten.

Ergänzend will die Postbank künftig mindestens 1.000 Filialen der Deutschen Post als Premiumpartner betreuen und dort verstärkt Finanzdienstleistungen anbieten. Seit Einführung dieses Modells zu Jahresbeginn 2010 konnten sich bereits über 300 Premiumpartner qualifizieren. Hieraus erwarten wir positive Impulse für das Neugeschäft in diesem Vertriebskanal.

I Attraktivität des Girokontos erhöht

Im ersten Quartal 2010 haben wir die Produktmerkmale unseres Girokontos maßgeblich verändert. Mit einem attraktiven Angebot – sowohl im Hinblick auf die Konditionen als auch auf die Serviceleistungen – wollen wir dieses Produktfeld im laufenden Geschäftsjahr zu alter Stärke zurückführen. So haben wir beispielsweise die Grenze des für die Befreiung vom Kontoführungsentgelt erforderlichen monatlichen Zahlungseingangs von 1.250 € auf 1.000 € gesenkt. Außerdem genießen unsere Kunden den Vorteil eines Tankrabatts bei allen teilnehmenden Shell-Stationen.

Der Bestand der bei der Postbank geführten privaten Girokonten blieb mit 4,9 Millionen gegenüber dem Vorjahresende nahezu unverändert. Damit ist die Postbank weiterhin der größte Anbieter im deutschen Markt. Erfreulich entwickelten sich die auf den Privat- und Geschäftskundenkonten gehaltenen Sichteinlagen: Sie stiegen im Vergleich zum ersten Quartal 2009 um knapp 2,0 Mrd € auf nunmehr 18,7 Mrd € und lagen damit auf einem gegenüber dem Vorjahresende unverändert hohen Niveau.

I Spargeschäft weiterhin auf Wachstumskurs

In den Fokusprodukten Postbank Aktiv-Sparen und Postbank SparCard direkt konnten wir – unterstützt durch eine Marketingkampagne in der Zeit von Anfang Januar bis Mitte Februar – auch im ersten Quartal 2010 deutliche Zuwächse erzielen. Das Bruttoneugeschäft lag mit 3,0 Mrd € über unseren Erwartungen. Der Bestand an Spargeldern ohne Bauspareinlagen wuchs somit im Privatkundengeschäft gegenüber dem Jahresende 2009 nochmals um 220 Mio € auf 57,4 Mrd € und lag damit um 4,7 Mrd € über dem entsprechenden Vorjahresquarter. Für den weiteren Verlauf des Jahres gehen wir davon aus, dass der Zufluss von Neugeldern gegenüber dem starken Vorjahr abnehmen und sich auch das Bestandsvolumen eher seitwärts bewegen wird.

| Bausparneugeschäft legt merklich zu

Im Bauspargeschäft verzeichneten wir im ersten Quartal 2010 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum eine Steigerung der beantragten Bausparsumme um gut 12 % auf 2,8 Mrd €. Erfreulich entwickelte sich insbesondere der Absatz von Bausparverträgen im Kooperationspartnergeschäft und in unseren Filialen. Im Filialgeschäft legte dabei das Neugeschäft gegenüber dem ersten Quartal 2009 um knapp 50 % zu, was u. a. auf die Einführung eines Standardbauspartarifs mit einfachen Produktmerkmalen zurückzuführen ist. Auch im Hauptvertriebsweg für das Bausparprodukt, dem mobilen Vertrieb der Postbank Finanzberatung, gelang ein Neugeschäftszuwachs gegenüber dem Vorjahresquartal um 8 %. Hier zeigt die durch das Strategieprogramm Postbank4Future vorgegebene verstärkte Fokussierung auf das Bedarfsfeld „Meine vier Wände“ bereits Wirkung.

Die Bauspareinlagen unserer Kunden stiegen im ersten Quartal 2010 gegenüber dem Vorjahresende um knapp 300 Mio € und gegenüber dem 31. März 2009 um 500 Mio € auf 16,4 Mrd € (31. Dezember 2009: 16,1 Mrd €).

| Leichter Anstieg im Baufinanzierungsbestand

Das Neugeschäftsvolumen in der Baufinanzierung einschließlich ausgezahlter Bauspardarlehen lag mit rund 1,7 Mrd € im ersten Quartal 2010 um ca. 19 % unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Diese Entwicklung war erwartet und ist das Ergebnis einer adjustierten Neugeschäftssteuerung, die eine im Vergleich zum Wettbewerb weniger aggressive Konditionsgestaltung vorsieht sowie das deckungsstockfähige Geschäft in den Fokus rückt.

Im Neugeschäft unter der Marke BHW, in dem wir uns vor allem auf niedrigvolumige Darlehen konzentrieren, fiel der Rückgang mit 9 % auf 0,95 Mrd € moderater aus als in dem auf großvolumige Baufinanzierungen spezialisierten Geschäft unter der Marke DSL, das mit ca. 0,8 Mrd € um rund 27 % unter dem Niveau der ersten drei Monate 2009 lag.

Der selbst generierte Baufinanzierungsbestand der Postbank erhöhte sich bis Ende März 2010 im Vergleich zum selben Zeitpunkt des Vorjahres um 2,3 Mrd € und gegenüber dem Jahresende 2009 um 150 Mio € auf 65,9 Mrd €.

| Bestand der Ratenkredite wächst weiter

Im ersten Quartal lag das Neugeschäft im Produktfeld Ratenkredite – bedingt durch das gesamtwirtschaftliche Umfeld und aufgrund unserer selektiven Kreditvergabe – mit einem Volumen von rund 340 Mio € um knapp 9 % unter dem Niveau des Vorjahres. Erwartungsgemäß kam es nach Auslaufen der Abwrackprämie zu einem deutlichen Rückgang der Nachfrage nach Autokrediten, während sich insbesondere das Ende 2008 gestartete Postbank Kooperationsgeschäft mit einem Zuwachs von 33 Mio € gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres erfreulich entwickelte. Der Ratenkreditbestand erhöhte sich gegenüber dem ersten Quartal 2009 um 12 % bzw. um knapp 400 Mio € auf 3,7 Mrd € und lag damit um 60 Mio € über dem Bestand zum Jahresende 2009. Der Markt hingegen wuchs gegenüber dem ersten Quartal 2009 nur um 5,4 %.

I Wertpapiergeschäft gegenüber schwachem Vorjahresquartal verdoppelt

Gegenüber dem verhaltenen Wertpapiergeschäft im ersten Quartal 2009, das noch deutlich von der Finanzmarktkrise geprägt war, legte das Neugeschäft Anfang 2010 kräftig zu. Die Bruttomittelzuflüsse haben sich in den ersten drei Monaten mit einem Volumen von 524 Mio € gegenüber 278 Mio € im selben Vorjahreszeitraum nahezu verdoppelt. Verbunden mit steigenden Kursen an den Kapitalmärkten, erhöhte sich auch der Wert der in den Depots enthaltenen Wertpapiere und Fonds um 30 % auf nunmehr 11,6 Mrd € nach 8,9 Mrd € im ersten Quartal 2009 (31. Dezember 2009: 11,1 Mrd €).

Der erfreuliche Trend im Wertpapiergeschäft setzt sich auch im Versicherungsgeschäft fort. Das erste Quartal 2010 liegt – über alle Vertriebswege hinweg – bei einem Plus von 9 % gegenüber dem ersten Quartal 2009. Kumuliert ergibt sich eine Wertungssumme von 306 Mio € eingelöstes Neugeschäft gegenüber 282 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum. Besonders hervorzuheben sind die Produkte Postbank Riester-Rente (klassische Anlage) und Postbank Sofort Rente (Einmalanlage) mit einer erfreulichen Steigerung gegenüber dem Vorjahr.

Zusatzinformationen zum Retail-Kundengeschäft

Neugeschäft		01.01.– 31.03.2010	01.01.– 31.03.2009	2009
Neue Girokonten	Tsd	106	117	454
Neue Spargelder (brutto)	Mrd €	3,0	5,3	17,1
Neugeschäft Baufinanzierung	Mrd €	1,7	2,1	8,3
Neue Privatkredite	Mrd €	0,34	0,38	1,45
Neu beantragte Bausparsumme	Mrd €	2,8	2,5	10,8
Neugeschäft Wertpapier	Mrd €	0,5	0,3	2,0

Bestand		01.01.– 31.03.2010	01.01.– 31.03.2009	2009
Private Girokonten	Mio	4,92	4,97	4,94
Spareinlagen	Mrd €	57,4	52,7	57,2
Bauspareinlagen	Mrd €	16,4	15,9	16,1
Private Baufinanzierung inklusive Portfolioankäufe	Mrd €	73,7	73,0	73,8
Privatkredite	Mrd €	3,7	3,3	3,6
Depotvolumen	Mrd €	11,6	8,9	11,1

I Firmenkundengeschäft weiterhin auf gutem Kurs

Im Kreditgeschäft sind wir in den ersten drei Monaten 2010 trotz der schwierigen Rahmenbedingungen gut vorgekommen. So stiegen die in den Firmenkrediten in Höhe von insgesamt 29,9 Mrd € (Vorjahr: 25,3 Mrd €) enthaltenen Mittelstandskredite gegenüber dem Vorjahreswert um 1,1 Mrd € und sanken gegenüber dem Jahresende 2009 um 400 Mio € auf 6,6 Mrd €. In der gewerblichen Immobilienfinanzierung sind wir weiterhin nur sehr selektiv neue Engagements eingegangen. Das Gesamtvolumen wuchs von 18,0 Mrd € Ende 2009 leicht auf 18,3 Mrd € zum 31. März 2010 an. Die Postbank hat sich – wie die Zahlen belegen – auch unter den aktuell schwierigen wirtschaftlichen Umfeldbedingungen als verlässlicher Partner im Kreditgeschäft erwiesen.

Auch das Geschäftsfeld Zahlungsverkehr entwickelte sich erfreulich. Im ersten Quartal lag die Anzahl der abgewickelten Transaktionen mit insgesamt 208 Millionen um 4 % über dem entsprechenden Vergleichswert des Vorjahres.

Das Anlagevolumen unserer Firmenkunden stieg im ersten Quartal 2010 gegenüber dem Jahresende 2009 um 10,0 % und gegenüber dem 31. März 2009 um 22,2 % auf 20,9 Mrd €. Darüber hinaus bietet die Postbank ihren Firmenkunden auch umfassende Beratungsdienstleistungen im Zins- und Währungsmanagement an.

I Transaction Banking auf dem Niveau des Vorjahres

Im ersten Quartal wickelte die Postbank Tochter BCB AG rund 2 Milliarden Transaktionen für die Postbank AG und ihre vier weiteren Mandanten ab. Damit liegt das Transaktionsvolumen auf dem Niveau der beiden Vorjahre.

Die Commerzbank hat angekündigt, ab dem zweiten Quartal 2010 erste Aufgaben des Mandanten Dresdner Bank wieder zu übernehmen. Aktuell laufen entsprechende Migrationsvorbereitungen. Im zweiten Quartal 2011 wird die Übertragung des Zahlungsverkehrs der Dresdner Bank an die Commerzbank abgeschlossen sein.

Zum 1. Februar 2010 wurde die Zahlungsverkehrsabwicklung für den neuen Mandanten HSH Nordbank planmäßig übernommen. Bis zum Ende des Jahres soll der gesamte in- und ausländische Zahlungsverkehr der HSH Nordbank auf die IT-Plattformen der BCB überführt werden.

I Mitarbeiterzahl plangemäß leicht verringert

Mit 20.882 Beschäftigten lag die Mitarbeiterzahl zum 31. März 2010 planmäßig unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Die weitere Planung sieht vor, dass sich der Personalbestand bis zum Jahresende 2010 noch leicht auf rund 20.570 Mitarbeiter verringern wird.

Mitarbeiter

	31.03.2010	31.03.2009
Anzahl Mitarbeiter (auf Vollzeitkräfte umgerechnet)	20.882	21.146
Anzahl Teilzeitkräfte	5.491	5.467
Anteil weiblicher Mitarbeiter	58 %	58 %
Anteil männlicher Mitarbeiter	42 %	42 %
Anteil Beamte ca.	33 %	34 %

Zwischenlagebericht

I Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Wirtschaftliches Umfeld

Die Erholung der Weltwirtschaft setzte sich zu Beginn des Jahres 2010 fort. Besonders dynamisch waren die Aufschwungtendenzen weiterhin in den aufstrebenden Volkswirtschaften. Dagegen fiel die Entwicklung in den Industrieländern sehr gemischt aus. Während sich die konjunkturelle Besserung in einigen Ländern zügig fortsetzte, kamen andere nicht über das Niveau der Stagnation hinaus.

In den Vereinigten Staaten, die im vierten Quartal einen kräftigen Wachstumsschub verzeichnen konnten, hat sich die konjunkturelle Erholung Anfang 2010 offensichtlich fortgesetzt. Die privaten Konsumausgaben erhöhten sich weiter, und die Unternehmensinvestitionen dürften erneut zugenommen haben. Zudem stieg die Beschäftigung erstmals nach längerer Zeit wieder moderat an. Die Arbeitslosigkeit blieb jedoch auf einem sehr hohen und die Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. In den asiatischen Schwellenländern hat sich das Wachstumstempo offensichtlich weiter beschleunigt. In China legte das BIP-Wachstum im ersten Quartal 2010 auf 11,9% im Vorjahresvergleich zu. Die japanische Wirtschaft profitierte über ihren Exportsektor weiterhin von der Erholung der globalen Konjunktur. Dank anziehender Exporte dürfte das japanische BIP Anfang 2010 weiter gewachsen sein.

Der Euroraum, dessen Wirtschaftsleistung im vierten Quartal 2009 lediglich stagniert hatte, konnte zu Beginn des Jahres 2010 aller Voraussicht nach nur ein sehr schwaches BIP-Wachstum erzielen. Die Verbraucher sind in ihrem Ausgabeverhalten angesichts einer weiter gestiegenen Arbeitslosigkeit sehr zurückhaltend. Zudem dürften die Bruttoanlageinvestitionen nochmals gesunken sein. Während die Investitionstätigkeit in einigen Ländern durch anhaltende strukturelle Probleme belastet wurde, machte sich in anderen Ländern das kalte Winterwetter negativ bemerkbar. Insbesondere in Deutschland wurde die wirtschaftliche Entwicklung zu Jahresbeginn durch die ungewöhnlich harte Witterung beeinträchtigt. Aufgrund deutlich sinkender Bauinvestitionen dürfte das BIP im ersten Quartal allenfalls leicht gestiegen sein. Dennoch setzten sich die konjunkturellen Besserungstendenzen fort. Die Auftragseingänge der deutschen Industrie sind kräftig gestiegen, und die Zahl der Arbeitslosen ist in saisonbereinigter Rechnung weiter gesunken. Die anhaltende Erholung spiegelt sich auch im ifo-Geschäftsklimaindex wider, der seinen höchsten Stand seit Mitte 2008 erreichte.

Insgesamt verlief die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland und im gesamten Euroraum um den Jahreswechsel herum etwas ungünstiger, als wir zum Zeitpunkt unseres letzten Berichts erwartet hatten.

Aufgrund einer anhaltend niedrigen Inflationsrate und einer, gesamtwirtschaftlich gesehen, immer noch geringen Kapazitätsauslastung beließ die Europäische Zentralbank ihren Leitzins im ersten Quartal 2010 auf dem Rekordtiefstand von 1%. Gleichzeitig gaben die Währungshüter weitere Details zum Auslaufen ihrer unkonventionellen Maßnahmen

bekannt. Danach sollen die längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte, die zur Stützung des Bankensektors in der Finanzkrise eingeführt wurden, im Verlauf dieses Jahres sukzessive auslaufen. In den USA verharteten die Leitzinsen im ersten Quartal auf dem historischen Tiefstand von 0% bis 0,25%. Anders als von uns erwartet, gaben die langfristigen Kapitalmarkttrenditen im Euroraum leicht nach, sodass sich die Zinskurve etwas verflachte. Im historischen Vergleich blieb sie aber auch im Verlauf des ersten Quartals immer noch sehr steil.

Getrieben von einer ausufernden Staatsverschuldung infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise, kam es im Bereich der Staatsanleihen im ersten Quartal zu starken Verwerfungen. So stiegen vor allem die Risikoaufschläge griechischer Staatsanleihen auf immer neue Höchststände, nachdem das öffentliche Defizit bereits im Vorjahr ein Rekordhoch erreicht hatte und Hilfsmaßnahmen anderer EU-Staaten und des IWF für Griechenland immer wahrscheinlicher wurden. Auch Anleihen anderer Peripheriestaaten der Eurozone mit einer hohen Staatsverschuldung gerieten in den Fokus der Märkte.

Branchensituation

Weltweit haben sich seit Ausbruch der Finanzmarktkrise Mitte 2007 die Abschreibungen, Wertberichtigungen und Verluste durch problembehaftete Vermögenswerte bei Finanzinstituten auf knapp 1,8 Billionen US-\$ summiert. Zur Stärkung ihrer Eigenkapitalbasis haben sie im gleichen Zeitraum etwa 1,5 Billionen US-\$ an frischem Kapital aufgenommen, das teilweise aus staatlichen Hilfsfonds bereitgestellt wurde. Die Summe der weltweiten Abschreibungen wird aber zunehmend geringer, und einzelne Banken, auch in Deutschland, haben inzwischen schon wieder Wertaufholungen auf zuvor wertberichtigte Vermögenspositionen vorgenommen. Trotz dieser teilweise positiven Entwicklungen kann die globale Finanzmarktkrise auch knapp drei Jahre nach ihrem Ausbruch noch nicht für beendet erklärt werden. Es wird sicherlich noch einige Zeit dauern, bis die Finanzinstitute die Belastungen aus der Krise vollständig verarbeitet haben. In Deutschland gab es im ersten Quartal 2010 nur wenige wichtige Nachrichten, die im Zusammenhang mit der globalen Finanzmarktkrise standen. Die verstaatlichte Hypo Real Estate beantragte bei der Finanzmarktstabilisierungsanstalt die Gründung einer Bad Bank mit einem Volumen von bis zu 210 Mrd €. Die IKB gab nicht mehr benötigte Garantien über 2 Mrd € an den SoFFin zurück. Insgesamt hat der SoFFin bis zum 31. März 2010 Stabilisierungshilfen in Höhe von 172,5 Mrd € gewährt. Davon entfallen 144,4 Mrd € auf Garantien und 28 Mrd € auf die Vergabe von Eigenkapital. In den USA rollt die Insolvenzwelle bei Finanzinstituten weiter. Nach 140 Bankinsolvenzen im Jahr 2009 sind bis Mitte April 2010 schon 50 – überwiegend kleinere regionale – Kreditinstitute insolvent geworden.

Bei der Analyse der Geschäftsentwicklung deutscher Banken haben wir, wie in den letzten Berichten, die vier im Prime Standard der Deutschen Börse gelisteten Banken berücksichtigt, auf die sich die nachfolgenden Ausführungen beziehen. Beim Vergleich der Geschäftszahlen 2009 mit den entsprechenden Vorjahreswerten dieser Institute werden einige Verbesserungen in der jeweiligen Geschäftsentwicklung sichtbar. Einer Bank gelang auf operativer Basis der Sprung in die Gewinnzone. Zwei schafften den Sprung in die schwarzen Zahlen beim Ergebnis nach Steuern. Insgesamt weist somit die Hälfte der von uns berücksichtigten Kreditinstitute ein positives operatives Ergebnis aus, und nur noch eine Bank zeigt einen Verlust beim Jahresüberschuss. Mit einer Ausnahme konnten alle Kreditinstitute

die Aufwand-Ertrags-Quote verringern, und die Hälfte der Banken erreichte eine Verbesserung der Eigenkapitalrendite. Allerdings erhöhten alle Institute die Risikovorsorge, und nur eine Bank konnte das Zinsergebnis nach Risikovorsorge im Vorjahresvergleich steigern. Der Provisionsüberschuss gab bei fast allen Instituten nach. Gemessen an der Aktienkursentwicklung, gelang allen vier Instituten 2010 ein guter Start. Im ersten Quartal verzeichneten ihre Aktien eine bessere Performance als der DAX. Im ungewichteten Mittel verbuchten sie einen Kurszuwachs von 12,3 %, während der DAX im genannten Zeitraum nur ein Kursplus von 3,3 % erzielte. Die Aktien aller vier Kreditinstitute notieren allerdings immer noch deutlich unter den jeweiligen Kursniveaus vor Ausbruch der Finanzkrise Mitte 2007.

Unverändert kennzeichnet die Drei-Säulen-Struktur, bestehend aus privaten Banken, Sparkassen und Genossenschaftsbanken, die deutsche Bankenlandschaft. Konsolidierungsschritte zwischen den einzelnen Säulen waren auch im ersten Quartal 2010 nicht zu beobachten. Konsolidierungen waren 2009 meist nur innerhalb der drei Säulen zu beobachten. Durch Fusionen mit Schwesterinstituten verringerte sich die Anzahl der genossenschaftlichen Institute im Vorjahresvergleich um 40 und die Zahl der Sparkassen um sieben. Aktuell führt die schwedische SEB Verkaufsgespräche bezüglich ihres deutschen Filialgeschäfts mit mehreren Interessenten.

Wichtige Ereignisse bei der Postbank im ersten Quartal 2010

25. Februar:

Die Postbank veröffentlicht ihr Konzernergebnis für das Jahr 2009, das mit einem Konzerngewinn von 76 Mio € abgeschlossen hat.

24. März:

Die Postbank platziert mit einem Volumen von 1 Mrd € erfolgreich ihren vierten Hypothekenpfandbrief.

Investitionsschwerpunkte der Postbank

Ein Schwerpunkt der Investitionen im Jahr 2010 liegt auf Ausbau und Modernisierung der Vertriebskanäle sowie der Kundenbediensysteme im Rahmen des Strategieprogramms Postbank4Future. Zudem stehen Investitionen an, die sich aus dem Lebenszyklus der eingesetzten Software und Systeme ergeben. Hier sind u. a. die neue Banking-Service-Plattform SAP und der Versionswechsel auf SAP ERP 6.0 zu nennen. Weitere Investitionen betreffen die Umsetzung gesetzlicher und regulatorischer Anforderungen wie der Verbraucherkreditrichtlinie, der Abgeltungssteuer, des SEPA sowie des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) und von Basel II.

I Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Erfolgsrechnung

Die Postbank erzielte im ersten Quartal 2010 ein Ergebnis vor Steuern von 131 Mio € nach –71 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum und –269 Mio € im vierten Quartal 2009. Das positive Quartalsergebnis ist Folge einer erfreulichen Entwicklung der operativen Ergebniskomponenten Zins- und Provisionsüberschuss sowie einer anhaltend hohen Kostendisziplin, die sich in einem im Vergleich zum Vorjahr nahezu unveränderten Verwaltungsaufwand widerspiegelt. Insbesondere trugen aber auch die spürbar rückläufigen Belastungen aus den Risikopositionen der Bank positiv zu dieser Ergebnisentwicklung bei.

Im Kundengeschäft konnte die Postbank in einem weiterhin wettbewerbsintensiven Umfeld auch im ersten Quartal 2010 zulegen und Marktanteile hinzugewinnen. Im klassischen Spargeschäft, d. h. ohne Berücksichtigung der Bauspareinlagen, wurde das Volumen – trotz des sehr starken Wachstums im Jahr 2009 – nochmals ausgeweitet. Zum Ende des ersten Quartals 2010 betrug das Sparvolumen der Kunden der Bank rund 57,4 Mrd €. Das Kundenkreditgeschäft blieb im ersten Quartal 2010 mit rund 108,4 Mrd € weitestgehend stabil auf dem Niveau zum Vorjahresende. Insbesondere im Wertpapiergeschäft sind nach der deutlichen Kaufzurückhaltung unserer Kunden – gerade zu Beginn des vergangenen Jahres – deutliche Erholungstendenzen zu erkennen.

Diese Entwicklungen im Kundengeschäft sind auch in den operativen Ergebnislinien ablesbar. Insbesondere der Zinsüberschuss stieg sowohl gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal als auch gegenüber dem vierten Quartal 2009 aufgrund der guten Volumenentwicklung und der fortdauernden Anpassung der Zinsaufwendungen an das niedrige Zinsumfeld sowie der weiterhin positiven Effekte aus der steileren Zinsstrukturkurve. Der Provisionsüberschuss konnte sich gegenüber dem schwachen ersten Quartal des Vorjahres deutlich erholen. Die Belastungen in der Summe aus Handels- und Finanzanlageergebnis waren erwartungsgemäß rückläufig, sodass auch diese Positionen zusammengekommen im Vorjahresvergleich erheblich zu der insgesamt besseren Ergebnisentwicklung beigetragen haben. Hierin sind die Belastungen aus dem Ausfall der US-amerikanischen Ambac Versicherungsgruppe bereits mit konservativen Annahmen berücksichtigt. Die Risikovorsorge stieg, konjunkturell bedingt, gegenüber dem ersten Quartal 2009 an, lag aber deutlich unter dem Wert des vierten Quartals 2009. Im europäischen Branchenvergleich liegt der Risikovorsorgebedarf der Postbank aufgrund des hohen Anteils von hochbesicherten deutschen privaten Baufinanzierungen am Kreditportfolio weiterhin auf einem sehr moderaten Niveau.

Die nachfolgenden Kommentierungen der einzelnen Ergebnispositionen beziehen sich – wenn nicht anders angegeben – auf den Vergleich mit den angepassten Zahlen des ersten Quartals 2009 (siehe auch Note 4) bzw. bei Angaben zur Bilanz auf den 31. Dezember 2009.

Der Zinsüberschuss lag im ersten Quartal 2010 bei 675 Mio € und damit um 38 Mio € über dem Wert des ebenfalls guten Niveaus des Vorjahresquartals. Das gegenüber dem Vorjahr spürbar gesunkene Zinsniveau zog einen Rückgang sowohl der Zinserträge als auch des Zinsaufwands nach sich, wobei der Effekt bei den Zinserträgen, u. a. bedingt durch die im Vorjahresvergleich gute Volumenentwicklung, moderater ausfiel.

Das derzeitige niedrige Zinsniveau stellt einlagenstarke Banken generell vor Herausforderungen im Hinblick auf das Management des Zinsüberschusses aus Spar- und Sichteinlagen. Im klassischen Spargeschäft konnten wir durch eine kontinuierliche Anpassung der Zinsaufwendungen an das Marktniveau die Margensituation in den vergangenen zwölf Monaten wieder verbessern, was – in Kombination mit dem deutlichen Volumenanstieg – zu spürbar positiven Impulsen für die Entwicklung des Zinsüberschusses im ersten Quartal 2010 führte. Der Margendruck bei Sichteinlagen hält jedoch weiter an. Die im Vorjahresvergleich deutlich steilere Zinsstrukturkurve trägt weiter positiv zur Entwicklung des Zinsüberschusses, z. B. aus der natürlichen Laufzeitenstruktur unseres Kundengeschäfts mit relativ kurz laufenden Einlagen und einem langfristig orientierten Kreditgeschäft, bei.

Wir gehen davon aus, dass sich die vorgenannten Entwicklungen auch im weiteren Jahresverlauf positiv – wenn auch auf einem etwas moderateren Niveau – auf die Entwicklung des Zinsüberschusses 2010 auswirken.

Das Handelsergebnis lag per 31. März 2010 bei –83 Mio € nach –107 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum. Dabei profitierte das originäre Handelsergebnis der Bank von positiven Beiträgen aus unseren Swap-Positionen, die wir im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements zum Hedging und zur Steuerung des Bankbuchs einsetzen. Die Gesamterträge hieraus betragen im ersten Quartal 2010 11 Mio € (Vorjahr: 40 Mio €). Die im Handelsergebnis zu erfassenden Belastungen aus der Bewertung eingebetteter Derivate aus dem strukturierten Kreditersatzgeschäft betragen insgesamt –82 Mio € (Vorjahresquartal: –186 Mio €). Hiervon sind –74 Mio € auf den Ausfall des US-Versicherers Ambac zurückzuführen. Dieser Emittent ist in vielen strukturierten Kreditprodukten enthalten. Unter konservativen Annahmen wurden Wertkorrekturen sowohl für die bereits ausgefallene Ambac Assurance als auch für entsprechende Positionen der Ambac Financial Group vorgenommen.

Das Finanzanlageergebnis zum 31. März 2010 betrug 28 Mio € nach –104 Mio € im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Ergebnisverbesserung ist zum einen auf rückläufige Belastungen aus der Finanzmarktkrise und zum anderen auf Verkaufsgewinne aus Beständen festverzinslicher Wertpapiere, welche aufgrund der verbesserten Rahmenbedingungen an den internationalen Finanzmärkten und der Zinsniveauentwicklung wieder in begrenztem Umfang möglich sind, zurückzuführen. Im Ergebnis des ersten Quartals sind Wertkorrekturen (Impairments) auf unser strukturiertes Kreditersatzgeschäft von insgesamt –16 Mio € (Vorjahr: –35 Mio €) enthalten. Wertkorrekturen auf andere festverzinsliche Wertpapiere sowie auf noch im Bestand befindliche Publikumsfonds und Beteiligungen fielen nicht an (Vorjahr: –58 Mio €).

Zusammengenommen betragen die krisenbedingten Belastungen im ersten Quartal 2010 – trotz der Sonderbelastungen durch den Ausfall von Ambac – nur –98 Mio € nach –279 Mio € im Vorjahresquartal. Somit setzt sich der erwartete Trend einer Verringerung der negativen Auswirkungen dieser Positionen seit Anfang 2009 fort.

Der Provisionsüberschuss im ersten Quartal 2010 betrug 343 Mio € und lag damit um 11,0 % über dem schwachen Vorjahresniveau. Wesentlicher Grund für diese spürbare Verbesserung ist der Anstieg

des Provisionsüberschusses aus dem Bankgeschäft. Dieser war im Vorjahr aufgrund der krisenbedingten Kaufzurückhaltung unserer Kunden im Fonds- und Versicherungsgeschäft deutlich gesunken. Die Erholung an den Kapitalmärkten hat seit Mitte 2009 dazu beigetragen, den Absatz dieser Produktkategorien wieder zu beleben. Belastend für den Provisionsüberschuss wirken sich weiterhin strukturell rückläufige Einnahmen aus dem Absatz von Postdienstleistungen und aus dem Verkauf von Neuen Dienstleistungen in unseren Filialen sowie aus dem Transaction Banking aus, was im weiteren Jahresverlauf auch zu einem leichten Rückgang des Provisionsüberschusses führen könnte.

Die Gesamterträge konnten deutlich zulegen und beliefen sich im ersten Quartal 2010 auf 963 Mio € nach 735 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft lag zum 31. März 2010 bei 140 Mio € und damit um 32 Mio € über dem Wert des Vorjahreszeitraums, aber deutlich unter dem Wert des vierten Quartals 2009 von 308 Mio €. Dieser vergleichsweise hohe Vorquartalswert war u. a. Folge einer Überprüfung der Risikopositionen, insbesondere in den Teilportfolios der gewerblichen Immobilienfinanzierung in den USA und in Großbritannien, die die Bank vor dem Hintergrund der anhaltend schwierigen Rahmenbedingungen durchgeführt hatte. Erwartungsgemäß ist die Zuführung zur Risikovorsorge für diesen Bereich der gewerblichen Kredite im ersten Quartal 2010 gegenüber dem Vorquartal deutlich zurückgegangen. Der Anstieg der Risikovorsorge gegenüber dem ersten Quartal 2009 ist Folge der seinerzeit eingetretenen Eintrübung der gesamtwirtschaftlichen Situation in Verbindung mit den anhaltend schwierigen Verhältnissen an den internationalen Immobilienmärkten. Dieser Entwicklung hat die Postbank mit einer höheren Zuführung zur Risikovorsorge Rechnung getragen.

Insgesamt liegt die Nettozuführungsquote (Risikovorsorge im Verhältnis zum durchschnittlichen Gesamtkreditvolumen), bezogen auf das Kundenkreditgeschäft, annualisiert bei rund 50 Basispunkten und entspricht damit unseren Prognosen.

Der Verwaltungsaufwand betrug im ersten Quartal 2010 692 Mio € nach 684 Mio € im Vorjahr. Diese erfreulich stabile Entwicklung zum Jahresauftakt ist zum Teil saisonal bedingt, aber u. a. auch das Resultat eines aktiven Managements der anderen Verwaltungsaufwendungen, die um 3 Mio € auf 305 Mio € zurückgingen. Der Personalaufwand stieg gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert nur leicht um 10 Mio € auf 353 Mio € an. Um dem anhaltenden Druck auf die Ertragssituation zu begegnen, werden wir im Rahmen unseres strategischen Programms Postbank4Future unsere Anstrengungen im Kostenmanagement in den kommenden Perioden weiter forcieren. Wie im Vorjahr ist allerdings für den weiteren Jahresverlauf 2010 mit einem leichten Anstieg der anderen Verwaltungsaufwendungen im Vergleich zum Niveau des ersten Quartals zu rechnen.

Der Saldo der Sonstigen Erträge und Aufwendungen betrug 0 Mio € nach –14 Mio € im ersten Quartal des Vorjahres.

Das Ergebnis vor Steuern lag im ersten Quartal 2010 bei 131 Mio € nach –71 Mio € im selben Vorjahreszeitraum.

Nach Berücksichtigung der Ertragsteuern von –34 Mio € (Vorjahr: 170 Mio €) und dem Ergebnis Konzernfremder ergibt sich ein Konzerngewinn von 96 Mio € nach 98 Mio € im Vorjahr.

Das Ergebnis je Aktie beträgt 0,44 € (Vorjahr: 0,45 €). Die Eigenkapitalrendite vor Steuern betrug 9,7 % nach –5,8 % im Vorjahr, die Cost-Income-Ratio lag bei 71,9 % (93,1 % im ersten Quartal 2009).

I Segmentberichterstattung

Die nachfolgenden Kommentierungen beziehen sich auf angepasste Quartalszahlen 2009 (siehe auch Notes 1 und 4).

Retail Banking

Das Segment Retail Banking konnte sein Ergebnis vor Steuern in den ersten drei Monaten 2010 um 92 Mio € auf 209 Mio € verbessern. Hierzu trug wesentlich ein deutlicher Anstieg des Zins- und des Provisionsüberschusses bei rückläufigen Verwaltungskosten bei.

Der Zinsüberschuss des Segments war begünstigt durch das im Vergleich zum Vorjahresquartal erheblich gestiegene Sparvolumen und eine kontinuierliche Anpassung der Passivkonditionen an das Marktniveau. Diese Entwicklungen resultierten in einem Anstieg im Vergleich zu den ersten drei Monaten 2009 um 37 Mio € auf 571 Mio €.

Das Handelsergebnis, das ausschließlich in der diesem Segment zugeordneten BHW Bausparkasse entsteht, stieg gegenüber dem Vorjahr um 22 Mio € auf –15 Mio €. Dies ist insbesondere auf eine Ergebnisverbesserung aus der Fair-Value-Option zurückzuführen, die wir zur Absicherung von Baufinanzierungsbeständen nutzen.

Der Provisionsüberschuss stieg im ersten Quartal 2010 um 14 Mio € bzw. 5,4 % auf 274 Mio €. Hier schlagen vor allem die gegenüber dem schwachen Vorjahresquartal deutlich angestiegenen Absatzzahlen im Fonds- und Wertpapierbereich zu Buche.

Entsprechend erhöhten sich zum 31. März 2010 auch die Gesamterträge des Segments um 68 Mio € auf 829 Mio €.

Aufgrund einer anhaltend hohen Kostendisziplin konnten wir den Verwaltungsaufwand um 22 Mio € auf 540 Mio € verbessern. Die Risikovorsorge sank gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 2 Mio € auf 78 Mio €. Hier profitieren wir weiterhin von der vergleichsweise hohen Kreditqualität in unserem sehr granularen und hochbesicherten privaten Baufinanzierungsgeschäft. Die leicht rückläufige Risikovorsorge im Privatkundengeschäft ist auch Folge der stabilen Entwicklung am Arbeitsmarkt in Deutschland.

Der Saldo der Sonstigen Aufwendungen und Erträge blieb unverändert bei –2 Mio €.

Die Cost Income Ratio verbesserte sich gegenüber dem Vorjahresniveau von 73,9 % auf 65,1 %. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern betrug im ersten Quartal des laufenden Jahres 38,3 % und verbesserte sich damit deutlich gegenüber dem Vorjahreswert von 20,8 %.

Firmenkunden

Das Ergebnis vor Steuern des Segments Firmenkunden erhöhte sich im Vergleich zum ersten Quartal 2009 ebenfalls deutlich um 71 Mio €

auf nun 62 Mio €. Neben der erfreulichen Entwicklung der operativen Erträge trugen hierzu vor allem die kontinuierlich gesunkenen Belastungen aus den teilweise diesem Segment zugeordneten Beständen von strukturierten Kreditprodukten bei.

Der Zinsüberschuss des Segments stieg aufgrund der Ausweitung des Geschäftsvolumens und einer nach wie vor guten Margensituation spürbar um 41,7 % auf 170 Mio €.

Die Summe aus Handels- und Finanzanlageergebnis verbesserte sich aufgrund rückläufiger Belastungen aus der Finanzmarktkrise um 54 Mio € auf –26 Mio €. Einzelnen betrachtet, lag das Finanzanlageergebnis bei –7 Mio € nach –15 Mio € im Vorjahr und das Handelsergebnis bei –19 Mio € nach –65 Mio € im ersten Quartal 2009. Die in beiden Positionen enthaltenen Belastungen aus unserem strukturierten Kreditportfolio sanken von –72 Mio € im ersten Quartal 2009 auf –28 Mio €. Die Wertkorrekturen auf andere festverzinsliche Wertpapiere lagen im Segment Firmenkunden im ersten Quartal 2010 bei +2 Mio € (Vorjahr: –13 Mio €).

Der Provisionsüberschuss im ersten Quartal 2010 hingegen sank um 4 Mio € auf 23 Mio €. Somit lagen die Gesamterträge dieses Segments bei 167 Mio € nach 67 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft betrug im ersten Quartal 2010 66 Mio € nach 30 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum. Im vierten Quartal 2009 hatte die Risikovorsorge infolge einer Überprüfung der Risikopositionen, insbesondere in den Teilportfolios in den USA und in Großbritannien, noch bei 183 Mio € gelegen. Mit dem Risikovorsoniveau des ersten Quartals trägt die Bank der weiterhin angespannten Situation an den internationalen Immobilienmärkten Rechnung. Diese Entwicklung bewegt sich im Rahmen der eigenen Erwartungen. Der Verwaltungsaufwand verringerte sich im selben Zeitraum um 7 Mio € auf 39 Mio €.

Die beschriebenen Entwicklungen im Segment Firmenkunden resultieren in einer Eigenkapitalrendite vor Steuern von 46,4 % nach –6,8 %. Die Cost Income Ratio verbesserte sich auf 23,4 % nach 68,7 % im ersten Quartal 2009.

Transaction Banking

Im Transaction Banking stieg das Ergebnis vor Steuern um 3 Mio € auf 13 Mio €. Dem um 4 Mio € auf 75 Mio € reduzierten Verwaltungsaufwand und dem auf 1 Mio € gewachsenen Saldo aus den Sonstigen Aufwendungen und Erträgen stand ein um 1 Mio € auf 87 Mio € rückläufiger Provisionsüberschuss gegenüber, der aus leicht unter den Vorjahreswerten liegenden Transaktionsmengen und dem strukturellen Rückgang papiergebundener Überweisungen resultierte. Die Cost Income Ratio verbesserte sich in der Folge leicht von 88,8 % im ersten Quartal des Vorjahres auf 86,2 %.

Financial Markets

Das Ergebnis vor Steuern des Segments Financial Markets sank im ersten Quartal 2010 gegenüber dem Vorjahr um 56 Mio € auf 36 Mio €.

Hierbei fiel der Zinsüberschuss um 27 Mio € auf 29 Mio €. Wesentlich für diese Entwicklung ist ein rückläufiger Beitrag der im Segment Financial Markets teilweise enthaltenen Tochtergesellschaft

PBI Luxemburg. Diese Gesellschaft hatte im ersten Quartal 2009 aufgrund des starken Rückgangs der Zinsen am Geldmarkt einen hohen Zinsüberschuss erwirtschaftet, welcher sich ab dem zweiten Quartal 2009 wieder normalisierte.

Das Handelsergebnis sank um 35 Mio € auf 14 Mio €. Im Vorjahr hatte hier ein sehr erfreuliches Devisenergebnis aus Absicherungsgeschäften für ein außerordentlich gutes Ergebnis gesorgt.

Das Finanzanlageergebnis verbesserte sich hingegen als Folge rückläufiger Belastungen aus der Finanzmarktkrise um 4 Mio € auf 1 Mio €, während der Provisionsüberschuss unverändert bei 11 Mio € lag.

Im Ergebnis des Segments sind positive Effekte aus unserem strukturierten Kreditportfolio in Höhe von 1 Mio € (Vorjahr: –10 Mio €) enthalten: Hiervon entfallen 1 Mio € (Vorjahr: –7 Mio €) auf das Handelsergebnis und 0 Mio € (Vorjahr: –3 Mio €) auf das Finanzanlageergebnis.

Bei einem Verwaltungsaufwand von unverändert 23 Mio € lag die Cost Income Ratio dieses Segments zum 31. März 2010 bei 41,8 % nach 20,4 % im Vorjahr. Entsprechend sank die Eigenkapitalrendite vor Steuern von 53,5 % auf 17,2 %.

Übrige

Das Ergebnis des Segments Übrige verbesserte sich zum 31. März 2010 um 92 Mio € auf –189 Mio € nach –281 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum. In diesem Segment sind den sonstigen Geschäftsfeldern nicht direkt zuzuordnende Positionen, nicht verrechnete Kosten für Zentralfunktionen sowie das Ergebnis des Eigengeschäfts enthalten.

Der Zinsüberschuss des Segments lag bei –96 Mio € und somit um 22 Mio € unter dem Vorjahresniveau. Der negative Zinsüberschuss resultiert u. a. aus Dispositionen von Anlage- und Handelsbeständen, Beiträgen aus dem Bilanzstrukturmanagement, dem bis einschließlich 2004 geltenden Transfer-Pricing-System sowie dem Erwerb der BHW Gruppe und des Filialvertriebs im Jahr 2006.

Das Handelsergebnis des Segments ging auf –63 Mio € nach –55 Mio € im Vorjahresquartal zurück. Dies ist vor allem die Folge des rückläufigen Ergebnisses aus dem Bilanzstrukturmanagement in Höhe von 11 Mio € (Vorjahr: 40 Mio €), das durch den Einsatz derivativer Instrumente entsteht. Positiv hingegen wirkten die geringeren Belastungen aus der Bewertung von eingebetteten Derivaten in strukturierten Kreditprodukten in Höhe von –62 Mio € (Vorjahr: –108 Mio €).

Das Finanzanlageergebnis des Segments stieg gegenüber dem Vorjahresquartal um 125 Mio € auf 35 Mio €. Die hierin enthaltenen Wertkorrekturen auf strukturierte Kreditprodukte in Höhe von –9 Mio € reduzierten sich um 22 Mio € gegenüber demselben Vorjahreszeitraum. Darüber hinaus fielen hier Impairments auf sonstige Schuldverschreibungen und Publikumsfonds in einem Volumen von –2 Mio € (Vorjahr: –45 Mio €) an. Zusätzlich wurden in diesem Segment auch die Verkaufserlöse auf Bestände an festverzinslichen Wertpapieren gebucht.

Der Provisionsüberschuss des Segments stieg um 27 Mio € auf 7 Mio €, sodass sich die Gesamterträge um 122 Mio € auf –117 Mio € verbesserten.

Der Verwaltungsaufwand stieg zum 31. März 2010 auf 210 Mio € nach 176 Mio € zum gleichen Vorjahreszeitpunkt. Dieser Anstieg ist u. a. auf eine Erhöhung des Personalaufwands sowie höhere Projektkosten in den Cost-Centern zurückzuführen. Wir gehen davon aus, dass sich hier im Laufe des Jahres zum Teil wieder eine Entlastung ergeben wird.

Im Verwaltungsaufwand des Segments Übrige sind ferner nicht direkt den operativen Segmenten zuzuordnende Kosten der Zentralabteilungen in Höhe von 69 Mio € (Vorjahr: 58 Mio €) enthalten. Außerdem sind Service und IT-Leistungen mit einem Wert von –99 Mio € (Vorjahr: –102 Mio €) erfasst, die teilweise mit den operativen Geschäftsfeldern verrechnet und dem Segment Übrige in den Sonstigen Erträgen gutgeschrieben werden. Der Saldo der Sonstigen Erträge und Aufwendungen stieg auf 138 Mio € nach 134 Mio € im Vorjahr.

Konsolidierung

Dieses im ersten Quartal 2009 neu eingeführte Segment bildet die internen Transaktionen zwischen den im Postbank Konzern konsolidierten Gesellschaften ab. Es hat somit grundsätzlich ein ausgeglichenes Ergebnis.

Wesentliche Konsolidierungen erfolgen im Provisionsüberschuss, wo wir vor allem die Leistungen für die Erbringung von Zahlungsverkehrsdienstleistungen für die Postbank, die im Segment Transaction Banking erfolgswirksam vereinnahmt werden, korrigieren. Die Konsolidierungen summierten sich im ersten Quartal 2010 auf –59 Mio € nach –57 Mio € im Vorjahr.

Außerdem wurden im Verwaltungsaufwand Konsolidierungen in Höhe von 195 Mio € (Vorjahr: 202 Mio €) vorgenommen. Dies ist im Wesentlichen auf die Leistungsverrechnung für konzernintern erbrachte Leistungen der IT und des Transaction Banking zurückzuführen. In der Position Saldo aus Aufwendungen und Erträgen wird im Wesentlichen der Ertrag aus intern in Rechnung gestellten IT-Leistungen herauskonsolidiert, der im Segment Übrige in der gleichen Position als sonstiger Ertrag enthalten ist.

I Bilanzentwicklung

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme der Postbank belief sich am 31. März 2010 auf 239 Mrd € nach 227 Mrd € am Ende des vergangenen Geschäftsjahres.

Wesentliche Veränderungen gegenüber dem Vorjahresschluss ergaben sich auf der Aktivseite aus einem Anstieg der Forderungen an Kreditinstitute sowie der Erhöhung der positiven Marktwerte der Derivate des Handelsbestands, was im Wesentlichen auf das gegenüber dem Jahresende rückläufige Zinsenumfeld zurückzuführen ist und deshalb keinen nachhaltigen Anstieg darstellt. Strategiekonform haben wir demgegenüber den Abbau der Finanzanlagen konsequent fortgesetzt. Auf der Passivseite der Bilanz ergab sich eine spiegelbildliche Entwicklung: Hier stiegen die negativen Marktwerte der Derivate. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden wuchsen insbesondere aufgrund der Ausweitung des Spargeschäfts weiter an. Außerdem erhöhte sich mit der erfolgreichen Emission eines Hypothekenpfandbriefs im März 2010 die Position Verbriefte Verbindlichkeiten.

Bei den Positionen im Einzelnen stiegen die Forderungen an Kunden, die auch verbriefte Forderungen wie Schuldscheindarlehen enthalten, gegenüber dem Jahresende 2009 nur leicht um 0,2 Mrd € auf 111,3 Mrd € an. Gleichzeitig bauten wir die Bestände niedrigmargiger Forderungen an öffentliche Haushalte weiter um 0,2 Mrd € auf 1,4 Mrd € ab.

Die Forderungen an Kreditinstitute lagen mit 23,0 Mrd € um rund 8,5 Mrd € über dem Wert zum 31. Dezember 2009. Diese Ausweitung ist auf die Durchführung von ganz überwiegend wertpapierbesicherten kurzfristigen Ausleihungen an andere Kreditinstitute zurückzuführen.

Den Abbau der Finanzanlagen haben wir im Rahmen unseres Strategieprogramms Postbank4Future weiter vorangetrieben. Der Bestand lag in der Folge am 31. März 2010 mit 70,4 Mrd € um 2,0 Mrd € unter dem Wert des 31. Dezember 2009. Im Vergleich zum gleichen Vorjahresstichtag haben wir den Bestand um gut 13 % oder fast 11 Mrd € überwiegend durch ein Auslaufenlassen von Positionen und Verzicht auf Wiederanlage reduziert.

Die Handelsaktiva erhöhten sich im ersten Quartal 2010 um 6,1 Mrd € auf 26,6 Mrd €. Dies ist insbesondere auf einen starken Anstieg der positiven Marktwerte von Derivaten des Handelsbuchs zurückzuführen, die aufgrund des im ersten Quartal gegenüber dem Jahresende 2009 deutlich gesunkenen Zinsniveaus an Wert gewannen. Eine entsprechende Entwicklung ergab sich bei den Handelspassiva.

Auf der Passivseite setzte sich der Zufluss an klassischen Spareinlagen fort und trug mit 1,7 Mrd € zum Wachstum der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden bei. Diese Bilanzposition stieg insgesamt um 2,3 Mrd € auf 134,2 Mrd €. Gegenüber dem Jahresende 2009 konnten wir das hier erfasste Sparvolumen inklusive Bauspareinlagen um 2,9 % oder 1,9 Mrd € auf 67,3 Mrd € ausweiten.

Die aufgrund des starken Einlagengeschäfts komfortable Refinanzierungssituation wurde durch die Emission eines zehnjährigen Jumbo-Hypothekendarlehens im Volumen von 1 Mrd € arrondiert. Somit wuchsen die verbrieften Verbindlichkeiten auf 19,1 Mrd € (16,7 Mrd € zum 31. Dezember 2009).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten lagen zum 31. März 2010 bei 41,3 Mrd € nach 39,3 Mrd € zum Vorjahresende. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Verbindlichkeiten aus Repo-Geschäften gegenüber Zentralbanken.

Des Weiteren stiegen die Handelspassiva in fast gleicher Größenordnung wie die Handelsaktiva um 6,2 Mrd € auf 28,6 Mrd €.

Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital lag zum 31. März 2010 bei 5.433 Mio € nach 5.251 Mio € zum Jahresende 2009. Zu dem Anstieg trug neben dem Konzerngewinn von 96 Mio € auch eine Verbesserung der im Eigenkapital enthaltenen Neubewertungsrücklage um 78 Mio € auf –424 Mio € bei.

Die Kernkapitalquote (ohne Marktrisikopositionen) betrug zum 31. März 2010 7,8 % nach 7,6 % zum Jahresende 2009 und 7,2 % zum 31. März 2009. Unter Berücksichtigung der Marktrisikopositionen lag die Kernkapitalquote bei 7,3 % nach 6,6 % zum 31. Dezember 2009. Der Anstieg

in der Kernkapitalquote einschließlich der Marktrisikopositionen ist vor allem darauf zurückzuführen, dass im ersten Quartal 2010 zur exakteren Messung der Marktrisikopositionen ein Preprocessing implementiert wurde, bei dem gegenläufige ökonomisch ausgeglichene Zinspositionen aufgerechnet werden.

Insgesamt haben die von der Postbank im Zuge der Finanzmarktkrise ergriffenen Maßnahmen zur Stärkung der Kapitalposition und zur Verbesserung des Risikoprofils entscheidend dazu beigetragen, die Kernkapitalquote zu erhöhen und zu stabilisieren.

Zur weiteren Stärkung der Kapitalisierung plant die Bank die Einführung weiter verfeinerter Modelle zur Risikomessung. Außerdem beabsichtigt die Postbank, Gewinne der Geschäftsjahre 2010 bis 2012 voll zur Stärkung der Eigenkapitalbasis zu nutzen. Darüber hinaus begleitet die Postbank laufend die Diskussion zu den geplanten Neuerungen im regulatorischen Umfeld, um hieraus gegebenenfalls abzuleitende Maßnahmen frühzeitig ergreifen zu können.

Nachtragsbericht

Vom 31. März 2010 bis zur Aufstellung des Abschlusses zum ersten Quartal 2010 durch den Vorstand am 28. April 2010 gab es keine berichtspflichtigen Vorgänge.

I Risikobericht

Zusammenfassender Überblick über die Risikolage

Kreditrisiken

Die Risikovorsorge lag im ersten Quartal auch aufgrund des Portfolio-reviews im Vorquartal deutlich niedriger und insgesamt im Rahmen des Plans für 2010. Wesentliche strukturelle Verschiebungen im Portfolio hat es nicht gegeben. Aufgrund des noch ausstehenden Eingangs der Jahresabschlüsse 2009 ihrer Kunden in die Bewertung erwartet die Postbank im weiteren Jahresverlauf Ratingverschlechterungen in der Unternehmensfinanzierung. Diese Entwicklung hat die Postbank jedoch sowohl in dem zitierten Portfolioreview zum Jahresabschluss 2009 sowie in der weiteren Planung der Risikovorsorge für die kommenden Jahre bestmöglich antizipiert. Für das Jahr 2010 geht die Postbank von weiteren Belastungen aus Kreditrisiken aus, die jedoch unter dem Niveau von 2009 erwartet werden. Strategisch hat die Bestandsbetreuung Vorrang vor der Neugeschäftsakquise. Insbesondere legt die Postbank in der gewerblichen Immobilienfinanzierung bei noch immer mit Risiken behafteten Märkten besonders konservative Maßstäbe an das Neugeschäft an.

Die Wertentwicklung unseres Structured-Credit-Products-Portfolios (SCP-Portfolios) war von den Ereignissen zum Monoliner Ambac geprägt, für die die Postbank bei vorsichtiger Bewertung eine Ergebnisbelastung von ca. 74 Mio € berücksichtigt hat.

Hinsichtlich der Entwicklung der Situation in den Staaten Griechenland, Irland, Portugal, Spanien sowie Italien sehen wir derzeit keine akuten Ausfallrisiken, betrachten die Entwicklung aber dennoch mit besonderer Aufmerksamkeit.

Marktpreisrisiken

Der durchschnittliche Value-at-Risk für die Bestände des Handels- und Anlagebuchs ist im 1. Quartal 2010 deutlich gesunken. Hier schlägt sich neben den insgesamt tendenziell rückläufigen Volatilitäten auch der sukzessive Abbau der Finanzanlagen nieder. Die Bestände der europäischen Peripherieanleihen sind bei den aktuell massiv gestiegenen Volatilitäten allerdings erhöhten Marktwertschwankungen ausgesetzt. Diese können zu entsprechenden barwertigen Verlusten führen. Darüber hinaus ist die Marktliquidität in diesen Titeln zuletzt deutlich rückläufig. Damit ist die faktische Disponierbarkeit dieser Bestände derzeit erheblich eingeschränkt.

Liquiditätsrisiken

Die Liquiditätssituation der Postbank ist aufgrund der vergleichsweise stabilen Refinanzierungsbasis aus den Kundeneinlagen weiterhin solide.

Ein Schwerpunkt in der Projektarbeit 2010 ist die Verbesserung der Kreditprozesse – auch flankiert durch Investition in ein deutlich verbessertes IT-Umfeld. Nach Definition und Priorisierung der Ziele haben die Arbeiten in den (Teil-)Projekten begonnen.

Entwicklungsbeeinträchtigende oder gar bestandsgefährdende Risiken aus den dargestellten Risikoarten waren und sind nicht erkennbar.

Die Risikosituation und das Risikomanagement des Deutschen Postbank Konzerns und die von der Gesellschaft ergriffenen Gegenmaßnahmen

werden mit Blick auf die Entwicklungen im ersten Quartal 2010 im Folgenden detailliert beschrieben.

Organisation des Risikomanagements

Der Postbank Konzern verfügt über eine Risikomanagementorganisation, die die Grundlage für eine risiko- und ertragsorientierte Gesamtbanksteuerung bildet. Das Risikomanagementsystem verfolgt das Ziel, bankübliche Risiken in einem definierten Rahmen unter strikter Beachtung von Risikotragfähigkeitsgesichtspunkten einzugehen, um die sich ergebenden Renditechancen zu nutzen.

Zur detaillierten Beschreibung der Organisation des Risikomanagements verweisen wir auf die Ausführungen im Geschäftsbericht 2009.

Der organisatorische Rahmen im Risikomanagement weist gegenüber dem im Geschäftsbericht 2009 veröffentlichten Lagebericht keine grundsätzlichen Anpassungen auf. Das im vergangenen Jahr konzipierte Bankrisikokomitee zur Steuerung übergreifender Risikothemen (insbesondere Risikotragfähigkeit, Risikoappetit, Gesamtlimitallokation, Gesamttrisikostrategie) hat seine Arbeit erfolgreich aufgenommen.

Darüber hinaus gelten weiterhin die bereits im Geschäftsbericht genannten Schwerpunkte für das Risikomanagementsystem des Postbank Konzerns. Hierbei unterliegen die hier und im Geschäftsbericht 2009 dargelegten Methoden, Systeme und Prozesse – insbesondere vor dem Hintergrund der Finanzkrise – kontinuierlichen Überprüfungen und Verbesserungen, um den marktbedingten, betriebswirtschaftlichen und regulatorischen Anforderungen angemessen Rechnung tragen zu können.

Arten von Risiken

Der Postbank Konzern unterscheidet folgende Risikoarten:

I Marktpreisrisiken

Mögliche finanzielle Verluste aufgrund der Änderung von Marktpreisen (z. B. Aktienkursen, Wechselkursen, Rohwarenpreisen) oder marktpreisbestimmenden Faktoren (z. B. Zinsen, Spreads oder Volatilitäten).

I Kreditrisiken

Mögliche Wertverluste, die durch Bonitätsverschlechterungen oder durch die Zahlungsunfähigkeit eines Geschäftspartners (z. B. durch Insolvenz) verursacht werden können.

I Liquiditätsrisiken

Zahlungsunfähigkeitsrisiko als Risiko, gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder nicht zeitgerecht nachkommen zu können.

Liquiditätsfristentransformationsrisiko (LFT-Risiko) als Risiko eines erhöhten Refinanzierungsaufwands bei Schließung der Fristentransformation aufgrund einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve.

I Operationelle Risiken

Mögliche Verluste, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten können. Die Definition umfasst auch rechtliche Risiken.

Beteiligungsrisiken

Potenzielle Verluste aus Marktwertschwankungen des Beteiligungsbesitzes, sofern diese nicht bereits in den anderen Risikoarten erfasst werden.

Immobilienrisiken

Mietausfallrisiken, Teilwertabschreibungsrisiken sowie Veräußerungsverlustrisiken, bezogen auf den Immobilienbesitz des Postbank Konzerns.

Kollektivrisiken

Potenzielle negative Auswirkungen aufgrund von Abweichungen der tatsächlichen Verhaltensweisen von Bausparern von den prognostizierten Verhaltensannahmen. Die Kollektivrisiken stammen als spezifische Geschäftsrisiken aus dem Bauspargeschäft der BHW Bausparkasse AG.

Geschäftsrisiken

Gefahr eines Ergebnisrückgangs aufgrund unerwarteter Änderungen von Geschäftsvolumen und/oder Margen und korrespondierenden Kosten. Der Begriff umfasst auch die Modellrisiken, die sich aus der Abbildung der Kundenprodukte mit nicht deterministischer Kapital- und/oder Zinsbindung (vor allem Spar- und Giroprodukte) ergeben, sowie das strategische Risiko und das Reputationsrisiko.

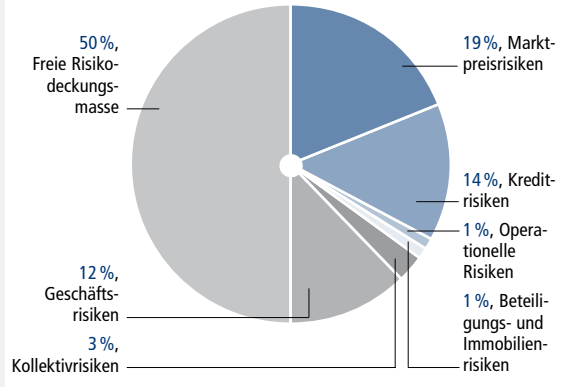
Im Rahmen dieses Risikoberichts werden die operativ steuerbaren Marktpreisrisiken, Kreditrisiken, Operationellen Risiken und Liquiditätsrisiken ausführlich dargestellt. Bei den weiteren Risikoarten (Beteiligungsrisiken, Immobilienrisiken, Kollektivrisiken sowie Geschäftsrisiken) wurden in diesem Quartal die Abzugsposten – insbesondere aufgrund der Einführung eines szenariobasierten Modells zur Quantifizierung der Kollektivrisiken – angepasst. Das 2009 entwickelte Modell ersetzt den bisher pauschal für Kollektivrisiken angesetzten Risikopuffer. Darüber hinaus gibt es gegenüber der Darstellung im Geschäftsbericht 2009 keine wesentliche Veränderung der Einschätzung.

Risikokapital und Risikolimitierung

Die Risikotragfähigkeit der Bank wird im Hinblick auf den Anlegerschutz beurteilt und verfolgt auch die Zielsetzung der Sicherstellung einer definierten Kernkapitalquote in einem Fortführungsansatz (Going-Concern-Konzept).

Die prozentuale Aufteilung der Risikodeckungsmasse „Anlegerschutz“ des Postbank Konzerns nach Risikoarten und nach Berücksichtigung von Korrelationseffekten zum ersten Quartal 2010 (Berechnung per 31. März 2010) stellt sich wie folgt dar:

Verteilung der Risikodeckungsmasse des Postbank Konzerns nach Risikoarten (genehmigtes Risikokapital)

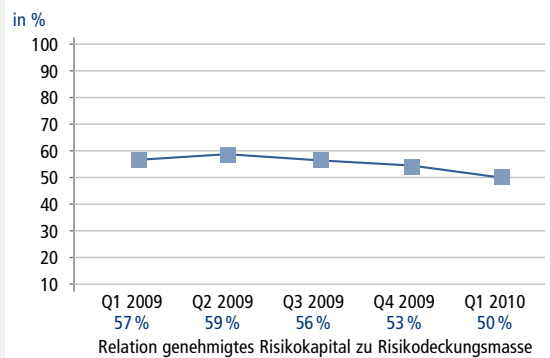


Das Risikokapital steht zur Risikonahme zur Verfügung, die Auslastung wird über die Value-at-Risk-Messungen bei einem Konfidenzniveau von 99,93 % und einer Haltedauer von in der Regel einem Jahr gemessen.

Die absolute Höhe der Risikodeckungsmasse „Anlegerschutz“ und eine nach Risikoarten differenzierte Aufteilung der absoluten Risikokapitalbeträge (Stichtag 31. März 2010 und Vorjahr) wird in Note 33 des Zwischenberichts dargestellt.

Die Auslastung der Risikodeckungsmasse, bezogen auf das verteilte Risikokapital, beläuft sich zum Berichtsstichtag auf 50%. Damit ergibt sich gegenüber dem 31. Dezember 2009 ein leichter Rückgang um 3 Prozentpunkte. Nachstehende Grafik veranschaulicht die Entwicklung des genehmigten Risikodeckungskapitals im Verhältnis zur gesamten Risikodeckungsmasse:

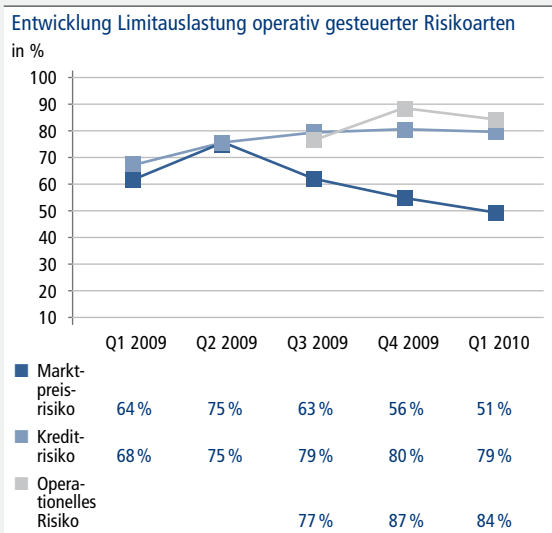
Entwicklung Relation genehmigtes Risikokapital zu Risikodeckungsmasse



Für die im Tagesgeschäft direkt steuerbaren und mit Risikokapital unterlegten Marktpreis- und Kreditrisiken werden operative Limite festgelegt. Bei den Marktpreisrisiken erfolgt die Steuerung über die Zuteilung von Limiten für die jeweiligen Portfolios. Die Steuerung von Kreditrisiken erfolgt für Forderungen gegenüber Banken, Unternehmen und Staaten (Zentral-, Regionalregierungen und Kommunen) im Wesentlichen durch Limitierung auf Portfolioebene sowie durch Vorgabe eines Zielfortfolios. Das Volumen des Mengengeschäfts

wird durch Soll-Ist-Vergleiche mit den Planvorgaben gesteuert. Die Auslastung der für die Operationellen Risiken zugeteilten Limite basiert auf dem 2009 neu entwickelten internen Quantifizierungsmodell.

Zum Stichtag 31. März 2010 lag die Auslastung des Limits für Marktpreisrisiken bei 51 % und war damit weiter rückläufig (31. Dezember 2009: 56 %). Bezogen auf Kreditrisiken, lag die Limitauslastung nach Berücksichtigung von limitverzehrenden Verlusten in der freien Risikodeckungsmasse bei 79 % (31. Dezember 2009: 80 %). Zum 31. März 2010 betrug der auf der Basis des internen Quantifizierungsmodells ermittelte VaR (Konfidenzniveau 99,93 %) für die Operationellen Risiken auf Gesamtbankebene 503 Mio €. Das entsprechende Limit war zu 84 % ausgelastet. Die Risikotragfähigkeit des Postbank Konzerns war somit jederzeit gegeben. Nachstehende Grafik veranschaulicht die Entwicklung der Limitauslastung operativ gesteuerter Risikoarten im Zeitablauf:



Zum 31. März 2010 betrug das Verhältnis von Risiken zur Risikodeckungsmasse zum Schutz der definierten Kernkapitalquote 19 % (Horizont 3 Monate) bzw. 46 % (Horizont 12 Monate). Die verfügbare Risikodeckungsmasse wird derzeit als ausreichend angesehen, um die definierte Mindestkernkapitalquote zu halten (Ampelphase Grün).

Risikokonzentrationen

Mit Blick auf die Projekte zur Verbesserung der Kreditportfoliosteuerung mit dem Schwerpunkt der Steuerung von Risikokonzentrationen wird auf die Ausführungen im Geschäftsbericht 2009 verwiesen.

Aktuell sind auf Basis des zugrunde gelegten Konfidenzniveaus von 99,93 % Risikokonzentrationen insbesondere im Bereich der Banken mit einem Rating von A sowie im Portfolio mit strukturierten Krediten (SCP) erkennbar.

Aufsichtsrechtliche Anforderungen

Die Postbank kalkuliert ihr Eigenkapital seit Inkrafttreten der Solvabilitätsverordnung (SolvV), d. h. seit dem 1. Januar 2007, auf Basis der Vorgaben von Basel II. Sie hat im Zusammenhang mit der Nutzung der IRB-Ansätze seit dem 1. Januar 2008 den aufsichtlichen Referenzpunkt überschritten, d. h., der gemäß § 67 kalkulierte Abdeckungsgrad für die auf Basis interner Ratings kalkulierten Portfolios liegt deutlich über 80 % der zu berücksichtigenden Positionswerte bzw. risikogewichteten Positionswerte. Die Postbank ist aktuell in der Umsetzungsphase für eine zukünftige Anwendung des fortgeschrittenen IRB-Ansatzes zur Eigenkapitalberechnung der Adressenausfallrisiken unter Verwendung selbst geschätzter Verlustquoten. Das Erreichen der Eintrittsschwelle und der damit verbundenen Entlastung des gebundenen Eigenkapitals ist für 2011 geplant. Die aufgesetzten Projekte zur Verbesserung der Kreditprozesse legen dafür das erforderliche solide Fundament.

Für die Berechnung der Eigenkapitalanforderungen für die Marktpreisrisiken nutzt die Postbank derzeit die aufsichtsrechtlichen Standardmethoden. Im Rahmen des Programms zur Einführung fortgeschrittener Risikomodelle werden darüber hinaus die Voraussetzungen geschaffen, um das für die Messung und Steuerung der Marktpreisrisiken im Einsatz befindliche interne Marktrisikomodelle auch für die Bestimmung der Eigenmittelanforderungen für Marktpreisrisiken gemäß der Solvabilitätsverordnung verwenden zu können.

Für die Berechnung der Eigenkapitalanforderungen Operationeller Risiken verwendet die Postbank bislang den Standardansatz. Ende März 2010 hat die Postbank bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und bei der Deutschen Bundesbank den Zulassungsantrag für die Anwendung eines fortgeschrittenen Messansatzes (AMA) eingereicht, um das interne Kapitalmodell nach erfolgter Zulassung auch für die Ermittlung der regulatorischen Eigenkapitalunterlegung einsetzen zu können.

Hinsichtlich der Offenlegungsanforderungen nach §§ 319 bis 337 SolvV in Verbindung mit § 26a KWG hat die Postbank am 27. April 2010 ihren Offenlegungsbericht gemäß Solvabilitätsverordnung (Säule-III-Bericht nach Basel II) auf ihrer Internetseite veröffentlicht.

Mit Blick auf die vom Europäischen Parlament bzw. von der Europäischen Kommission 2009 verabschiedeten Ergänzungen zur Capital Requirements Directive (CRD) und den diesbezüglich veröffentlichten Entwurf zur Änderung des KWG, der SolvV und der GroMiKV ist die Postbank aktuell in der Implementierungsphase bezüglich der neuen Anforderungen für die Eigenkapitalunterlegung und zur Behandlung von Großkrediten. Darüber hinaus hat sich die Postbank an der Konsultation der vom Baseler Ausschuss veröffentlichten Konsultationspapiere zur Weiterentwicklung der regulatorischen Anforderungen zur Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung beteiligt. Im Rahmen der aktuellen Auswirkungsanalyse (Quantitative Impact Study) hat die Postbank die relevanten QIS-Bögen befüllt und bei der Bundesbank eingereicht.

Marktpreisrisiken

Steuerung der Marktpreisrisiken

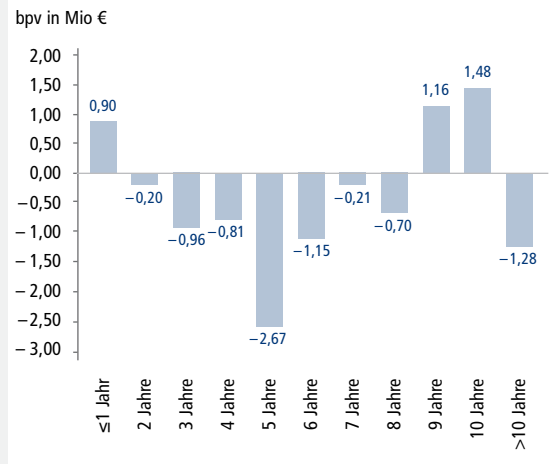
Zur Steuerung ihrer Marktpreisrisiken verwendet die Postbank eine Kombination aus Risikokennzahlen, Ergebnisgrößen und sonstigen Kennzahlen. Die Wertveränderungen der Marktpreisrisiken werden unabhängig von der bilanziellen Betrachtung aus der täglichen Marktbewertung abgeleitet. Bei inaktiven Marktsegmenten wird im Rahmen eines gesonderten Prozesses regelmäßig überprüft, inwieweit die verfügbaren Marktdaten noch adäquate Bewertungen ermöglichen. Für definierte Bestände werden deshalb aus Bewertungsmodellen abgeleitete Kurse verwendet. Die Ergebnissteuerung der Marktpreisrisikopositionen erfolgt sowohl mit einem periodischen als auch barwertigen Fokus. Sämtliche Marktpreisrisiken werden auf Value-at-Risk-Basis gemessen. Risiken aus möglichen Spread-Veränderungen sind in der Risikomessung berücksichtigt. Als weitere Steuerungskennzahlen werden Sensitivitätsmaße und Fristigkeitenstrukturen herangezogen.

Darüber hinaus werden die Marktpreisrisikopositionen regelmäßigen Szenarioanalysen und Stresstests unterzogen, bei denen die Auswirkungen außergewöhnlicher Marktbewegungen sowohl auf Barwerte als auch auf GuV- und Bilanzgrößen analysiert werden.

Die vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise bereits 2008 eingeleitete Rückführung des Marktrisikoe exposures wurde auch im ersten Quartal 2010 konsequent beibehalten; während die Aktienbestände unverändert vernachlässigbar sind, wurde im Zinsbereich die im Verlauf von 2009 eingenommene aktivische Ausrichtung beibehalten. Zur Reduzierung der Anfälligkeit gegenüber extremen Kapitalmarktschwankungen ist weiterhin geplant, den Bestand an Finanzanlagen im Wesentlichen durch Fälligkeiten bis 2013 um bis zu 45 % (Vergleichsstichtag 30. September 2008) abzubauen.

Zinsänderungsrisiken als wesentlicher Teil der Marktpreisrisiken bezeichnen die aus einer Marktinzinsänderung resultierenden Änderungen des Marktwertes zinssensitiver Finanzinstrumente. Die nachstehende Grafik zeigt die offenen Zinspositionen des Postbank Konzerns zum 31. März 2010 in Form einer Basis-point-value (bpv)-Darstellung. Positionen mit einem negativen Wert stellen ein aktives Zinsänderungsrisiko dar, hier besteht also ein Überhang der Aktivpositionen. Positive Werte sind analog als Passivüberhang zu interpretieren. In Summe ist die Zinsposition der Postbank zum 31. März 2010 weiterhin deutlich aktivisch ausgerichtet.

Zinspositionen (bpv) des Postbank Konzerns per 31.03.2010



Die Abbildung zeigt, dass sich die aktivischen Überhänge zum Stichtag 31. März 2010 im Wesentlichen auf den mittleren sowie auf den langfristigen Laufzeitbereich >10 Jahre konzentrieren. Der passivische Überhang im 9- und 10-Jahres-Laufzeitband resultiert im Wesentlichen aus den langfristigen Positionen im Bausparkollektiv der BHW Bausparkasse AG, wie sie mit den Daten aus der Kollektivsimulation ermittelt werden. Die Zinssensitivitäten resultieren im Wesentlichen aus Euro- und im deutlich geringeren Maße aus US-Dollar-Positionen, die Zinssensitivitäten gegenüber anderen Währungen sind unwesentlich.

Zur Begrenzung des zusätzlichen Belastungspotenzials der Neubewertungsrücklage und damit der Kapitalkennziffern ist hierbei weiterhin insbesondere die Zinssensitivität der AFS-Positionen sehr eng gesteuert worden. Die Analyse der Zinsrisiken ist integraler Bestandteil der täglichen Marktpreisrisikomessung und damit auch in den Value-at-Risk-Analysen zum Marktpreisrisiko (Handels- und Bankbuch) enthalten.

Überwachung der Marktpreisrisiken

Die Marktpreisrisiken werden im Postbank Konzern durch ein System risikobegrenzender Limite auf der Grundlage des Value-at-Risk-Verfahrens überwacht. Die Gesamtlime werden als Sublime den einzelnen operativen Einheiten zugeteilt. Die Risikomessung und -überwachung erfolgt für die Gesamtbank auf End-of-Day-Basis, für die Handelsportfolios wird zusätzlich eine Intraday-Überwachung durchgeführt. Das Gesamtlimit wird vom Gesamtvorstand beschlossen und vom Marktrisikokomitee in Form von Sublimiten den einzelnen operativen Einheiten zugeteilt. Die Limite werden ergebnisabhängig dynamisiert; aufgelaufene Verluste reduzieren das Limit, aufgelaufene Gewinne füllen es wieder bis maximal auf das ursprünglich definierte Niveau auf. Im ersten Quartal 2010 haben aufgetretene Marktwertverluste insbesondere aus nachteiligen Spreadveränderungen in einzelnen Subportfolios zu Limitverzehr geführt. Limitüberschreitungen waren nicht zu verzeichnen.

Zur detaillierten Beschreibung der Methoden zur Berechnung des VaR verweisen wir auf die Ausführungen im Geschäftsbericht 2009 im Kapitel „Überwachung und Steuerung von Marktpreisrisiken“ des Risikoberichts.

Stresstesting

Die im ersten Quartal 2010 durchgeführten Szenarioanalysen zeigten, dass die Risikotragfähigkeit des Postbank Konzerns auch bei einer weiteren Verschärfung der Marktsituation gewährleistet wäre. Bei den regelmäßig durchgeführten Stresstests zeigen sich die größten Anfälligkeiten weiterhin im Zins- und Spreadbereich. Demgegenüber sind die Sensitivitäten gegenüber Aktien-, Währungs- und Volatilitätsveränderungen deutlich geringer. Die hierbei angewendeten Stressparameter werden regelmäßig auf Angemessenheit geprüft.

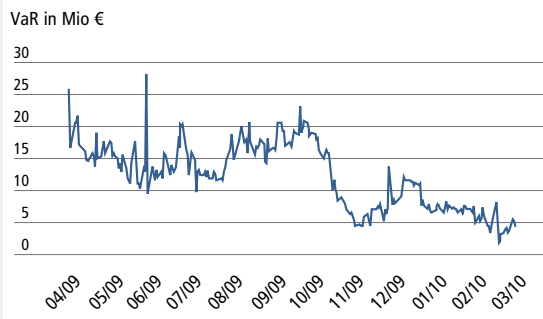
Risikokennzahlen

Für den Postbank Konzern wurden für das erste Quartal 2010 (sowie für das Vorquartal) folgende Value-at-Risk-Werte (Konfidenzniveau 99 %, Haltedauer 10 Tage) für den Handelsbestand ermittelt:

Value-at-Risk-Handelsbestand	Q1/2010 Mio €	Q4/2009 Mio €
VaR am Quartalsende	4,5	10,3
Minimaler VaR	2,4	4,4
Maximaler VaR	10,1	19,4
Durchschnittlicher VaR	6,3	9,9

Die Entwicklung des Value-at-Risk für den Handelsbestand über einen Einjahreszeitraum ist der folgenden Grafik zu entnehmen.

Value-at-Risk-Handelsbestand für den Zeitraum
01.04.2009 bis 31.03.2010



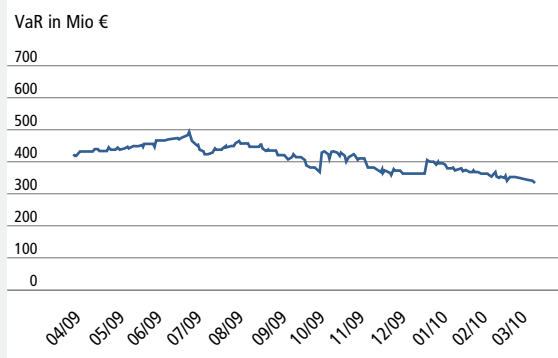
Im ersten Quartal des Jahres 2010 wurden im Handelsbestand die ausgeprägten Marktschwankungen flexibel zur Positionierung an den Zins- und Aktienmärkten genutzt. Der VaR im Handelsbestand war im vergangenen Sechsmonatszeitraum insgesamt rückläufig und bewegte sich in den ersten drei Monaten des Jahres 2010 unter Schwankungen auf einem gegenüber 2009 deutlich geringeren Niveau.

Für das Anlagebuch, auf das der weitaus größte Teil der Marktpreisrisiken entfällt, betrug der Value-at-Risk (Konfidenzniveau 99 %, Haltedauer 10 Tage) zum 31. März 2010 339,4 Mio € (zum Vergleich: 365,7 Mio € per 31. Dezember 2009).

Value-at-Risk-Anlagebuch	Q1/2010 Mio €	Q4/2009 Mio €
VaR am Quartalsende	339,4	365,7
Minimaler VaR	339,4	362,5
Maximaler VaR	410,2	440,0
Durchschnittlicher VaR	370,2	396,9

In die Berechnung werden sämtliche risikotragenden Bestände des Anlagebuchs einbezogen.

Value-at-Risk-Anlagebuch für den Zeitraum
01.04.2009 bis 31.03.2010



Der VaR im Anlagebuch der Postbank ist nach dem deutlichen krisenbedingten Anstieg wie bereits im Vorjahr weiterhin tendenziell rückläufig. Der im Zuge der Finanzmarktkrise ausgelöste deutliche Volatilitätsanstieg der verwendeten Risikoparameter verliert in der Risikomessung angesichts der verwendeten Einjahresbeobachtungswerte sukzessive an Einfluss, sodass die VaR-Werte wieder auf ein geringeres Niveau sinken. Zudem spiegelt sich in dem VaR-Rückgang auch der rückläufige Finanzanlagebestand wider.

Kreditrisiken

Kreditrisiken (oder auch Adressenausfallrisiken) definiert der Postbank Konzern als Risiken aus möglichen Wertverlusten, die durch Bonitätsveränderungen oder durch die Zahlungsunfähigkeit eines Geschäftspartners (z. B. durch Insolvenz) verursacht werden können.

Steuerung und Überwachung von Kreditrisiken

Die Überwachung der Kreditrisiken auf der Einzelkreditnehmer- bzw. Einzelengagementebene wird ausführlich im Geschäftsbericht 2009 im Kapitel „Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling“ des Risikoberichts dargestellt.

Neben der Überwachung der Einzelrisiken ermittelt der Postbank Konzern den Credit Value-at-Risk (CVaR) des gesamten mit Kreditrisiken behafteten Forderungsbestands des Konzerns. Der CVaR ist die potenzielle negative Veränderung des Barwerts des Gesamtkreditportfolios durch eingetretene oder potenzielle Verluste aufgrund von Kreditrisiken, die innerhalb eines Jahres mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,93 % nicht überschritten wird. Im Rahmen des konzernübergreifenden Risikotragfähigkeitskonzepts der Postbank ist der CVaR als Maß für den unerwarteten Verlust aus Kreditrisiken durch Risikokapital zu unterlegen.

Im Unterschied dazu ist der in der Tabelle „Kreditrisiken“ angegebene erwartete Verlust der Erwartungswert von Verlusten aus Kreditrisiken des Konzernportfolios, bezogen auf den Forderungsbestand, der erwartungsgemäß im Durchschnitt innerhalb eines Zeitintervalls von einem Jahr in Verzug geraten bzw. ausfallen wird. Dieser berechnet sich näherungsweise als Produkt der Ausfallwahrscheinlichkeit, der Gesamtforderungshöhe bei Ausfall und der Verlustquote bei Ausfall und ist abhängig vom Rating und von der Laufzeit des Kontrahenten bzw. des Geschäfts. Der erwartete Verlust trägt nicht zum Gesamtrisiko der Bank bei, sondern wird über die Standardrisikokosten in der Margenkalkulation berücksichtigt.

Zur detaillierten Beschreibung der Methoden zur Berechnung des CVaR verweisen wir auf die Ausführungen im Geschäftsbericht 2009 im Kapitel „Steuerung des Kreditrisikos auf Portfolioebene“ des Risikoberichts.

Die wichtigsten Kennzahlen zur Beschreibung der Kreditrisiken für die unterschiedlichen Profitcenter zum 31. März 2010 (Berechnung per 28. Februar 2010) im Vergleich zum Jahresende 2009 werden in der folgenden Tabelle dargestellt. Die Abweichung des in dieser Tabelle angegebenen Volumens für den Konzernkreditbestand von dem weiter unten ausgewiesenen „maximalen Adressenausfallrisiko“ resultiert zum einen daraus, dass als Stichtag zur Berechnung des CVaR der Vormonatsultimo herangezogen wird und zum anderen zur vollständigen Quantifizierung der Kreditrisiken bei der Berechnung des CVaR je nach Position Buchwerte oder Marktwerte oder Kreditäquivalenzbeträge verwendet werden.

Kreditrisiken	Volumen		Erwarteter Verlust		CVaR ¹	
	31.03. 2010 Mio €	31.12. 2009 Mio €	31.03. 2010 Mio €	31.12. 2009 Mio €	31.03. 2010 Mio €	31.12. 2009 Mio €
Firmenkunden	29.246	28.422	103	127	212	228
Privatkunden	46.450	46.162	286	278	187	186
Financial Markets	127.156	141.800	465	440	1.701	1.755
Sonstige (Banken/ Kommunen)	4.292	4.530	5	3	123	101
BHW ²	40.323	39.417	125	104	79	68
Gesamt (inkl. Portfolioeffekt)	247.467	260.331	984	952	1.730	1.765

¹Konfidenzniveau 99,93%; aufgrund von Diversifikationseffekten ist der CVaR im Konzernkreditportfolio geringer als die Summe der Einzel-CVaR der Geschäftsbereiche

²Bestand des Treuhandgeschäfts der BHW Bausparkasse unter Privatkunden abgebildet, bislang auch zusätzlich unter BHW

Der Gesamtbestand hat im ersten Quartal 2010 von 260,3 Mrd € per Jahresresultimo 2009 um 4,9% auf 247,5 Mrd € abgenommen. Erwartete und unerwartete Verluste haben sich nur unwesentlich verändert. Der marginale Anstieg der erwarteten Verluste resultiert aus Ratingverschlechterungen im Segment Financial Markets. Der überwiegende Anteil dieses Segments an den unerwarteten Risiken resultiert nach wie vor aus den Banken mit einem Rating von A.

Das maximale Kreditrisiko stellt sich zum 31. März 2010 im Vergleich zum 31. Dezember 2009 wie folgt dar:

Maximale Adressenausfallrisiken		
Risikotragende Finanzinstrumente	Maximaler Adressenausfallrisikobetrag	
	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Handelsaktiva	26.615	20.471
Held for Trading	26.615	20.471
Hedging-Derivate	579	520
Held for Trading	579	520
Forderungen an Kreditinstitute	22.990	14.467
Loans and Receivables	22.990	14.467
Forderungen an Kunden	111.254	111.043
Loans and Receivables	102.640	102.408
Fair-Value-Option	8.614	8.635
Finanzanlagen	70.407	72.359
Loans and Receivables	56.339	59.401
Held to Maturity	26	73
Available for Sale	14.042	12.885
Zwischensumme	231.845	218.860
Eventualverpflichtungen aus Bürgschaften und Garantien	1.095	1.105
Andere Verpflichtungen (unwiderrufliche Kreditzusagen)	21.791	21.964
Gesamt	254.731	241.929

Im Gegensatz zur Tabelle „Kreditrisiken“ beinhaltet die Darstellung „Maximale Adressenausfallrisiken“ einen Aufriss des maximalen Kreditrisikos gemäß IFRS 7.36 (a) nach Klassen der risikotragenden Finanzinstrumente. Diese Größe stellt eine Bruttoexposition dar, da risikotragende Finanzinstrumente jeweils ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungstechniken angesetzt und bewertet werden, das bilanzielle Geschäft zu Buchwerten ausgewiesen wird und die maximalen Adressenausfallrisikobeträge aus der Inanspruchnahme von unwiderruflichen Kreditzusagen bzw. sonstigen außerbilanziellen Positionen den gesamten extern zugesagten Linien entsprechen. In diese Darstellung fließen keinerlei Informationen über Ratings oder Sicherheiten ein, wie dies bei der ökonomischen Risikobetrachtung in der Tabelle „Kreditrisiken“ gegeben ist. Zusätzlich treten zwischen beiden Darstellungen zum 31. März 2010 Stichtagsabweichungen auf.

Branchenstruktur des Kreditportfolios

Nachstehende Tabelle veranschaulicht die Risikokonzentrationen nach Branchen bzw. Schuldnergruppen, aufgegliedert nach Forderungsklassen.

	Retail-Kunden		Banken/ Versicherungen/ Finanzdienst- leister		Staaten		Gewerbliche Realkredite		Dienstleister/ Handel		Industrie		Sonstige Branchen		Gesamt	
	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Handelsaktiva	212	212	25.465	19.666	376	105	94	95	126	103	15	14	327	276	26.615	20.471
Held for Trading	212	212	25.465	19.666	376	105	94	95	126	103	15	14	327	276	26.615	20.471
Hedging-Derivate	–	–	579	520	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	579	520
Held for Trading	–	–	579	520	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	579	520
Forderungen an Kreditinstitute	1	–	22.673	14.332	149	103	31	32	63	0	–	–	73	0	22.990	14.467
Loans and Receivables	1	–	22.673	14.332	149	103	31	32	63	0	–	–	73	0	22.990	14.467
Forderungen an Kunden	79.577	79.915	1.642	2.144	2.330	2.467	17.288	16.661	4.749	5.054	2.503	2.577	3.165	2.225	111.254	111.043
Loans and Receivables	70.974	71.292	1.642	2.144	2.329	2.465	17.288	16.661	4.749	5.054	2.503	2.577	3.155	2.215	102.640	102.408
Fair-Value-Option	8.603	8.623	–	–	1	2	–	–	–	–	–	–	10	10	8.614	8.635
Finanzanlagen	–	–	41.681	43.850	24.623	25.012	–	–	2.171	1.784	1.118	960	814	753	70.407	72.359
Loans and Receivables	–	–	34.794	37.651	18.962	19.118	–	–	1.175	1.264	755	742	653	626	56.339	59.401
Held to Maturity	–	–	26	73	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	26	73
Available for Sale	–	–	6.861	6.126	5.661	5.894	–	–	996	520	363	218	161	127	14.042	12.885
Zwischensumme	79.790	80.127	92.040	80.512	27.478	27.687	17.413	16.788	7.109	6.941	3.636	3.551	4.379	3.254	231.845	218.860
Eventualverpflichtungen	31	32	715	713	–	–	64	74	133	125	87	89	65	72	1.095	1.105
Andere Verpflichtungen	16.577	16.729	395	447	84	111	1.238	1.287	1.867	1.872	1.215	1.226	415	292	21.791	21.964
Gesamt	96.398	96.888	93.150	81.672	27.562	27.798	18.715	18.149	9.109	8.938	4.938	4.866	4.859	3.618	254.731	241.929

Insgesamt zeigt die Branchenaufteilung des Volumens der kreditrisikotragenden Instrumente bei ausgewogener Struktur ein weiterhin stabiles Bild. Das Konzernkreditportfolio besteht schwerpunktmäßig aus Krediten an Retail-Kunden mit Fokus auf private Baufinanzierungen in Deutschland. Daneben bestehen Kreditengagements im Bereich Firmenkunden überwiegend aus dem Geschäft mit gewerblichen Kunden in Deutschland bzw. in nationalen und internationalen gewerblichen Immobilienfinanzierungen. Der breit diversifizierte Bestand an Finanzanlagen wird dominiert durch ein Portfolio von Staatsanleihen, überwiegend Deutschlands und anderer europäischer Nationen, sowie Anleihen von Banken (inklusive Covered Bonds und Pfandbriefe), Versicherungen und sonstigen Finanzdienstleistern. Auch das Exposure gegenüber den Staaten Griechenland, Irland, Portugal und Spanien ist hier mit ca. 3,6 Mrd € und das Exposure gegenüber dem Staat Italien mit ca. 4,6 Mrd € enthalten. Zur Steuerung der Investitionen im Non-Retail-Bereich ist in der Kreditrisikostategie ein Zielfortfolio definiert, das unter Diversifikationsaspekten optimiert wurde.

Regionale Aufteilung des Kreditportfolios

Risikokonzentrationen nach geografischen Gebieten								
Risikotragende Finanzinstrumente	Deutschland		Westeuropa		Sonstige Regionen		Gesamt	
	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Handelsaktiva	6.781	5.507	13.063	9.766	6.771	5.198	26.615	20.471
Held for Trading	6.781	5.507	13.063	9.766	6.771	5.198	26.615	20.471
Hedging-Derivate	140	132	276	259	163	129	579	520
Held for Trading	140	132	276	259	163	129	579	520
Forderungen an Kreditinstitute	14.033	6.842	7.928	6.572	1.029	1.053	22.990	14.467
Loans and Receivables	14.033	6.842	7.928	6.572	1.029	1.053	22.990	14.467
Forderungen an Kunden	92.994	93.194	13.306	13.412	4.954	4.437	111.254	111.043
Loans and Receivables	84.413	84.597	13.278	13.383	4.949	4.428	102.640	102.408
Fair-Value-Option	8.581	8.597	28	29	5	9	8.614	8.635
Finanzanlagen	24.089	26.561	38.126	37.915	8.192	7.883	70.407	72.359
Loans and Receivables	17.780	19.595	31.736	33.206	6.823	6.600	56.339	59.401
Held to Maturity	26	73	–	–	–	–	26	73
Available for Sale	6.283	6.893	6.390	4.709	1.369	1.283	14.042	12.885
Zwischensumme	138.037	132.236	72.699	67.924	21.109	18.700	231.845	218.860
Eventualverpflichtungen	829	831	216	216	50	58	1.095	1.105
Andere Verpflichtungen	20.399	20.541	981	976	411	447	21.791	21.964
Gesamt	159.265	153.608	73.896	69.116	21.570	19.205	254.731	241.929

Die regionale Aufteilung des Kreditvolumens zeigt weiterhin eine strategiekonforme Konzentration auf den Heimatmarkt Deutschland sowie ausgewählte Engagements in Westeuropa und Nordamerika, die u. a. von den ausländischen Tochtergesellschaften und Niederlassungen eingegangen wurden. Hierbei handelt es sich vornehmlich um gewerbliche Immobilienfinanzierungen, von denen bei einem Gesamtvolumen in Höhe von 7,2 Mrd € etwa 3,6 Mrd € auf die USA sowie 3,6 Mrd € auf Großbritannien entfallen.

Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Die folgende Tabelle zeigt die Kreditqualität der risikotragenden Finanzinstrumente, bezogen auf das Non-Retail-Geschäft der Postbank, die zum Stichtag 31. März 2010 weder überfällig noch einzelwertgemindert waren (ausgenommen „Eventualverbindlichkeiten“ und „Andere Verbindlichkeiten“).

Im Rahmen der Risikosteuerung stellt die Postbank grundsätzlich auf das für die Eigenkapitalunterlegung verwendete Rating ab, d. h. in der Regel auf das Emittentenrating anstelle des Emissionsratings. Die Postbank besitzt ein umfangreiches Portfolio aus Pfandbriefen und ähnlich gedeckten Emissionen mit einem relativ geringen Risikogehalt. Aus diesem Grunde wird beim Ausweis der Tabelle auf Emissionsratings abgestellt. Die Verteilung der Ratingklassen des Konzernkreditportfolios spiegelt die konservative Ausrichtung des Postbank Konzerns wider. Es dominieren die guten Ratingklassen: 94 % des gerateten Portfolios sind Investmentgrade (Rating BBB oder besser).

Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Non-Retail-Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind														
Risikotragende Finanzinstrumente	AAA		AA		A		BBB		< BBB		Ohne Rating		Gesamt	
	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Handelsaktiva	226	213	5.269	1.454	20.241	17.782	428	253	136	146	103	411	26.403	20.259
Held for Trading	226	213	5.269	1.454	20.241	17.782	428	253	136	146	103	411	26.403	20.259
Hedging-Derivate	–	–	126	15	450	475	–	–	–	–	3	30	579	520
Held for Trading	–	–	126	15	450	475	–	–	–	–	3	30	579	520
Forderungen an Kreditinstitute	2.471	546	1.127	424	11.124	9.869	7.607	3.124	197	128	351	229	22.877	14.320
Loans and Receivables	2.471	546	1.127	424	11.124	9.869	7.607	3.124	197	128	351	229	22.877	14.320
Forderungen an Kunden	3.859	4.020	5.332	5.509	4.636	4.872	7.024	7.781	4.264	4.648	3.141	3.049	28.256	29.879
Loans and Receivables	3.859	4.020	5.332	5.509	4.636	4.872	7.024	7.781	4.263	4.646	3.131	3.039	28.245	29.867
Fair-Value-Option	–	–	–	–	–	–	–	–	1	2	10	10	11	12
Finanzanlagen	24.659	27.633	20.726	19.914	14.158	16.459	5.296	3.033	4.031	3.627	964	1.183	69.834	71.849
Loans and Receivables	19.826	21.300	18.640	18.752	12.116	14.619	3.325	2.239	1.601	1.389	337	669	55.845	58.968
Held to Maturity	26	–	–	–	–	32	–	41	–	–	–	–	26	73
Available for Sale	4.807	6.333	2.086	1.162	2.042	1.808	1.971	753	2.430	2.238	627	514	13.963	12.808
Gesamt	31.215	32.412	32.580	27.316	50.609	49.457	20.355	14.191	8.628	8.549	4.562	4.902	147.949	136.827

Im Vergleich zum Jahresabschluss 2009 zeigt die Tabelle einen Anstieg in den Ratingklassen AA und A durch Bewertungseffekte aus Derivaten, Termin- bzw. Geldmarktgeschäften. Die aktuelle Ratingverteilung der Forderungen gegenüber Banken, Unternehmen und Staaten liegt innerhalb der gemäß Kreditrisikostrategie angestrebten Ziel-Ratingverteilung und somit innerhalb der vorgegebenen Bandbreite.

Analog veranschaulicht die folgende Tabelle die Kreditqualität der risikotragenden Finanzinstrumente, bezogen auf das Retail-Geschäft der Postbank, die zum Stichtag 31. März 2010 weder überfällig noch einzelwertgemindert waren (ausgenommen „Eventualverbindlichkeiten“ und „Andere Verbindlichkeiten“). Das Retail-Geschäft der Postbank weist eine günstige Bonitätsstruktur auf. Altbestände im Retail-Geschäft (hauptsächlich vor August 2004 ausgereichte Baufinanzierungen) sowie Forderungsankäufe werden über Pool-Ratings abgebildet; d. h., durch Segmentierungen werden homogene Risiko-Pools gebildet, für die die relevanten Basel-II-Parameter individuell gemessen werden. Der Anteil dieser durch Pool-Ratings behandelten Portfolios nimmt sukzessive ab, da für jedes Neugeschäft eine individuelle Bonitätseinschätzung durchgeführt wird.

Risikotragende Finanzinstrumente	AAA		AA		A		BBB		< BBB		Basel II Pool-Rating/ ohne Rating		Gesamt	
	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Handelsaktiva	1	1	9	9	33	33	82	82	76	77	11	10	212	212
Held for Trading	1	1	9	9	33	33	82	82	76	77	11	10	212	212
Forderungen an Kunden	2.925	2.851	5.960	5.714	7.826	7.384	13.738	13.048	18.662	18.580	27.701	27.460	76.812	75.037
Loans and Receivables	2.916	2.842	5.791	5.545	7.052	6.621	11.461	10.801	16.680	16.592	24.722	24.398	68.622	66.799
Fair-Value-Option	9	9	169	169	774	763	2.277	2.247	1.982	1.988	2.979	3.062	8.190	8.238
Gesamt	2.926	2.852	5.969	5.723	7.859	7.417	13.820	13.130	18.738	18.657	27.712	27.470	77.024	75.249

Überfälliges und nicht wertgemindertes Kreditvolumen

Die folgende Tabelle zeigt diejenigen risikotragenden Finanzinstrumente, die zum Stichtag 31. März 2010 überfällig, jedoch nicht wertgemindert waren.

Risikotragende Finanzinstrumente und Sicherheiten	Überfällige, nicht wertgeminderte Finanzinstrumente										Gesamt	Fair Value der Sicherheiten überfälliger, nicht wertgeminderter Finanzinstrumente		
	Verzug ≤ 3 Monate		Verzug > 3 Monate, ≤ 6 Monate		Verzug > 6 Monate, ≤ 1 Jahr		Verzug > 1 Jahr							
	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	–	11	10	–	–	–	–	–	10	11	–	–	–	–
Loans and Receivables	–	11	10	–	–	–	–	–	10	11	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	1.153	941	166	223	329	389	347	385	1.995	1.938	1.844	1.688	1.844	1.688
Loans and Receivables	999	816	125	168	263	312	278	313	1.665	1.609	1.554	1.480	1.554	1.480
Fair-Value-Option	154	125	41	55	66	77	69	72	330	329	290	208	290	208
Gesamt	1.153	952	176	223	329	389	347	385	2.005	1.949	1.844	1.688	1.844	1.688

Der Buchwert der finanziellen Vermögenswerte, die ansonsten überfällig oder wertgemindert wären und deren Konditionen neu ausgehandelt wurden (nachverhandeltes Volumen), beträgt 881,5 Mio € (per 31. Dezember 2009: 972,2 Mio €).

Die folgende Tabelle weist alle wertgeminderten finanziellen Vermögenswerte zu den Stichtagen 31. März 2010 und 31. Dezember 2009 aus, jeweils aufgeteilt in durch Einzelwertberichtigungen wertgeminderte Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden sowie Finanzanlagen, für die Impairments gebildet wurden. Im Detail wird der Buchwert nach Wertminderung als Differenz zwischen dem Buchwert vor Wertminderung und dem Umfang der Wertminderung gezeigt.

Wertgeminderte Finanzinstrumente								
Wertgeminderte risikotragende Finanzinstrumente und Sicherheiten	Buchwert vor Wertminderung		Betrag der Wertminderung		Buchwert nach Wertminderung		Fair Value der Sicherheiten wertgeminderter Instrumente	
	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	103	136	66	64	37	72	–	–
Loans and Receivables	103	136	66	64	37	72	–	–
Forderungen an Kunden	4.191	4.189	1.656	1.577	2.535	2.612	1.888	2.307
Loans and Receivables	4.108	4.133	1.655	1.575	2.453	2.558	1.816	2.255
Fair-Value-Option	83	56	1	2	82	54	72	52
Finanzanlagen	1.046	1.006	473	496	573	510	–	–
Loans and Receivables	939	918	445	485	494	433	–	–
Available for Sale	107	88	28	11	79	77	–	–
Gesamt	5.340	5.331	2.195	2.137	3.145	3.194	1.888	2.307

Im ersten Quartal 2010 hat die Bank risikoorientiert alle relevanten Engagements intensiv auf das Vorliegen möglicher Impairment-Trigger untersucht und die notwendigen Impairment-Tests unter Berücksichtigung aller bis dahin vorliegenden Erkenntnisse durchgeführt. Im Rahmen der durchgeführten Impairment-Tests hat die Bank auf Engagementebene insbesondere auch die Einflüsse der anhaltenden Wirtschaftskrise auf die künftige Rückzahlungswahrscheinlichkeit und die möglichen Verwertungserlöse berücksichtigt. Die Erhöhung der Differenz zwischen dem Buchwert nach Wertminderung und dem Fair-Value der Sicherheiten im Vergleich zum 31. Dezember 2009 resultiert aus strukturellen Verschiebungen sowie einer Ergänzung bisher nicht berücksichtigter Volumina von Konsumentenkrediten.

Verbriefungen

Die Verbriefung von Finanzaktiva (Asset Securitisation) ermöglicht die Übertragung der zugrunde liegenden Kreditrisiken an Dritte. Im Regelfall werden ganze Forderungspools übertragen, die sich aus zwei oder mehr untereinander abgestuften Risikosegmenten (Tranchen) mit unterschiedlichen Risikograden zusammensetzen.

Die Postbank nimmt bei der Asset Securitisation sowohl die Rolle des Investors als auch des Originators ein.

Investor

Im Rahmen der Durchführung von Kreditersatzgeschäften hat die Postbank u. a. in strukturierte Kreditprodukte investiert (sogenannte Structured Credit Products (SCP)). Konkret handelt es sich um Asset Backed Securities (ABS), Collateralized Debt Obligation (CDO),

Collateralized Loan Obligation (CLO), Residential Mortgage Backed Securities (RMBS) und Commercial Mortgage Backed Securities (CMBS). Die Investorpositionen des Bankbuchs werden je nach Intention und Struktur des Investments den IFRS-Kategorien „Loans and Receivables“ oder „Available for Sale“ zugerechnet und entsprechend bewertet. Die Verbriefungspositionen sind in der Regel von mindestens einer anerkannten Ratingagentur („Standard & Poor's“, „Moody's“ oder „Fitch Ratings“) geratet. Die Verbriefungspositionen haben zum Zeitpunkt des Erwerbs in der Regel ein Rating von BBB- oder besser. Ein internes Ratingmodell für diese Positionen existiert nicht. Die periodische Bewertung des Portfolios erfolgt mithilfe eines eigenen Bewertungsmodells, das die einzelnen Portfoliobestandteile auf Underlying-Ebene analysiert.

Das Portfolio hat per 31. März 2010 ein Gesamtvolumen von 5,7 Mrd € (Stand per 31. Dezember 2009: 5,8 Mrd €). Gegenüber dem Stichtagsbestand zum 31. Dezember 2009 hat sich der Bestand im Wesentlichen aufgrund von Tilgungen und Ausbuchungen voll wertberechtigter Positionen reduziert. Bestandsausweitungen für einzelne Asset- bzw. Ratingklassen sind ausschließlich auf die Wechselkursentwicklung des US-Dollars zurückzuführen. Die SCP-Bestände werden von der Postbank sehr eng überwacht und unterliegen monatlichen Impairment-Tests. Auf Basis einer regelmäßigen Bewertung des Portfolios mit einem eigenentwickelten Modell sind im ersten Quartal 2010 Impairments in Höhe von insgesamt 16 Mio € vorgenommen sowie Bewertungseffekte bei eingebetteten Derivaten in Höhe von 82 Mio € berücksichtigt worden. Seit Beginn der Finanzmarktkrise Mitte 2007 wurden somit Impairments von 381 Mio € bzw. Bewertungseffekte bei

eingebetteten Derivaten in Höhe von 1.605 Mio € auf betroffene Bestände in der Gewinn- und Verlustrechnung gebucht. Darüber hinaus wurden 343 Mio € an Fair-Value-Änderungen in der Neubewertungsrücklage berücksichtigt.

Die Postbank hatte zum 31. März 2010 folgende Verbriefungspositionen im Bestand:

Verbriefungspositionen: Volumen nach Ratingklassen												
Verbriefungspositionen	AAA		AA		A		BBB		< BBB		Gesamt	
	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
CMBS	33	47	76	84	103	104	31	19	27	27	270	281
RMBS	286	310	156	159	115	138	39	39	56	42	652	687
Corporate CDO	253	317	189	151	135	154	86	111	1.878	1.886	2.541	2.619
Non Corporate CDO	0	0	54	95	63	74	133	111	1.433	1.351	1.683	1.630
Other ABS	301	319	60	74	38	20	29	28	151	149	579	590
Gesamt	873	993	535	562	454	490	318	308	3.545	3.455	5.725	5.809
davon im Handelsbuch	17	17	9	9	–	–	–	–	11	10	37	36

Gemäß regionalem Schwerpunkt verteilen sich die Verbriefungspositionen wie folgt:

Verbriefungspositionen: Volumen nach regionalem Schwerpunkt													
		CMBS		RMBS		Corporate CDO		Non Corporate CDO		Other ABS ¹		Gesamt	
		31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
in Mio €	Deutschland	82	83	146	150	–	–	–	–	49	55	277	288
	UK	95	96	112	126	33	31	–	–	85	85	325	338
	Frankreich	2	2	17	17	–	–	–	–	–	–	19	19
	Spanien/Portugal	–	–	96	99	–	–	–	–	–	–	96	99
	Restliches Europa	86	94	232	247	449	450	229	229	23	24	1.019	1.045
	USA	5	5	46	44	522	491	1.021	969	318	304	1.912	1.814
	Übrige ²	–	–	4	5	1.536	1.646	433	432	104	123	2.077	2.206
Gesamt	270	281	653	687	2.540	2.619	1.683	1.630	579	590	5.725	5.809	
Relative Verteilung	Deutschland	30 %	30 %	22 %	22 %	–	–	–	–	8 %	9 %	5 %	5 %
	UK	35 %	34 %	17 %	18 %	1 %	1 %	–	–	15 %	14 %	6 %	6 %
	Frankreich	1 %	1 %	3 %	2 %	–	–	–	–	–	–	0 %	0 %
	Spanien/Portugal	–	–	15 %	14 %	–	–	–	–	–	–	2 %	2 %
	Restliches Europa	32 %	34 %	35 %	36 %	18 %	17 %	13 %	14 %	4 %	4 %	18 %	18 %
	USA	2 %	2 %	7 %	6 %	21 %	19 %	61 %	59 %	55 %	51 %	33 %	31 %
	Übrige ²	–	–	1 %	1 %	60 %	63 %	26 %	26 %	18 %	21 %	36 %	38 %
Gesamt	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	

¹hauptsächlich Consumer ABS und Commercial ABS

²bzw. ohne speziellen Schwerpunkt

Per Stichtag 31. März 2010 waren Verbriefungspositionen nur in geringem Umfang (nominal insgesamt etwa 26 Mio €) über Monoliner abgesichert (per 31. Dezember 2009: 28 Mio €). Im CDO-Portfolio befinden sich darüber hinaus einige synthetische Verbriefungsstrukturen, die Exposure gegenüber Anleiheversicherern aufweisen.

Am 26. März 2010 wurde durch die International Swaps and Derivatives Association, Inc. (ISDA) ein Kreditausfallereignis für den Anleiheversicherer Ambac Assurance Corp erklärt. Der dadurch implizierte Ausfall von Ambac innerhalb von synthetischen Verbriefungsstrukturen führte zur Berücksichtigung von Bewertungseffekten bei eingebetteten Derivaten in Höhe von 74 Mio €.

Der Bestand an Investorpositionen der Postbank an handelbaren Commercial-Real-Estate-Krediten (CMBS) beträgt zum Stichtag 270 Mio € (per 31. Dezember 2009: 281 Mio €). Diese Positionen sind fast ausschließlich europäische CMBS mit regionalem Schwerpunkt auf Großbritannien und Deutschland.

Originator

Neben der Rolle als Investor tritt die Postbank als Originator am Markt auf. Die nachstehenden synthetischen Verbriefungstransaktionen in Form der Verbriefung von Forderungen auf Wohnimmobilien – bezogen auf Deutschland und Italien – führen einerseits zu einer Entlastung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung, andererseits zu einer Risikodiversifikation. Zum Berichtsstichtag hat die Postbank keine Verbriefungstransaktion im Zusammenhang mit revolvingenden Adressenausfallrisiken durchgeführt.

PB Domicile 2006-1	1.949 Mio €	(Deutsche Postbank AG)
Provide Blue 2005-2	2.073 Mio €	(BHW Bausparkasse AG)
PB Domicilio 2007-1	1.029 Mio €	(BHW Bausparkasse AG)

Darüber hinaus hat die Postbank als traditionelle Verbriefungen die Originator-Verbriefungen PB Consumer 2008-1 und PB Consumer 2009-1 sowie als synthetische Verbriefung die Originator-Verbriefung Provide Domicile 2009-1 strukturiert, zu denen bislang kein wesentlicher Risikotransfer bewirkt wurde. Die Originator-Verbriefungstransaktion Provide Blue 2005-1 wurde im Januar gekündigt.

Liquiditätsrisiken

Die Maßnahmen zur Steuerung der Liquiditätsrisiken sind vor allem darauf ausgerichtet, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit – auch in Stresssituationen – sicherzustellen. Hierfür werden die Liquiditätspositionen mindestens monatlich einer Reihe von Stresstests unterzogen. Die Ergebnisse der Stresstests zeigen, dass die Liquiditätssituation des Postbank Konzerns – trotz der im Zuge der Finanzmarktkrise phasenweise massiv erschwerten Marktbedingungen – nicht zuletzt aufgrund der weiter gestiegenen Basis an Kundeneinlagen und des umfangreichen Bestands an notenbankfähigen Wertpapieren solide ist.

Die folgende Tabelle zeigt die finanziellen Verbindlichkeiten zum Stichtag 31. März 2010 sowie zum 31. Dezember 2009, differenziert nach Restlaufzeiten. Hierbei werden die undiskontierten vertraglichen Cashflows der bilanziellen und außerbilanziellen Verbindlichkeiten in die jeweiligen Klassen eingestellt. Die Darstellung der juristischen Cashflow-Fälligkeiten der finanziellen Verbindlichkeiten erfolgt anforderungsgemäß nach dem Worst-Case-Prinzip, d. h., bei Vorliegen von Wahlrechten bzw. Kündigungsmöglichkeiten wird der jeweils aus Liquiditätsgesichtspunkten ungünstigste Fall angenommen. Dieses ist insbesondere relevant für die Sicht- und Spareinlagen, die für den Kunden täglich verfügbar sind bzw. eine kurze vertragliche Laufzeit von in der Regel drei Monaten haben, der Bank aber, statistisch gemessen, deutlich länger zur Verfügung stehen.

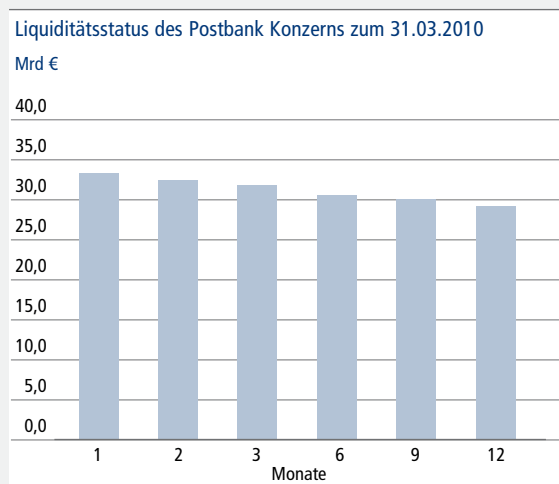
Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten

Verbindlichkeiten	Täglich fällig		≤ 3 Monate		> 3 Monate und ≤ 1 Jahr		> 1 Jahr und ≤ 5 Jahre		> 5 Jahre		Gesamt	
	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Nicht-derivative Verbindlichkeiten	57.257	55.753	90.772	85.856	33.259	36.866	24.252	24.851	28.563	28.079	234.103	231.405
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.078	312	22.941	19.995	7.344	12.338	6.183	4.913	4.558	5.271	42.104	42.829
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	33.293	33.474	61.390	60.046	20.160	19.496	8.775	10.589	17.668	16.196	141.286	139.802
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	5.724	5.108	4.326	3.437	7.079	7.231	3.386	3.499	20.515	19.275
Nachrangkapital	0	0	193	54	1.429	1.585	2.215	2.093	2.951	3.091	6.788	6.823
Sonstige Passiva	0	2	524	653	0	9	0	24	0	22	524	711
Eventual- und andere Verpflichtungen	22.886	21.965	0	0	0	0	0	0	0	0	22.886	21.965
Derivative Verbindlichkeiten	0	0	2.167	2.642	7.558	7.024	17.862	13.610	4.114	2.432	31.701	25.707
Hedging-Derivate	0	0	22	216	119	516	916	1.557	1.213	681	2.270	2.969
Handelspassiva	0	0	2.145	2.426	7.439	6.507	16.946	12.053	2.901	1.752	29.431	22.738
Gesamt	57.257	55.753	92.939	88.498	40.817	43.889	42.114	38.460	32.677	30.512	265.804	257.112

Im Gegensatz zur Darstellung der juristischen Zahlungsströme der finanziellen Verbindlichkeiten zeigt der folgende Liquiditätsstatus des Postbank Konzerns zum 31. März 2010 eine kumulierte Darstellung der erwarteten Mittelzu- und -abflüsse und der vorhandenen Liquiditätsquellen der folgenden zwölf Monate nach den Grundsätzen der internen Liquiditätssteuerung.

Die Erwartungswerte hinsichtlich des Abflusses von Verbindlichkeiten ohne feste Kapitalbindung, wie z. B. Spar- und Giroeinlagen, die Ziehungswahrscheinlichkeit unwiderruflicher Kreditzusagen und die Güte der vorhandenen fungiblen Aktiva zur Sicherstellung der Liquidität basieren zum Teil auf historischen Beobachtungswerten und zum Teil auf Schätzungen, die regelmäßig validiert werden.

Danach sind über sämtliche Laufzeitbereiche deutliche Liquiditätsüberhänge zu verzeichnen, die die solide Liquiditätsposition des Postbank Konzerns unterstreichen.



Operationelle Risiken

Die Postbank definiert Operationelle Risiken in Übereinstimmung mit § 269 der Solvabilitätsverordnung als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein; Reputations- und strategische Risiken bleiben hierbei unberücksichtigt.

Für die Berechnung der Eigenkapitalanforderungen Operationeller Risiken verwendet die Postbank bislang den Standardansatz. Ende März 2010 hat die Postbank bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und bei der Deutschen Bundesbank den Zulassungsantrag für die Anwendung eines fortgeschrittenen Messansatzes (AMA) eingereicht, um das interne Kapitalmodell nach erfolgter Zulassung auch für die Ermittlung der regulatorischen Eigenkapitalunterlegung einsetzen zu können. Damit wurden die geplanten Tätigkeiten zum AMA-Umsetzungsprojekt fristgerecht im ersten Quartal 2010 abgeschlossen.

Die ökonomische Kapitalunterlegung für die Operationellen Risiken wird sowohl für die Gesamtbank als auch für die vier einzelnen Geschäftsfelder seit Juli 2009 anhand des internen Kapitalmodells ermittelt. Zur qualitativen Adjustierung der für die Geschäftsfelder berechneten Kapitalbeträge wird eine Scorecard zur Bewertung der

Güte des OpRisk-Managements der Geschäftsfelder eingesetzt, die auch einen materiellen Anreiz zur Verbesserung des OpRisk-Managements setzt.

Im ersten Quartal 2010 betrug der Verlust aus Operationellen Risiken 18,4 Mio € (Vorquartal: 11,9 Mio €). Die Hauptverlusttreiber für die Postbank waren Betrugshandlungen durch Externe. Ein Schwerpunkt der Betrugsbekämpfung ist fortlaufend die zeitnahe und bankweite Kommunikation aller bedeutenden Betrugssachverhalte sowie die Sensibilisierung der in die relevanten Prozesse involvierten Mitarbeiter, um eine systematische und flächendeckende Früherkennung von Betrugsfällen sicherzustellen.

Bedingt durch die Schadenentwicklung, wurde im ersten Quartal 2010 das VaR-Limit für Operationelle Risiken auf Gesamtbankebene von 560 Mio € auf 600 Mio € angehoben.

I Prognosebericht

Nach einer den extremen Witterungsbedingungen geschuldeten Unterbrechung zu Jahresbeginn hat die Weltwirtschaft ihren Aufwärtstrend mit unerwartet starker Dynamik zuletzt wieder fortgesetzt. Der Internationale Währungsfonds (IWF) hat seine Prognose für das globale Wachstum 2010 auf +4,2% angehoben. Für den Welthandel rechnet er nun mit einem Zuwachs von 7%. Der Aufschwung wird aber noch stark durch die außerordentlich expansive Geldpolitik und die umfangreichen staatlichen Konjunkturprogramme gestützt. Dies birgt das Risiko, dass die konjunkturelle Dynamik im späteren Jahresverlauf wieder nachlässt.

In den USA haben sich die Voraussetzungen für eine Fortsetzung der konjunkturellen Erholung weiter verbessert. Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen ist gestiegen. Die Beschäftigung scheint ihren Tiefpunkt durchschritten zu haben. Dies wiederum lässt erwarten, dass der moderate Aufwärtstrend bei den privaten Konsumausgaben anhält, wobei die Dynamik aber durch die weiterhin hohe Verschuldung der privaten Haushalte gebremst wird. Per saldo rechnen wir für 2010 mit einem soliden Wachstum des US-BIP in Höhe von 2,8%. Die japanische Wirtschaft dürfte in diesem Jahr von der Belebung der Weltkonjunktur profitieren. Die Exporte werden aller Voraussicht nach ungewöhnlich stark steigen, sodass vom Außenhandel kräftige Wachstumsimpulse ausgehen sollten. Das BIP dürfte nach unserer Einschätzung daher um 2% wachsen. In China erwarten wir für das Jahr 2010 eine deutliche Beschleunigung des Wirtschaftswachstums. Es könnte fast wieder an die Rekordwerte vergangener Jahre anknüpfen (Prognose des IWF: 10,0%).

Die Konjunktur im Euroraum sollte sich 2010 erholen. Wir rechnen damit, dass Impulse vor allem von den Exporten und dem Lagerzyklus ausgehen. Dagegen erwarten wir, dass die Bruttoanlageinvestitionen aufgrund anhaltender struktureller Probleme in der Bauwirtschaft einiger EWU-Länder nochmals sinken. Der private Verbrauch dürfte allenfalls leicht zulegen, da die hohe Arbeitslosigkeit und die schwache Einkommensentwicklung die Konsumneigung dämpfen. Wir erwarten daher mit 1,4% ein eher verhaltenes Wachstum im Euroraum.

Die deutsche Wirtschaft wird unseres Erachtens 2010 aufgrund ihrer Exportorientierung kräftige Impulse aus der globalen Wachstumsbelebung erhalten. Die Ausfuhren sollten stark wachsen, und die Ausrüstungsinvestitionen von niedrigem Niveau aus moderat steigen. Auch dürfte das staatliche Infrastrukturprogramm erst in diesem Jahr seine volle Wirkung entfalten. Dagegen sind vom privaten Verbrauch keine Impulse zu erwarten. Der Wegfall der Abwrackprämie für ältere Pkw und der dadurch ausgelöste zu erwartende starke Rückgang im Neuwagenabsatz könnten sogar zu einer negativen Entwicklung bei den privaten Konsumausgaben führen. Dennoch rechnen wir damit, dass das deutsche BIP mit einem Plus von 1,9% stärker wächst als das des Euroraums. Gestützt von erweiterten Regelungen zum Kurzarbeitergeld und der konjunkturellen Erholung, dürfte sich der deutsche Arbeitsmarkt im Jahresverlauf weiter stabilisieren. Dabei könnte die Arbeitslosenquote nochmals marginal ansteigen, von 8,1% im Vorjahr auf 8,2% im Jahr 2010.

Im Vergleich zum letzten Bericht haben wir unsere BIP-Prognosen für die USA und Japan angehoben, während wir für Deutschland und den

gesamten Euroraum im laufenden Jahr nunmehr ein etwas schwächeres Wachstum erwarten.

Wir rechnen mit einem weitgehenden, planmäßigen Auslaufen der unkonventionellen Maßnahmen der Notenbanken in diesem Jahr. In der Folge dürften sich die Zinssätze am Geldmarkt im Euroraum bis Ende 2010 leicht erhöhen. Mit einer Anhebung der Leitzinsen durch die Europäische Zentralbank ist nach unserer Einschätzung in diesem Jahr nicht zu rechnen. Dagegen erwarten wir in den USA eine erste Leitzinserhöhung um 25 Basispunkte bereits für das vierte Quartal 2010. Die Fortsetzung der wirtschaftlichen Erholung, höhere Inflationsraten und eine näher rückende Leitzinserhöhung der Notenbanken sollten in den großen Währungsräumen im weiteren Jahresverlauf für höhere Renditen sorgen. Die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen wird unseres Erachtens bis Jahresende dabei in Richtung 3,6% steigen. Da wir mit einem Anstieg der kurzfristigen Zinsen in einem ähnlichen Ausmaß rechnen, erwarten wir keine wesentliche Veränderung im Verlauf der Zinsstrukturkurve bis zum Jahresende.

Die Zinsanstiege dürften auf Basis unserer aktuellen Einschätzungen damit etwas moderater ausfallen, als wir zum Zeitpunkt des letzten Berichts erwartet hatten.

Branchensituation

Die Regierungen haben sich auf internationaler Ebene noch nicht über die Details einer Finanzmarktregulierung geeinigt. Je nach Ausgestaltung könnten verschärfte Anforderungen an die Qualität und die Quantität des Eigenkapitals oder die Einführung einer Leverage Ratio erhebliche Auswirkungen auf den gesamten Bankensektor und die Realwirtschaft haben.

Trotz der konjunkturellen Erholung stellt sich das Umfeld für deutsche Banken 2010 nur eingeschränkt positiv dar. Die Steilheit der Zinskurve dürfte im weiteren Jahresverlauf zwar erhalten bleiben und Chancen auf höhere Zinsergebnisse eröffnen. Allerdings ist der Wettbewerb, insbesondere im deutschen Privatkundensegment, unverändert hoch, und auch im Firmenkundengeschäft deutet sich erneut ein Margendruck vor allem seitens ausländischer Wettbewerber an. Zudem rechnen wir damit, dass die Zuführungen zur Risikoversorge bei der Mehrheit der Banken mit Blick auf das Risiko weiterer Kreditausfälle bei privaten und institutionellen Kunden zunächst bestenfalls moderat gesenkt werden können. In Anbetracht dieser Faktoren ist allenfalls bei einem Teil der Banken eine moderate Verbesserung des Zinsergebnisses zu erwarten. Eigenhandel und Investmentbanking sollten beim Gros der deutschen Institute auch 2010 in Anbetracht des schwierigen Kapitalmarktumfelds keine nennenswerten Ergebnisbeiträge generieren. Obwohl einige Banken, auch in Deutschland, inzwischen schon wieder Wertauffolungen auf zuvor wertberichtigte Vermögenspositionen vorgenommen haben, besteht weiterhin das Risiko, dass Abschreibungen auf toxische Wertpapiere vorgenommen werden müssen. Für das laufende Jahr erwarten wir beim überwiegenden Teil der deutschen Banken daher nur eine moderate Steigerung der operativen Ergebnisse. Das nachhaltige Ertragsniveau der Institute dürfte auch in den kommenden Jahren noch hinter dem Vorkrisenniveau zurückbleiben. Die anstehenden regulatorischen Maßnahmen könnten den Erholungsprozess der Branche in den kommenden Jahren deutlich verlangsamen. Eine Verflachung der Zinsstrukturkurve könnte die erwähnte Möglichkeit zur Erzielung eines zusätzlichen Zinsüberschusses einschränken.

Ein plötzlicher Entzug der durch die Notenbanken in massivem Umfang bereitgestellten Liquidität würde zu Reaktionen an den Geld- und Kapitalmärkten führen und die Gefahr von Rückschlägen bei den Spreads von Banken, Staaten und Unternehmen deutlich erhöhen. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass die Finanzmarktkrise in einer Schuldenkrise und/oder hohen Inflationsraten in einigen Ländern münden könnte. Hier beinhaltet die Verschuldungskrise in Griechenland erhebliche Risiken für den Bankensektor. Laut Deutscher Bundesbank betragen die Forderungen deutscher Banken gegenüber dem griechischen Staat Ende 2009 gut 31 Mrd €. Bei einer Restrukturierung der Schulden mit einem partiellen Forderungsausfall könnten Erträge und Eigenkapital im Bankensektor dementsprechend stark belastet werden. Unsere derzeitigen Prognosen gehen davon aus, dass keine erheblichen Rückschläge und Verwerfungen auftreten.

In der deutschen Bankenlandschaft sind weiterhin keine weiteren Konsolidierungsansätze erkennbar. Die Drei-Säulen-Struktur dürfte weiterhin Bestand haben. Analog zur Entwicklung im Jahr 2009 erwarten wir für den Jahresverlauf Zusammenschlüsse im Wesentlichen innerhalb der einzelnen Säulen, was vor allem bei Volks- und Raiffeisenbanken sowie Sparkassen zu einer weiteren Verringerung der Institutszahl führen dürfte.

Ziele der Postbank

Für 2010 und 2011 rechnen wir weiterhin mit einer leichten Erholung der Weltwirtschaft. Die Umfeldbedingungen an den Kapitalmärkten bleiben voraussichtlich fragil. Da weiterhin von überdurchschnittlich vielen Unternehmensinsolvenzen sowie von anhaltend schwierigen Bedingungen an den internationalen Immobilienmärkten auszugehen ist, ist weiterhin mit einer erhöhten Risikovorwarnnotwendigkeit im Bankensektor zu rechnen. Die nachfolgende Einschätzung der voraussichtlichen Entwicklung der Postbank basiert auf dem Ausblick, den wir in unserem Geschäftsbericht 2009 gegeben haben, und geht von einem Basisszenario gemäß unseren in diesem Bericht dargelegten volkswirtschaftlichen Erwartungen aus. Hierin sind etwaige Auswirkungen von im Abschnitt Branchenausblick dargestellten potenziellen erheblichen Rückschlägen und Verwerfungen an den internationalen Kapital- und Immobilienmärkten nicht enthalten.

Die Postbank ist mit einer weiterhin guten Entwicklung der operativen Ergebnisse, den stabilen und nachhaltigen Ertragsströmen aus dem Kundengeschäft sowie einer soliden Refinanzierungsbasis für bestehende Herausforderungen gut aufgestellt. Den eingeschlagenen Kurs der Konzentration des Geschäftsmodells auf das Geschäft mit Privat-, Geschäfts- und Firmenkunden werden wir dabei konsequent beibehalten. Das Strategieprogramm Postbank4Future wird hierbei wertvolle Impulse zur Verbesserung der Marktstellung, insbesondere im Retail Banking, liefern. Den Weg, die kapitalmarktbezogenen Bestände und Risiken abzubauen, wird die Bank in den kommenden Perioden konsequent weiterverfolgen.

Auf Basis der erwarteten Entwicklungen im Kundengeschäft und der externen Rahmenbedingungen gehen wir für das laufende Geschäftsjahr und für 2011 – trotz des anhaltend niedrigen Zinsniveaus und der nur langsam wieder steigenden Transaktionsvolumen im Wertpapier- und Fondsgeschäft – von einem leichten Wachstum der Summe der operativen Kernertragskomponenten Zins- und Provisionsüberschuss aus. Hierbei werden wesentliche Wachstumsimpulse aus dem Zinsüberschuss kommen, während der Provisionsüberschuss aufgrund der

strukturell rückläufigen Erträge aus dem postalischen Geschäft in unseren Filialen sowie dem externen Transaction Banking im Gesamtjahr 2010 leicht zurückgehen und sich danach seitwärts bewegen dürfte.

Das Kostenmanagement werden wir im Rahmen unseres Strategieprogramms nochmals deutlich stärken. Hierbei zielen wir sowohl auf den Sach- als auch den Personalkostenbereich. In der Folge sollten, wie im Strategieprogramm angekündigt, die gesamten Verwaltungskosten bis 2012 gegenüber dem Niveau des Jahres 2008 um rund 5 % sinken. Das gute Niveau der Verwaltungskosten des ersten Quartals 2010 wird sich nach derzeitiger Einschätzung in den Folgequartalen jedoch leicht erhöhen.

Die Entwicklung des Handels- und des Finanzanlageergebnisses wird maßgeblich vom weiteren Geschehen an den Geld- und Kapitalmärkten sowie – bezogen auf die hier verbuchten Belastungen aus unserem strukturierten Kreditportfolio – von der weltwirtschaftlichen Entwicklung und der Zahl der Unternehmensinsolvenzen geprägt. Unter der Voraussetzung, dass es in der makroökonomischen Entwicklung nicht zu spürbaren Abweichungen von unseren Erwartungen kommt, sollten die Gesamtbelastungen für das Handels- und das Finanzanlageergebnis 2010 und darüber hinaus geringer ausfallen als im Vorjahr. Dieser Trend könnte allerdings – auch bei ansonsten intakter Marktlage – u. a. durch Ausfälle und Downgrades einzelner Emittenten mit Breitenwirkung gestört werden.

Für die Risikovorsorge erwarten wir, insbesondere aufgrund der anhaltend schwierigen Rahmenbedingungen an den internationalen Immobilienmärkten, ein weiterhin gegenüber Vorkrisenjahren erhöhtes Niveau. Hierbei sehen wir für das Jahr 2010 auf Basis unserer makroökonomischen Erwartungen noch spürbare, wenn auch geringere Belastungen als 2009 im Bereich des gewerblichen Immobilienkreditgeschäfts voraus. Diese Belastungen sollten nach heutiger Einschätzung im Jahr 2011 weiter zurückgehen.

Zusammenfassend gehen wir davon aus, dass sich die außerordentlichen Belastungen im laufenden Geschäftsjahr und 2011 gegenüber den beiden Vorjahren sukzessive vermindern dürften. Dieser Trend trug bereits maßgeblich zu dem erfreulichen Ergebnis des ersten Quartals 2010 bei. Aufgrund der vorgenannten andauernden Unsicherheiten an den internationalen Kapital- und Immobilienmärkten und der ertrags- und kostenseitig sehr guten operativen Entwicklung im ersten Quartal gehen wir jedoch nach derzeitiger vorsichtiger Einschätzung nicht davon aus, dass die Folgequartale des laufenden Geschäftsjahres ein ähnliches Ergebnisniveau erreichen werden. Vorbehaltlich erneuter deutlicher Störungen an den internationalen Kapitalmärkten sollten wir jedoch auf Basis solider Ertragsströme aus dem Kundengeschäft und eines konsequenten Kostenmanagements im Geschäftsjahr 2010 insgesamt ein positives Ergebnis erzielen können.

Mittelfristig und nachhaltig strebt die Postbank weiterhin eine operative Eigenkapitalrendite von rund 13 % nach Steuern an.

Zwischenabschluss

Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 2010	34	Erläuterungen zur Bilanz	47
Gewinn- und Verlustrechnung – Quartalsübersicht	35	(13) Forderungen an Kreditinstitute	47
Verkürzte Gesamtergebnisrechnung – Quartalsübersicht	35	(14) Forderungen an Kunden	47
Bilanz zum 31. März 2010	36	(15) Kreditvolumen	48
Eigenkapitalveränderungsrechnung	37	(16) Risikovorsorge	48
Verkürzte Kapitalflussrechnung	38	(17) Handelsaktiva	48
		(18) Finanzanlagen	49
Erläuterungen – Notes	39	(19) Immaterielle Vermögenswerte	49
(1) Segmentberichterstattung	39	(20) Sachanlagen	49
		(21) Sonstige Aktiva	50
Allgemeine Angaben	42	(22) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	50
(2) Grundlagen der Konzernrechnungslegung	42	(23) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	50
(3) Konsolidierungskreis	42	(24) Verbriefte Verbindlichkeiten	50
(4) Anpassung von Vorjahres- und Vorquartalszahlen	44	(25) Handelsspassiva	50
		(26) Rückstellungen	50
Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung	44	(27) Sonstige Passiva	51
(5) Zinsüberschuss	44	(28) Nachrangkapital	51
(6) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	45	Sonstige Angaben	51
(7) Provisionsüberschuss	45	(29) Eventual- und andere Verpflichtungen	51
(8) Handelsergebnis	45	(30) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten	51
(9) Ergebnis aus Finanzanlagen	46	(31) Derivative Finanzinstrumente	53
(10) Verwaltungsaufwand	46	(32) Risikoaktiva und Eigenkapitalquote	54
(11) Sonstige Erträge	46	(33) Risikokapital	54
(12) Sonstige Aufwendungen	47	(34) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	54
		(35) Namen der Organmitglieder	56

I Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 2010
Gewinn- und Verlustrechnung

	Erläuterungen	01.01.–31.03.2010 Mio €	01.01.–31.03.2009 ¹ Mio €
Zinserträge	(5)	1.798	2.209
Zinsaufwendungen	(5)	–1.123	–1.572
Zinsüberschuss	(5)	675	637
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(6)	–140	–108
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		535	529
Provisionserträge	(7)	411	386
Provisionsaufwendungen	(7)	–68	–77
Provisionsüberschuss	(7)	343	309
Handelsergebnis	(8)	–83	–107
Ergebnis aus Finanzanlagen	(9)	28	–104
Verwaltungsaufwand	(10)	–692	–684
Sonstige Erträge	(11)	29	28
Sonstige Aufwendungen	(12)	–29	–42
Ergebnis vor Steuern		131	–71
Ertragsteuern		–34	170
Ergebnis nach Steuern		97	99
Ergebnis Konzernfremde		–1	–1
Konzerngewinn		96	98
Ergebnis je Aktie in € ²		0,44	0,45
Bereinigtes Ergebnis je Aktie in € ²		0,44	0,45

Verkürzte Gesamtergebnisrechnung

	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 ¹ Mio €
Ergebnis nach Steuern	97	99
Sonstiges Ergebnis nach Steuern	86	–131
Veränderung der Neubewertungsrücklage	115	–195
davon Bewertungsänderung	109	–237
davon Bestandsänderung	6	42
Veränderung der Währungs- umrechnungsrücklage	8	8
Erfolgsneutral gebildete Ertragsteuern	–37	56
Gesamtergebnis Konzernfremde	–1	–1
Gesamtergebnis	182	–33

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 4)

² In beiden Berichtsperioden befanden sich durchschnittlich 218,8 Millionen Aktien im Umlauf.

Die erfolgsneutral gebildeten Ertragsteuern sind ausschließlich in der Neubewertungsrücklage entstanden.

I Gewinn- und Verlustrechnung – Quartalsübersicht

	2010	2009 ¹			
	I. Quartal Mio €	IV. Quartal Mio €	III. Quartal Mio €	II. Quartal Mio €	I. Quartal Mio €
Zinserträge	1.798	1.868	1.901	2.009	2.209
Zinsaufwendungen	-1.123	-1.247	-1.323	-1.440	-1.572
Zinsüberschuss	675	621	578	569	637
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-140	-308	-142	-120	-108
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	535	313	436	449	529
Provisionserträge	411	418	414	405	386
Provisionsaufwendungen	-68	-73	-70	-65	-77
Provisionsüberschuss	343	345	344	340	309
Handelsergebnis	-83	-149	-139	-103	-107
Ergebnis aus Finanzanlagen	28	-45	15	-14	-104
Verwaltungsaufwand	-692	-765	-696	-719	-684
Sonstige Erträge	29	81	34	35	28
Sonstige Aufwendungen	-29	-49	-23	-17	-42
Ergebnis vor Steuern	131	-269	-29	-29	-71
Ertragsteuern	-34	170	91	44	170
Ergebnis nach Steuern	97	-99	62	15	99
Ergebnis Konzernfremde	-1	0	0	0	-1
Konzerngewinn/-verlust	96	-99	62	15	98

I Verkürzte Gesamtergebnisrechnung – Quartalsübersicht

	2010	2009 ¹			
	I. Quartal Mio €	IV. Quartal Mio €	III. Quartal Mio €	II. Quartal Mio €	I. Quartal Mio €
Ergebnis nach Steuern	97	-99	62	15	99
Sonstiges Ergebnis nach Steuern	86	75	241	37	-131
Veränderung der Neubewertungsrücklage	115	108	343	49	-195
davon Bewertungsänderung	109	-35	344	34	-237
davon Bestandsänderung	6	143	-1	15	42
Veränderung der Währungsumrechnungsrücklage	8	5	-6	-7	8
Erfolgsneutral gebildete Ertragsteuern	-37	-38	-96	-5	56
Gesamtergebnis Konzernfremde	-1	0	0	0	-1
Gesamtergebnis	182	-24	303	52	-33

¹ Quartale I bis III 2009 angepasst (siehe Note 4)

I Bilanz zum 31. März 2010

Aktiva	Erläuterungen	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Barreserve		4.362	4.534
Forderungen an Kreditinstitute	(13)	22.990	14.467
Forderungen an Kunden	(14)	111.254	111.043
Risikovorsorge	(16)	-1.722	-1.641
Handelsaktiva	(17)	26.615	20.471
Hedging-Derivate		579	520
Finanzanlagen	(18)	70.407	72.359
Immaterielle Vermögenswerte	(19)	2.359	2.368
Sachanlagen	(20)	827	838
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien		73	73
Tatsächliche Ertragsteueransprüche		300	280
Latente Ertragsteueransprüche		543	552
Sonstige Aktiva	(21)	809	745
Summe der Aktiva		239.396	226.609

Passiva	Erläuterungen	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(22)	41.304	39.318
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(23)	134.243	131.988
Verbriefte Verbindlichkeiten	(24)	19.081	16.722
Handelsspassiva	(25)	28.605	22.434
Hedging-Derivate		1.939	2.051
Rückstellungen	(26)	2.186	2.148
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen		159	174
Latente Ertragsteuerverpflichtungen		329	305
Sonstige Passiva	(27)	524	711
Nachrangkapital	(28)	5.593	5.507
Eigenkapital		5.433	5.251
a) Gezeichnetes Kapital		547	547
b) Kapitalrücklage		2.010	2.010
c) Andere Rücklagen		2.776	2.614
d) Konzerngewinn		96	76
Anteile in Fremdbesitz		4	4
Summe der Passiva		239.396	226.609

I Eigenkapitalveränderungsrechnung

	Gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklagen	Währungs- umrech- nungs- rücklage	Neubewer- tungs- rücklage	Konzern- gewinn/ -verlust	Eigen- kapital vor Fremd- anteilen	Anteile in Fremd- besitz	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Stand 01.01.2009	547	2.010	4.153	-151	-724	-886	4.949	3	4.952
Veränderung der Gewinnrücklagen			-886			886	0		0
Gesamtergebnis 01.01. – 31.03.2009				8	-139	84	-47	1	-46
IAS-Restatement						14	14		14
Eigene Aktien im Bestand							-		-
Übrige Veränderungen							-	-1	-1
Stand 31.03.2009	547	2.010	3.267	-143	-863	98	4.916	3	4.919
Ausschüttung							-		-
Gesamtergebnis 01.04. – 31.12.2009				-9	361	-71	281		281
IAS-Restatement				1		49	50		50
Eigene Aktien im Bestand							-		-
Übrige Veränderungen							-	1	1
Stand 31.12.2009	547	2.010	3.267	-151	-502	76	5.247	4	5.251
Ausschüttung							-		-
Veränderung der Gewinnrücklagen			76			-76	0		0
Gesamtergebnis 01.01. – 31.03.2010				8	78	96	182	1	183
Eigene Aktien im Bestand							-		-
Übrige Veränderungen							-	-1	-1
Stand 31.03.2010	547	2.010	3.343	-143	-424	96	5.429	4	5.433

I Verkürzte Kapitalflussrechnung

	01.01.–31.03.2010 Mio €	01.01.–31.03.2009 Mio €
Zahlungsmittelbestand zu Beginn des Berichtszeitraums	4.534	3.417
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	–2.633	–3.927
Cashflow aus Investitionstätigkeit	2.434	2.071
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	27	–129
Effekte aus Wechselkursänderungen	–	–1
Zahlungsmittelbestand zum Ende des Berichtszeitraums	4.362	1.431

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve.

I Erläuterungen – Notes

(1) Segmentberichterstattung

Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern

	Retail Banking ¹		Firmenkunden ¹		Transaction Banking ¹		Financial Markets		Übrige ¹		Konsolidierung ¹		Konzern ¹	
	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 Mio €
Zinsüberschuss	571	534	170	120	–	1	29	56	–96	–74	1	–	675	637
Handelsergebnis	–15	–37	–19	–65	–	–	14	49	–63	–55	–	1	–83	–107
Finanzanlageergebnis	–1	4	–7	–15	–	–	1	–3	35	–90	–	–	28	–104
Provisionsüberschuss	274	260	23	27	87	88	11	11	7	–20	–59	–57	343	309
Gesamterträge	829	761	167	67	87	89	55	113	–117	–239	–58	–56	963	735
Verwaltungsaufwand	–540	–562	–39	–46	–75	–79	–23	–23	–210	–176	195	202	–692	–684
Risikoversorge	–78	–80	–66	–30	–	–	4	2	–	–	–	–	–140	–108
Sonstige Erträge/ Aufwendungen	–2	–2	–	–	1	–	0	–	138	134	–137	–146	0	–14
Ergebnis	209	117	62	–9	13	10	36	92	–189	–281	0	0	131	–71
Externe Erträge	828	757	166	66	36	38	55	113	–117	–237				
Intersegmenterträge	1	4	1	1	51	51	0	0	0	–2				
Planmäßige Abschreibungen	–5	–5	0	0	–1	–1	0	0	–28	–28				
Wertminderungen	–5	–5	0	0	–1	–1	0	0	–28	–28				
Wertaufholungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0				
Cost Income Ratio (CIR)	65,1 %	73,9 %	23,4 %	68,7 %	86,2 %	88,8 %	41,8 %	20,4 %	–	–			71,9 %	93,1 %
Eigenkapital-Rendite vor Steuern (RoE)	38,3 %	20,8 %	46,4 %	–6,8 %	–	–	17,2 %	53,5 %	–42,7 %	–75,0 %			9,7 %	–5,8 %
	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Segmentvermögenswerte	90.545	89.882	34.510	34.679	409	399	37.650	30.710	105.043	101.506	–28.761	–30.567	239.396	226.609
Segmentverbindlichkeiten	120.766	119.754	31.937	29.684	409	399	33.465	28.379	81.580	78.960	–28.761	–30.567	239.396	226.609

Der Postbank Konzern steuert seine Aktivitäten auf der Grundlage eines Management-Information-Systems, dessen zentraler Bestandteil die betriebswirtschaftliche Rechnung nach Geschäftsfeldern ist. Die Geschäftsfelder entsprechen der Organisationsstruktur des Konzerns.

Im Geschäftsfeld Retail Banking bietet die Postbank Privat- und Geschäftskunden ein breites Spektrum von Bank- und Finanzdienstleistungen an. Die Produktpalette umfasst das Giro- und Spargeschäft, Kredit- und Debitkarten, Baufinanzierungen, Ratenkredite, das Bau-spargeschäft, das Wertpapier- und Depotgeschäft sowie Investmentfonds. Außerdem werden die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft in dem Segment erfasst.

Das Ergebnis des Segments setzt sich aus den operativen Ergebnissen des Retail Banking der Deutschen Postbank AG, des Teilkonzerns BHW, der Postbank Filialvertrieb AG und der VÖBZVD Bank für Zahlungs-

verkehrsdienstleistungen GmbH zusammen. Außerdem wird das Ergebnis der Kaufpreisallokation aus dem Erwerb des BHW dem Segment Retail Banking zugeordnet.

Im Geschäftsfeld Firmenkunden erbringt die Postbank Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr. Die gewerbliche Finanzierung – insbesondere von Immobilien – stellt national wie international eine zweite wesentliche Säule des Firmenkundengeschäfts dar.

Außerdem gehören Factoring und Leasing sowie Logistikfinanzierungen zu diesem Geschäftsbereich.

Das Ergebnis des Segments setzt sich aus den Ergebnissen des Firmenkundengeschäfts der Deutschen Postbank AG, der PB Firmenkunden AG, der PB Capital Corp., der Postbank Leasing GmbH, der PB Factoring GmbH, der Niederlassung London und des Firmenkundengeschäfts der Deutschen Postbank International S.A. zusammen.

¹Vorjahreszahlen angepasst

Das Geschäftsfeld Transaction Banking bietet konzernintern sowie für andere Banken organisatorische und technische Abwicklungs- und Bearbeitungsleistungen im Bereich des inländischen und des grenzüberschreitenden Zahlungsverkehrs an.

Dem Geschäftsfeld Financial Markets sind neben den Eigenhandelsaktivitäten ferner die aus Luxemburg geführten Aktivitäten der Deutschen Postbank International S.A. (abzüglich des Firmenkundengeschäfts) sowie die Fondsverwaltung und das Fondsmanagement für verschiedene Publikumsfonds der Postbank und Spezialfonds zugeordnet (Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH (PPI) und Deutsche Postbank Financial Services GmbH).

Die Konsolidierung enthält die Konzernkonsolidierung abzüglich der innerhalb der Segmente vorgenommenen Konsolidierungen.

Das Segment Übrige enthält nicht den Geschäften zuordenbare Positionen, nicht verrechnete Overhead-Kosten sowie das Ergebnis des Eigengeschäfts. Der negative Zinsüberschuss resultiert u. a. aus Dispositionen von Anlage- und Handelsbeständen, dem Bilanzstrukturmanagement, dem bis einschließlich 2004 geltenden Transfer-Pricing-System sowie dem Erwerb der BHW Gruppe und des Filialvertriebs. Die nachstehende Tabelle enthält weitere wesentliche Ergebnis-komponenten dieses Segments.

	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 ¹ Mio €
Handelsergebnis	-63	-55
davon		
Ergebnis aus eingebetteten Derivaten aus strukturierten Kreditprodukten	-62	-108
Ergebnis aus kapitalgarantierten Schuldscheindarlehen (CPPI-Strukturen)	-7	13
Bilanzstrukturmanagement	11	40
Sonstige Positionen	-5	-
Finanzanlageergebnis	35	-90
davon		
Ergebnis aus strukturierten Kreditprodukten	-9	-31
Sonstige Schuldverschreibungen	-1	-21
Abschreibungen auf Publikumsfonds	-1	-24
Sonstige Positionen	46	-14
Verwaltungsaufwand	-210	-176
davon		
Kosten von Querschnittseinheiten	-69	-58
Service und IT-Leistungen	-99	-102
Sonstige Positionen	-42	-16
Sonstige Erträge/Aufwendungen	138	134
davon		
Service und IT-Leistungen	102	105
Sonstige Positionen	36	29

¹Vorjahreszahlen angepasst

Neben den Ergebnissen der Gewinn- und Verlustrechnung der den Geschäftsfeldern zugeordneten Unternehmenseinheiten werden kalkulatorische Verfahren zur verursachungsgerechten Ermittlung der Segmentergebnisse verwendet. Gemäß IFRS 8.23 weisen wir den Zinsüberschuss (Nettozinsertrag) statt der Zinserträge und Zinsaufwendungen aus. Die Allokation des Zinsüberschusses der Kundenprodukte auf die Segmente folgt der Marktzinsmethode, nach der dem Kundenzins kalkulatorisch ein fristenkongruenter Geld- und Kapitalmarktzins gegenübergestellt wird. Der Verwaltungsaufwand der in den Segmentergebnissen berücksichtigten Einheiten der Deutschen Postbank AG basiert im Wesentlichen auf den Ergebnissen der Kostenstellenrechnung. Ertragsteuern werden nicht auf Segmentebene ermittelt.

Wertaufholungen und Wertminderungen beziehen sich auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Es werden sowohl planmäßige als auch außerplanmäßige Wertveränderungen berücksichtigt.

Die Zuordnung des Eigenkapitals zu den Segmenten richtet sich nach deren Risikokapitalbedarf. Der Risikokapitalbedarf wird abgeleitet aus der Risikodeckungsmasse der Postbank und legt fest, in welcher Höhe Marktpreisrisiken, Kreditrisiken, Operationelle Risiken, Geschäftsrisiken, Beteiligungs- und Immobilienrisiken sowie Kollektivrisiken eingegangen werden dürfen. Entsprechend der Segmentverantwortung für die Risikokapitalpositionen innerhalb der einzelnen Risikoarten erfolgt die Zuordnung des durchschnittlichen IFRS-Eigenkapitals zu den Segmenten.

Da es sich bei der Abwicklung von Zahlungsverkehrstransaktionen nicht um Bankgeschäft im klassischen Sinne handelt, weisen wir im Geschäftsfeld Transaction Banking keine Eigenkapitalrentabilität aus.

Die Zuordnung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten auf die Segmente basiert auf der operativen Geschäftstätigkeit der Segmente. Dazu werden den Geschäftsfeldern neben den Bilanzposten der Töchter die Aktiva und Passiva aus Kundenprodukten verursachungsgerecht zugeordnet. Aus den in der Marktzinsmethode verwendeten kalkulatorischen Bewertungszinsen ergeben sich keine zusätzlichen kalkulatorischen Vermögenspositionen. Daher sind die ausgewiesenen Volumen der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in den Segmenten nicht ausgeglichen. Das Segment Übrige enthält Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der nicht den operativen Segmenten zugeordneten Töchter sowie der Deutschen Postbank AG, z. B. Positionen aus dem Eigengeschäft. Da auch die Verbindlichkeiten auf die Konzernwerte übergeleitet werden, beinhalten die Verbindlichkeiten des Segments Übrige die Eigenkapitalbestandteile, die nicht über Legaleinheiten Inhalt anderer Segmente sind.

Die sich aus der Phasenverschiebung der Risikovorsorge ergebenden Änderungen wirken sich in den GuV-Positionen Zinsüberschuss und Risikovorsorge des Segments Firmenkunden aus (siehe Note 4). Im Segment Transaction Banking wirkt die Änderung der Zuordnung von Provisionserträgen aus Sonstigen Erträgen in den Provisionsüberschuss (siehe Note 4). Innerhalb der Segmentberichterstattung werden ab dem ersten Quartal 2010 die Beiträge zum Einlagensicherungsfonds anstelle dem Segment Übrige den betreffenden Segmenten Retail Banking und Firmenkunden zugeordnet. Hierdurch hat sich der Verwaltungsaufwand des Segments Übrige für das erste Quartal 2009 um 9 Mio € reduziert, während sich der Verwaltungs-

aufwand im Segment Retail Banking um 8 Mio € und im Segment Firmenkunden um 1 Mio erhöhte. Darüber hinaus wurde im Segment Übrige und in der Konsolidierungsspalte die Darstellung der Geschäftsvorfälle im Zusammenhang mit der Fair-Value-Option aufgrund einer wirtschaftlichen Betrachtungsweise geändert. Für das erste Quartal 2009 hat sich dadurch im Segment Übrige der Zinsüberschuss um 6 Mio € erhöht und das Handelsergebnis um diesen Betrag vermindert. In der Konsolidierungsspalte reduzierte sich der Zinsüberschuss um 6 Mio €, das Handelsergebnis erhöhte sich um 6 Mio €. Die Vorjahreswerte wurden angepasst.

Aus den genannten Anpassungen inklusive der retrospektiven Anpassung der Risikovorsorge in der Segmentberichterstattung haben sich 2009 im Ergebnis vor Steuern folgende Änderungen ergeben:
Retail Banking: –8 Mio €, Firmenkunden: +19 Mio €, Übrige: +9 Mio €.

Angaben auf Unternehmensebene

Die nachstehende Tabelle enthält Informationen zu Erträgen je Produkt bzw. Dienstleistung.

	01.01.–31.03.2010 Mio €	01.01.–31.03.2009 ¹ Mio €
Einlagen und Kredite Retail- und Firmenkunden	757	625
Zahlungsverkehr Retail- und Firmenkunden	102	103
Provisionsgeschäft Retail- und Firmenkunden	143	131
Transaction Banking Insourcing (Provisionsüberschuss)	36	38
Übriges	–75	–162
Summe Erträge	963	735

	Vermögenswerte		Verbindlichkeiten		Erträge ¹		Ergebnis vor Steuern ¹	
	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 Mio €
Deutschland	201.640	189.399	201.640	189.399	865	689	82	–81
Übrige	37.756	37.210	37.756	37.210	98	46	49	10
Europa	28.905	29.077	28.905	29.077	81	95	49	79
USA	8.087	7.483	8.087	7.483	10	–54	–5	–72
Asien	764	650	764	650	7	5	5	3
Gesamt	239.396	226.609	239.396	226.609	963	735	131	–71

¹Vorjahreszahlen angepasst

Die Summe der Erträge setzt sich zusammen aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und Ergebnis aus Finanzanlagen des Postbank Konzerns. Die dem Segment Firmenkunden zugeordneten Tochterunternehmen sind mit ihrem Zins- und Provisionsergebnis der Position „Einlagen und Kredite Retail- und Firmenkunden“ zugeordnet. Die Position „Übriges“ enthält u. a. das Handels- und Finanzanlageergebnis des Konzerns und somit auch die wesentlichen Belastungen aus der Kapitalmarktkrise.

Die Ermittlung der Ergebnisse der geografischen Regionen erfolgt über die Ergebnisse der Gewinn- und Verlustrechnung der den Regionen zuzuordnenden Legaleinheiten und Niederlassungen.

Das Segment Übrige enthält die Einheiten der Regionen Europa, USA (PB Capital) und Asien (Postbank Home Finance). Die Niederlassung London, die Luxemburger Einheiten Deutsche Postbank International S.A. und Deutsche Postbank Vermögensmanagement S.A. sowie die Niederlassungen des BHW in Italien, Luxemburg und Belgien sind Bestandteil der Region Europa. Die Ergebnisse des Vorjahres werden insbesondere aufgrund der Phasenverschiebung der Risikovorsorge angepasst.

Deutschland enthält alle inländischen Geschäftseinheiten, inklusive aller Konsolidierungssachverhalte.

Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der Regionen werden vollständig auf die Bilanzsumme übergeleitet. Die Vorjahreswerte sind entsprechend angepasst.

Langfristige Vermögenswerte beinhalten immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien.

	Langfristige Vermögenswerte	
	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Deutschland	3.249	3.269
Übrige	10	10
Europa	5	6
USA	3	3
Asien	2	1
Gesamt	3.259	3.279

Allgemeine Angaben

(2) Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Der Zwischenabschluss wurde im Einklang mit den in der EU geltenden International Financial Reporting Standards (IFRS) und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt, sofern sie zum Abschlussstichtag anzuwenden sind. Insbesondere wird für die Anforderungen an einen Zwischenbericht der IAS 34 berücksichtigt. Die Postbank erstellt gemäß § 37y Nr. 3 WpHG in Verbindung mit § 37x Abs. 3 WpHG einen Quartalsfinanzbericht, der neben dem hier dargestellten verkürzten Abschluss auch einen Zwischenlagebericht inklusive Zwischenrisikobericht (siehe Lagebericht) umfasst. Für den Zwischenabschluss zum 31. März 2010 wurden, soweit im Folgenden nicht anders dargestellt, die gleichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Konzernabschluss 2009 angewandt.

Sämtliche im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS notwendigen Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard, werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen. Die Annahmen und Schätzungen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ermittlung der Fair Values bei bestimmten Finanzinstrumenten einschließlich der Einschätzung des Vorliegens eines aktiven bzw. inaktiven Marktes, die Bilanzierung und Bewertung der Rückstellungen sowie die Realisierbarkeit zukünftiger Steuerentlastungen. Bei der Bestimmung der Halteabsicht für Finanzinstrumente werden auch die Geschäftsstrategie und die derzeitigen Marktbedingungen in Betracht gezogen.

Sofern Schätzungen in größerem Umfang erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Position im Folgenden dargelegt. Die tatsächlichen Werte können in Einzelfällen von den getroffenen Annahmen und Schätzungen abweichen.

Aufgrund des von der Postbank beobachteten gestiegenen Transaktionsvolumens an den Primär- und Sekundärmärkten für europäische Staatsanleihen, Pfandbriefe, Banken- und Unternehmensanleihen im zweiten Halbjahr 2009 stellt die Postbank im Rahmen der Bewertung dieser Bestände eine Aktivität dieses Marktsegments fest. Seit dem zweiten Halbjahr 2009 werden die Fair Values für diese Wertpapierbestände nicht mehr auf Basis eines Bewertungsmodells, sondern anhand beobachtbarer Marktparameter ermittelt.

Derzeit liegen keine verifizierbaren indikativen Kurse für ausgewählte strukturierte Finanzinstrumente (Structured Credit Products – SCP), wie z. B. CDO, Consumer ABS, Commercial ABS, CMBS und RMBS, vor, daher wird bei der Ermittlung der Fair Values ein internes Bewertungsverfahren eingesetzt. Bei dem Modell handelt es sich um ein Simulationsmodell, das auf der Berechnung einer Portfolioverlustverteilung unter Berücksichtigung der jeweiligen Vertriebsstruktur beruht. Die Zahlungsströme dieser Produkte werden unter Berücksichtigung der entsprechenden Risiken aus den verbrieften Portfolios und der Struktur der Verbriefungen prognostiziert und mit laufzeit- und risiko-äquivalenten Zinssätzen abgezinst. Das Bewertungsverfahren verwendet gemäß IAS 39.48A im größtmöglichen Umfang Marktdaten. Die tatsächlichen Werte können in Einzelfällen von den getroffenen Annahmen und Schätzungen abweichen.

Derivative Finanzinstrumente des Bilanzstrukturmanagements werden in erster Linie als Mikrohedgerbeziehungen (Fair Value Hedges) eingegangen. Sofern keine effektiven Mikrohedgerbeziehungen vorliegen, sind die Wertveränderungen der derivativen Finanzinstrumente des Bilanzstrukturmanagements gemäß IFRS ergebniswirksam im Handelsergebnis auszuweisen, unabhängig davon, ob die Risikosteuerung bei ökonomischer Betrachtung erfolgreich war oder nicht. Im Zusammenhang mit dem aktiven Management der Festzinsposition der Gesamtbilanz (Bilanzstrukturmanagement) werden sowohl neue Swaps in der Form von Mikrohedges (Mikroswaps) abgeschlossen als auch bestehende Sicherungsbeziehungen aufgelöst und glattgestellt. Die Überprüfung der Festzinsposition und die Entscheidung über den Abschluss oder die Auflösung und Glattstellung von Mikrohedgerbeziehungen orientieren sich an ökonomischen Aspekten. Die Auflösung eines Mikroswaps wird in der Bilanz und im Periodenergebnis wie bei ineffektiven Hedges behandelt. Die Durchführung des Effektivitätstests und damit die ergebniswirksame Bewertung erfolgt zum Monatsultimo.

In der Berichtsperiode waren erstmals folgende Standards anzuwenden: IFRS 3 (rev. 2008) „Unternehmenszusammenschlüsse“, IAS 27 (am. 2008) „Konzern- und separate Einzelabschlüsse“, IAS 39 (am. 2008) „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung – geeignete Grundgeschäfte“ und „Annual Improvements-Project 2009“. Für die Postbank ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen aus diesen Änderungen.

(3) Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31. März 2010 werden neben dem Mutterunternehmen Deutsche Postbank AG 49 Tochterunternehmen (31. Dezember 2009: 49) einbezogen, die in der folgenden Übersicht aufgeführt sind.

Konsolidierte Unternehmen

Name und Sitz des Unternehmens	Anteil (%) unmittelbar	Anteil (%) mittelbar
Betriebs-Center für Banken AG, Frankfurt am Main	100,0	
BHW Holding AG, Berlin/Hameln	100,0	
Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt am Main	100,0	
Deutsche Postbank Funding LLC I, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding LLC II, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding LLC III, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding LLC IV, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding Trust I, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding Trust II, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding Trust III, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding Trust IV, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank International S.A., Munsbach, Luxemburg	100,0	
DSL Holding AG i.A., Bonn	100,0	
DSL Portfolio GmbH & Co. KG, Bonn	100,0	
DSL Portfolio Verwaltungs GmbH, Bonn	100,0	
PB (USA) Holdings Inc., Wilmington, Delaware, USA	100,0	
PB Factoring GmbH, Bonn	100,0	
PB Firmenkunden AG, Bonn	100,0	
PB Spezial-Investmentaktiengesellschaft mit Teilgesellschaftsvermögen, Frankfurt am Main	100,0	
Postbank Beteiligungen GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Direkt GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Filialvertrieb AG, Bonn	100,0	
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Leasing GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Systems AG, Bonn	100,0	
Betriebs-Center für Banken Processing GmbH, Frankfurt am Main		100,0
BHW Bausparkasse AG, Hameln		100,0
BHW Gesellschaft für Vorsorge mbH, Hameln		100,0
BHW Gesellschaft für Wohnungswirtschaft mbH & Co. Immobilienverwaltungs KG, Hameln		100,0
BHW Gesellschaft für Wohnungswirtschaft mbH, Hameln		100,0
BHW Immobilien GmbH, Hameln		100,0
Deutsche Postbank Finance Center Objekt GmbH, Munsbach, Luxemburg		100,0
Deutsche Postbank Home Finance Ltd., Gurgaon, Indien		100,0
Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A., Munsbach, Luxemburg		100,0
Miami MEI LLC, Dover, Delaware, USA		100,0
PB Capital Corp., Wilmington, Delaware, USA		100,0
PBC Carnegie LLC, Wilmington, Delaware, USA		100,0
PB Finance (Delaware), Inc., Wilmington, Delaware, USA		100,0
PB Hollywood I Hollywood Station LLC, Dover, Delaware, USA		100,0
PB Hollywood II Lofts LLC, Dover, Delaware, USA		100,0
Postbank Support GmbH, Köln		100,0
Postbank Versicherungsvermittlung GmbH, Bonn		100,0
2650 Virginia Avenue NW LLC, Dover, Delaware, USA		100,0
401 Mass Avenue Holdings LLC, Dover, Delaware, USA		100,0
Postbank Finanzberatung AG, Hameln	23,3	76,7
PB (USA) Realty Corp., New York, USA		94,7
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH & Co. Objekt Leipzig KG, Bonn		90,0
VÖB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH, Bonn	75,0	
DPBI Immobilien KGaA, Munsbach, Luxemburg		10,0

Brief an die Aktionärinnen und Aktionäre

Aktionäre und Aktie

Entwicklungen im ersten Quartal 2010

Zwischenlagebericht

Zwischenabschluss

Gemäß der vom International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) veröffentlichten Interpretation SIC-12, nach der Zweckgesellschaften unter bestimmten Voraussetzungen zu konsolidieren sind, wurden zwei zur Verbriefung von Ratenkrediten gegründete Zweckgesellschaften und eine Zweckgesellschaft zur Verbriefung von Wohnungsbaukrediten konsolidiert.

Im ersten Quartal 2010 gab es keine Veränderungen des Konsolidierungskreises.

(4) Anpassung von Vorjahres- und Vorquartalszahlen

In den ersten neun Monaten des Jahres 2009 wurde eine Risikovorsorge in Höhe von 90 Mio € gebildet, die bereits im Konzernabschluss 2008 hätte berücksichtigt werden müssen. Bei der Anpassung der Risikovorsorge handelte es sich um eine reine Phasenverschiebung, sodass das Ergebnis, über beide Berichtsjahre 2008 und 2009 betrachtet, unverändert geblieben war.

Aus der retrospektiven Anpassung von Vorquartalszahlen resultierte im ersten Quartal 2009 eine um 16 Mio € geringere Zuführung zur Risikovorsorge. Die Anpassung führte weiterhin zu einem Zinsertrag in Höhe von 4 Mio € (Unwinding-Effekt) sowie zu einer Verringerung des Ertrags aus latenten Steuern um 6 Mio €. Insgesamt hat sich das Ergebnis des ersten Quartals 2009 per Saldo um 14 Mio € erhöht.

Ab dem ersten Quartal 2010 werden die Provisionserträge der Betriebs-Center für Banken Processing GmbH nicht mehr unter dem Posten Sonstige Erträge, sondern im Provisionsüberschuss ausgewiesen. Daraus resultiert für das erste Quartal 2009 eine Erhöhung des Provisionsüberschusses um 1 Mio € und eine Reduzierung der Sonstigen Erträge in gleicher Höhe. Die Anpassung hat keine Auswirkungen auf das Gesamtergebnis des ersten Quartals 2009.

Das Ergebnis je Aktie, die Segmentberichterstattung und die Eigenkapitalveränderungsrechnung wurden entsprechend angepasst.

Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung

(5) Zinsüberschuss

	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 ¹ Mio €
Zins- und laufende Erträge		
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	1.315	1.429
Festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	468	763
Handelsgeschäften	4	5
Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen	7	12
	1.794	2.209
Laufende Erträge aus		
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	4	–
Beteiligungen	–	–
	4	–
	1.798	2.209
Zinsaufwendungen aus		
Verbindlichkeiten	722	1.239
Verbrieften Verbindlichkeiten	115	163
Nachrangkapital	64	70
Swaps	215	97
Handelsgeschäften	7	3
	1.123	1.572
Gesamt	675	637

Von den Zinserträgen entfallen 1.697 Mio € (Vorjahr: 2.056 Mio €) auf Finanzinstrumente der Kategorie Loans and Receivables, 1 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €) auf Finanzinstrumente der Kategorie Held to Maturity und 85 Mio € (Vorjahr: 135 Mio €) auf Finanzinstrumente der Kategorie Available for Sale.

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind Zinserträge aus wertgeminderten Vermögenswerten in Höhe von 34 Mio € (Vorjahr: 12 Mio €) enthalten (Unwinding nach IAS 39).

Das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen setzt sich wie folgt zusammen:

	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 Mio €
Fair-Value-Änderung der Grundgeschäfte	361	636
Fair-Value-Änderung der Sicherungs- instrumente	–354	–624
Gesamt	7	12

¹Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 4)

(6) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 ¹ Mio €
Aufwand aus der Zuführung zur Risikovorsorge		
Einzelwertberichtigungen	200	123
Portfoliowertberichtigungen	–	23
Aufwand aus der Zuführung zu Rückstellungen für das Kreditgeschäft	9	5
Direkte Forderungsabschreibung	6	9
Ertrag aus der Auflösung der Risikovorsorge		
Einzelwertberichtigungen	63	39
Portfoliowertberichtigungen	2	1
Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen für das Kreditgeschäft	5	8
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	5	4
Gesamt	140	108

Die Risikovorsorge entfällt in Höhe von 136 Mio € (Vorjahr: 111 Mio €) auf Forderungen der Kategorie Loans and Receivables. Die Risikovorsorge auf Bürgschaften, Gewährleistungsgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen wird in Höhe von 4 Mio € zugeführt (Vorjahr: 3 Mio € Auflösung).

Der Aufwand aus der Zuführung zur Risikovorsorge und der Ertrag aus der Auflösung der Risikovorsorge für Forderungen an Kunden gliedern sich nach folgenden Produktgruppen:

	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 ¹ Mio €
Zuführung		
Private Baufinanzierungen	70	61
Bauspardarlehen	1	1
Gewerbliche Kredite	94	15
Forderungen an öffentliche Haushalte	–	–
Ratenkredite	12	18
Sonstige Forderungen	21	27
Portfoliowertberichtigungen	–	23
Gesamt	198	145

¹Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 4)

Der Aufwand aus Zuführung zur Risikovorsorge entfällt mit 2 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €) auf Forderungen an Kreditinstitute.

	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 ¹ Mio €
Auflösung		
Private Baufinanzierungen	21	25
Bauspardarlehen	1	1
Gewerbliche Kredite	31	4
Forderungen an öffentliche Haushalte	–	–
Ratenkredite	2	1
Sonstige Forderungen	8	8
Portfoliowertberichtigungen	2	1
Gesamt	65	40

(7) Provisionsüberschuss

	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 ¹ Mio €
Girogeschäft	89	79
Wertpapiergeschäft	33	28
Kredit- und Avalgeschäft	25	28
Filialgeschäft	106	109
Sonstiges Provisionsgeschäft	90	65
Gesamt	343	309

(8) Handelsergebnis

	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 ¹ Mio €
Ergebnis aus Zinsprodukten	17	16
Ergebnis aus Derivaten des Handelsbestands und des Bankbuchs	–96	–152
Ergebnis aus Fair-Value-Option	–6	–30
Ergebnis aus Aktien	1	–
Devisenergebnis	2	61
Provisionsergebnis Handelsbestand	–1	–2
Gesamt	–83	–107

Im Ergebnis aus Derivaten des Handelsbestands und des Bankbuchs sind Erträge aus dem Bilanzstrukturmanagement in Höhe von 11 Mio € (Vorjahr: 40 Mio €) enthalten.

Im Derivateergebnis sind die Effekte aus der Bewertung von eingebetteten Derivaten aus strukturierten Kreditprodukten in Höhe von –82 Mio € (Vorjahr: –186 Mio €) und kapitalgarantierten Schuldschein-darlehen (CPPI) in Höhe von –7 Mio € (Vorjahr: 13 Mio €) enthalten.

(9) Ergebnis aus Finanzanlagen

	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 Mio €
Ergebnis aus Finanzanlagen		
Loans and Receivables	15	–72
davon Verkaufsergebnis	30	–9
Verkaufsgewinne	108	7
Verkaufsverluste	78	16
davon Wertminderungsergebnis	–15	–63
Ergebnis aus Finanzanlagen Available for Sale	19	–42
davon Verkaufsergebnis	20	–12
Verkaufsgewinne	38	23
Verkaufsverluste	18	35
davon Wertminderungsergebnis	–1	–30
Ergebnis aus Forderungen an Kredit- institute (saldiert)	–	–2
davon Verkaufsergebnis aus Forde- rungen Loans and Receivables	–	–2
Ergebnis aus Forderungen an Kunden (saldiert)	–	12
davon Verkaufsergebnis aus Forde- rungen Loans and Receivables	–	12
Ergebnis aus Beteiligungen	–6	–
Gesamt	28	–104

	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 Mio €
Ergebnis aus Schuldverschreibungen und Schuldschein-darlehen	45	–11
Ergebnis aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	5	–
Ergebnis aus Beteiligungen	–6	–
Impairment	–16	–93
Gesamt	28	–104

Von dem Wertminderungsergebnis (Impairment) auf Finanzanlagen entfallen 16 Mio € (Vorjahr: 35 Mio €) auf Structured Credit Products, 0 Mio € (Vorjahr: 58 Mio €) auf sonstige Schuldverschreibungen sowie Publikumsfonds und Beteiligungen.

(10) Verwaltungsaufwand

	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 Mio €
Personalaufwand	353	343
Andere Verwaltungsaufwendungen	305	308
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	18	18
Abschreibungen auf Sachanlagen	16	15
Gesamt	692	684

(11) Sonstige Erträge

	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 ¹ Mio €
Erträge aus dem Sachanlagevermögen	6	7
Übrige	23	21
Gesamt	29	28

¹Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 4)

(12) Sonstige Aufwendungen

	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 Mio €
Sonstige betriebliche Steuern	1	2
Aufwendungen aus dem Sachanlagevermögen	–	1
Übrige	28	39
Gesamt	29	42

Erläuterungen zur Bilanz**(13) Forderungen an Kreditinstitute**

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Täglich fällig	5.732	4.139
Andere Forderungen	17.258	10.328
Gesamt	22.990	14.467

Unter der Position Forderungen an Kreditinstitute werden nur Finanzinstrumente der Kategorie Loans and Receivables erfasst.

Nach mehr als 12 Monaten sind von den Forderungen an Kreditinstitute 8.506 Mio € (31. Dezember 2009: 4.081 Mio €) fällig.

Die Forderungen an Kreditinstitute gliedern sich nach folgenden Produktgruppen:

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Wertpapierpensionsgeschäfte	11.952	5.054
Tagesgelder	5.041	4.176
Darlehen	3.906	4.564
Namenschuldverschreibungen	418	417
Termingelder	725	152
Sonstige Forderungen	948	104
Gesamt	22.990	14.467

Erhaltene Sicherheiten, die unbedingt verwertbar oder veräußerbar sind:

	Fair Value der Sicherheiten, die unbedingt verwertbar bzw. veräußerbar sind		Fair Value der Sicherheiten, die verkauft bzw. weiterverpfändet wurden und für die eine Rückgabepflicht besteht	
	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Finanzielle Sicherheiten	12.392	6.137	1.377	1.507
Nicht-finanzielle Sicherheiten	–	–	–	–
Gesamt	12.392	6.137	1.377	1.507

(14) Forderungen an Kunden

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Private Baufinanzierungen	70.107	70.217
Bauspardarlehen	3.733	3.766
Gewerbliche Kredite	29.899	30.383
Forderungen an öffentliche Haushalte	1.437	1.589
Ratenkredite	3.683	3.620
Sonstige Forderungen	2.395	1.468
Gesamt	111.254	111.043

Nach den im IAS 39 definierten Bewertungskategorien gliedert sich der Forderungsbestand wie folgt:

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Loans and Receivables	102.576	102.408
Geldhandelsaktiva (Loans and Receivables)	64	–
Fair-Value-Option	8.614	8.635
Gesamt	111.254	111.043

Nach mehr als 12 Monaten sind von den Forderungen an Kunden 85.008 Mio € (31. Dezember 2009: 84.064 Mio €) fällig.

(15) Kreditvolumen

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	22.990	14.467
Forderungen an Kunden	111.254	111.043
Bürgschaften und Garantien	1.095	1.105
Gesamt	135.339	126.615

(16) Risikovorsorge

Die Risikovorsorge gliedert sich wie folgt auf:

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Einzelwertberichtigungen	1.573	1.491
Portfoliowertberichtigungen	149	150
Bestand Risikovorsorge	1.722	1.641
Rückstellungen für das Kreditgeschäft	40	42
Gesamt	1.762	1.683

Die Risikovorsorge entfällt in Höhe von 66 Mio € auf Forderungen an Kreditinstitute und in Höhe von 1.656 Mio € auf Forderungen an Kunden der Kategorie Loans and Receivables.

Unter den Einzelwertberichtigungen werden auch die pauschalierten Einzelwertberichtigungen ausgewiesen.

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge hat sich wie folgt entwickelt:

	Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Gesamt ¹	
	2010 Mio €	2009 Mio €	2010 Mio €	2009 Mio €	2010 Mio €	2009 Mio €
Stand 1. Januar	1.491	1.209	150	114	1.641	1.323
Umgliederungen	–	–2	–	2	–	0
Zugänge						
Zulasten GuV gebildete Risikovorsorge	200	123	–	23	200	146
Abgänge						
Inanspruchnahme	29	34	–	–	29	34
Zugunsten GuV aufgelöste Risikovorsorge	63	39	2	1	65	40
Unwinding	34	12	–	–	34	12
Währungsumrechnungsdifferenzen	–8	–4	–1	–	–9	–4
Stand 31. März	1.573	1.249	149	138	1.722	1.387

¹Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 4)

Die Risikovorsorge für Forderungen an Kunden gliedert sich nach folgenden Produktgruppen:

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Einzelwertberichtigungen		
Private Baufinanzierungen	445	429
Bauspardarlehen	9	10
Gewerbliche Kredite	521	412
Forderungen an öffentliche Haushalte	–	–
Ratenkredite	176	167
Sonstige Forderungen	356	409
Portfoliowertberichtigungen	149	150
Gesamt	1.656	1.577

(17) Handelsaktiva

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.170	672
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	14	300
Baudarlehen Held for Trading	212	212
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbestands	24.033	18.640
Positive Marktwerte aus Derivaten des Bankbuchs	894	450
Positive Marktwerte aus Derivaten im Zusammenhang mit Grundgeschäften der Fair-Value-Option	292	197
Gesamt	26.615	20.471

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 20.472 Mio € (31. Dezember 2009: 15.114 Mio €) fällig.

(18) Finanzanlagen

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Loans and Receivables	56.339	59.401
Held to Maturity	26	73
Available for Sale	13.484	12.350
	69.849	71.824
Aktien (Available for Sale)	8	4
Investmentfondsanteile (Available for Sale)	454	460
Beteiligungen (Available for Sale)	36	19
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen (Available for Sale)	60	52
Gesamt	70.407	72.359

Bestände in Höhe von 60.836 Mio € (31. Dezember 2009: 64.985 Mio €) sind nach mehr als 12 Monaten fällig.

Es wurden Finanzanlagen für folgende Verbindlichkeiten als Sicherheiten hingegeben:

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Verbindlichkeiten	22.622	24.063
Eventualverbindlichkeiten	23	23
Gesamt	22.645	24.086

Die Postbank hat aufgrund einer geänderten Halteabsicht in den Geschäftsjahren 2008 und 2009 Wertpapiere aus der Bewertungskategorie Available for Sale in die Bewertungskategorie Loans and Receivables umgegliedert. Als neuer Buchwert wurde der Fair Value der Wertpapiere zum entsprechenden Umgliederungszeitpunkt angesetzt.

Zum 31. März 2010 haben sämtliche nach IAS 39.50E umgegliederten Wertpapiere einen Fair Value von 27,7 Mrd € sowie einen Buchwert von 28,9 Mrd €.

Bis zu den genannten Umgliederungszeitpunkten beliefen sich die in der Neubewertungsrücklage erfassten Marktwertänderungen der umgegliederten Papiere auf –468 Mio € vor Steuern. Sofern die Postbank ihre Halteabsicht nicht geändert hätte, wäre die Neubewertungsrücklage bis zum 31. März 2010 um weitere 819 Mio € (31. Dezember 2009: 973 Mio €) belastet worden.

Der zum Zeitpunkt der Umwidmungen auf Basis der neuen Anschaffungskosten ermittelte Effektivzinssatz beträgt bei Nominalgewichtung der umgegliederten Wertpapiere 4,4% (Bandbreite der Effektivzinssätze von 1,8% bis 34,5%), die geschätzten Zahlungsströme, welche die Postbank zum Zeitpunkt der Umgliederungen erwartet, belaufen sich

auf 45,4 Mrd €. Bis zum 31. März 2010 ergaben sich auf sämtliche umgegliederte Wertpapiere Impairments von 36 Mio € (Vorjahr: 20 Mio €) und Veräußerungsgewinne aus umgegliederten Wertpapieren von 15 Mio €.

Bis zum 31. März 2010 sind für die umgegliederten Wertpapiere Zinserträge in Höhe von 209 Mio € (Vorjahr: 333 Mio €) angefallen.

(19) Immaterielle Vermögenswerte

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	1.651	1.651
Erworbene Software, Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte	612	622
Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte, selbst erstellte Software	63	68
Geleistete Anzahlungen auf immaterielle Vermögenswerte und in der Entwicklung befindliche immaterielle Vermögenswerte	33	27
Gesamt	2.359	2.368

In der Position „Erworbene Software, Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte“ ist die aktivierte Marke BHW in Höhe von 319 Mio € enthalten. Die aktivierten Werte für die Kundenbeziehungen betragen 81 Mio € (31. Dezember 2009: 81 Mio €) und für die vorteilhaften Verträge 51 Mio € (31. Dezember 2009: 53 Mio €).

(20) Sachanlagen

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Grundstücke und Gebäude	682	686
Betriebs- und Geschäftsausstattung	136	142
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	9	10
Gesamt	827	838

(21) Sonstige Aktiva

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Rechnungsabgrenzungsposten	567	478
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	99	107
Forderungen an Finanzbehörden	14	14
Vorschüsse an Mitarbeiter des mobilen Vertriebs	14	13
Übrige	115	133
Gesamt	809	745

Bestände in Höhe von 445 Mio € (31. Dezember 2009: 471 Mio €) haben eine Laufzeit von mehr als 12 Monaten.

(22) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Täglich fällig	1.806	1.757
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	39.498	37.561
Gesamt	41.304	39.318

In der Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ sind nur Finanzinstrumente der Kategorie Liabilities at amortised cost enthalten.

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 11.163 Mio € (31. Dezember 2009: 11.164 Mio €) fällig.

(23) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Spareinlagen	50.711	49.053
Bauspareinlagen	16.599	16.341
Andere Verbindlichkeiten		
täglich fällig	34.298	33.569
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	32.635	33.025
	66.933	66.594
Gesamt	134.243	131.988

In der Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ sind nur Finanzinstrumente der Kategorie Liabilities at amortised cost enthalten.

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 35.076 Mio € (31. Dezember 2009: 33.907 Mio €) fällig.

(24) Verbriefte Verbindlichkeiten

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Öffentliche Pfandbriefe	1.822	1.735
Hypothekendarlehen	5.182	4.237
Sonstige Schuldverschreibungen	12.077	10.750
Gesamt	19.081	16.722

Die Position „Hypothekendarlehen“ enthält die Emission eines Jumbo-Hypothekendarlehens im Volumen von 1,0 Mrd €.

In der Position „Verbriefte Verbindlichkeiten“ sind nur Finanzinstrumente der Kategorie Liabilities at amortised cost enthalten.

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 8.909 Mio € (31. Dezember 2009: 8.067 Mio €) fällig.

(25) Handelspassiva

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Negative Marktwerte der Handelsderivate	24.788	19.229
Negative Marktwerte aus Derivaten des Bankbuchs	2.613	2.223
Negative Marktwerte aus Derivaten im Zusammenhang mit Grundgeschäften der Fair-Value-Option	1.173	982
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	31	–
Gesamt	28.605	22.434

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 22.544 Mio € (31. Dezember 2009: 16.553 Mio €) fällig.

(26) Rückstellungen

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	1.111	1.104
Rückstellungen im Bauspargeschäft	786	758
Übrige	289	286
Gesamt	2.186	2.148

Nach mehr als 12 Monaten sind 1.769 Mio € (31. Dezember 2009: 1.762 Mio €) der gebildeten Rückstellungen fällig.

(27) Sonstige Passiva

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	101	118
Verbindlichkeiten aus Tantiemen	86	68
Verbindlichkeiten aus ausstehenden Rechnungen	58	55
Verbindlichkeiten aus ausstehenden Urlaubs- und Freizeitanträgen	53	43
Verbindlichkeiten aus Provisionen und Prämien	48	50
Rechnungsabgrenzungsposten	48	54
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	45	231
Sonstige Verbindlichkeiten	85	92
Gesamt	524	711

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 52 Mio € (31. Dezember 2009: 49 Mio €) fällig.

(28) Nachrangkapital

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.597	2.589
Hybride Kapitalinstrumente	1.743	1.681
Genussrechtskapital	1.240	1.224
Vermögenseinlagen typisch stiller Gesellschafter	13	13
Gesamt	5.593	5.507

In der Position „Nachrangkapital“ sind nur Finanzinstrumente der Kategorie Liabilities at amortised cost enthalten.

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 5.332 Mio € (31. Dezember 2009: 5.241 Mio €) fällig.

Sonstige Angaben**(29) Eventual- und andere Verpflichtungen**

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Eventualverpflichtungen		
Aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.095	1.105
Andere Verpflichtungen		
Unwiderrufliche Kreditzusagen	9.720	9.857
davon: bereitgestellte Baudarlehen	2.808	2.641
Sonstige Verpflichtungen	12.071	12.107
Gesamt	22.886	23.069

(30) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten**Fair-Value-Hierarchie**

Während die Bewertung von Finanzinstrumenten nach IAS 39 vorgenommen wird, ordnet die Postbank die zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente zur dreistufigen Fair-Value-Hierarchie gemäß IFRS 7 wie folgt zu:

Level 1:

Hierunter werden börsennotierte Wertpapiere und börsengehandelte Derivate sowie sämtliche Devisenkassageschäfte dargestellt.

Level 2:

Hier werden Finanzinstrumente ausgewiesen, bei denen die wesentlichen Inputparameter zur Fair Value-Ermittlung ausschließlich am Markt beobachtbar sind. Dies sind u. a. nicht börsengehandelte Derivate (z. B. Swaps, Caps, Floors, CDS) sowie Anleihen und Schuld-scheindarlehen, deren Bewertung auf Basis von beobachtbaren Zins- und Spreadkurven bzw. Volatilitäten erfolgt.

Level 3:

Hier werden Finanzinstrumente ausgewiesen, bei denen die wesentlichen Inputparameter zur Fair-Value-Ermittlung nicht am Markt beobachtbar sind. Solche Bewertungsverfahren werden insbesondere zur Bewertung von strukturierten Kreditprodukten verwendet.

Die folgende Tabelle zeigt die Zuordnung der Finanzinstrumente zu dem entsprechenden Level der Fair-Value-Hierarchie:

Zum Fair Value bewertete Vermögenswerte	31.03.2010				31.12.2009 Mio €
	31.03.2010 Mio €	Level 1 Mio €	Level 2 Mio €	Level 3 Mio €	
		Ausweis des Fair Value erfolgt in			
Klassen	31.03.2010 Mio €	Level 1 Mio €	Level 2 Mio €	Level 3 Mio €	31.12.2009 Mio €
Finanzielle Vermögenswerte zum Fair Value through profit or loss (FVTPL)					
Handelsaktiva	26.615	681	25.927	7	20.471
Hedging-Derivate	579	0	579	0	520
Forderungen an Kunden	8.614	0	8.614	0	8.635
Finanzielle Vermögenswerte Available for Sale					
Finanzanlagen	14.042	6.274	4.506	3.262	12.885
Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0	0
Summe	49.850	6.955	39.626	3.269	42.511

Zum Fair Value bewertete Verbindlichkeiten		31.03.2010			
		Ausweis des Fair Value erfolgt in			
Klassen	31.03.2010 Mio €	Level 1 Mio €	Level 2 Mio €	Level 3 Mio €	31.12.2009 Mio €
Finanzielle Verbindlichkeiten zum Fair Value through profit or loss (FVtPL)					
Handelspassiva	28.605	31	27.227	1.347	22.434
Hedging-Derivate	1.939	0	1.939	0	2.051
Total	30.544	31	29.166	1.347	24.485

Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten, die mit den fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value bilanziert werden

	31.03.2010		31.12.2009	
	Buchwert Mio €	Beizulegender Zeitwert Mio €	Buchwert Mio €	Beizulegender Zeitwert Mio €
Aktiva				
Barreserve	4.362	4.362	4.534	4.534
Forderungen an Kreditinstitute (Loans and Receivables)	22.990	22.804	14.467	14.360
Forderungen an Kunden (Loans and Receivables)	102.640	108.566	102.408	107.406
Risikovorsorge	-1.722	-1.722	-1.641	-1.641
Finanzanlagen (Loans and Receivables)	56.339	55.219	59.401	58.116
Finanzanlagen (Held to Maturity)	26	26	73	73
	184.635	189.255	179.242	182.848
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Liabilities at amortised cost)	41.304	41.282	39.318	39.198
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Liabilities at amortised cost)	134.243	135.524	131.988	132.817
Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	24.674	24.334	22.229	21.545
	200.221	201.140	193.535	193.560

(31) Derivative Finanzinstrumente

Der Postbank Konzern setzt derivative Finanzinstrumente zur Sicherung im Rahmen der Aktiv-/Passivsteuerung ein. Darüber hinaus werden derivative Finanzgeschäfte auch als Handelsgeschäfte getätigt.

Die Nominalwerte stellen das Bruttovolumen aller Käufe und Verkäufe dar. Bei diesem Wert handelt es sich um eine Referenzgröße für die Ermittlung gegenseitig vereinbarter Ausgleichszahlungen, nicht jedoch um bilanzierungsfähige Forderungen oder Verbindlichkeiten.

Die Marktwerte der einzelnen Kontrakte wurden auf Grundlage anerkannter Bewertungsmodelle ohne Berücksichtigung von Nettingvereinbarungen ermittelt.

Der Bestand an derivativen Finanzinstrumenten setzt sich dabei wie folgt zusammen:

	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Derivate des Handelsbestands	804.123	802.735	25.219	19.287	28.574	22.434
Hedging-Derivate	35.307	39.331	579	520	1.939	2.051
Gesamt	839.430	842.066	25.798	19.807	30.513	24.485

Nachfolgend sind die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten bedingten und unbedingten Termingeschäfte des Postbank Konzerns dargestellt.

	Nominalbetrag		Fair Value			
	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Derivate des Handelsbestands						
Fremdwährungsderivate	21.066	27.770	197	201	293	320
Zinsderivate	777.457	769.072	24.910	18.949	26.884	20.741
Aktien-/Indexbezogene Derivate	359	334	4	8	20	19
Kreditderivate	5.241	5.559	108	129	1.377	1.354
Gesamtbestand						
Derivate des Handelsbestands	804.123	802.735	25.219	19.287	28.574	22.434
Hedging Derivate						
Fair Value Hedges	35.307	39.331	579	520	1.939	2.051
Gesamtbestand Hedging Derivate	35.307	39.331	579	520	1.939	2.051
Gesamtbestand der derivativen Finanzinstrumente	839.430	842.066	25.798	19.807	30.513	24.485

Risiken zu Finanzinstrumenten werden im Risikobericht dargestellt.

(32) Risikoaktiva und Eigenkapitalquote

Die ordnungsgemäße Ermittlung des haftenden Eigenkapitals und der Eigenmittel stellt die Postbank auf Konzernebene sicher. Die ermittelte Eigenmittelausstattung gemäß dem Kreditwesengesetz sowie der Solvabilitätsverordnung stellt sich wie folgt dar:

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Adressrisiken	58.050	57.738
Marktrisikopositionen	4.425	9.725
Operationelle Risiken	6.438	6.538
Gesamtanrechnungsbetrag	68.913	74.001
Kernkapital	5.032	4.906
darunter: Hybride Kernkapitalinstrumente	1.613	1.613
Ergänzungskapital	1.847	1.866
darunter: Genussrechtskapital	1.115	1.115
darunter: Nachrangige Verbindlichkeiten	2.209	2.233
Drittangemittel	0	0
Anrechenbare Eigenmittel	6.879	6.772
Kernkapitalquote exkl. Marktpreisrisiken in %	7,8	7,6
Kernkapitalquote inkl. Marktpreisrisiken in %	7,3	6,6
Gesamtkennziffer in %	10,0	9,2

Die regulatorische Risikotragfähigkeit wird durch die Einhaltung der aufsichtlichen Mindesteigenmittelanforderungen sichergestellt. Diese bestimmen sich als Quotienten aus zur Verfügung stehenden Eigenmitteln und eingegangenen Risikopositionen. Wesentliche Bestandteile des Kernkapitals sind das Grundkapital, gebildete Rücklagen und Hybride Kapitalinstrumente. Das Ergänzungskapital setzt sich aus Genussrechtsverbindlichkeiten sowie längerfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten nach den gesetzlich vorgegebenen Abzügen zusammen.

(33) Risikokapital

Die folgende Tabelle zeigt die Aufteilung der Risikodeckungsmasse des Postbank Konzerns, differenziert nach Risikoarten, auf Basis des genehmigten Risikokapitals vor und nach Berücksichtigung von Korrelationseffekten sowie die freie Risikodeckungsmasse, bezogen auf den 31. März 2010, im Vergleich zum 31. Dezember 2009:

Risikokapital, differenziert nach Risikoarten		
	Allokiertes Risikokapital	
Kapital- und Risikokomponenten	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Marktpreisrisiken	2.781	2.781
Kreditrisiken	2.200	2.200
Operationelle Risiken	600	560
Beteiligungs- und Immobilienrisiken	100	126
Kollektivrisiken	500	1.000
Geschäftsrisiken	2.100	1.893
Summe vor Diversifikation	8.281	8.560
Diversifikationseffekte	1.469	1.456
Summe nach Diversifikation	6.812	7.104
Freie Risikodeckungsmasse	6.918	6.340
Risikodeckungsmasse gesamt	13.730	13.444

Weitere Angaben zum Kapitalmanagement werden im Abschnitt Risikobericht des Konzernlageberichts dargestellt.

(34) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Forderungen an nahestehende Unternehmen

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Forderungen an Kreditinstitute		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	678	609
	678	609
Forderungen an Kunden		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	77	78
Tochtergesellschaften	14	10
	91	88

Die Forderungen an Kreditinstitute mit maßgeblichem Einfluss entfallen in voller Höhe auf Forderungen gegenüber der Deutschen Bank AG, dabei handelt es sich im Wesentlichen um Forderungen aus Geldmarktgeschäften.

Bei den Kundenforderungen gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss auf die Deutsche Postbank AG handelt es sich im Wesentlichen um Darlehen und Kontokorrentkredite an die Deutsche Post AG.

In den Kundenforderungen an Tochtergesellschaften sind im Wesentlichen Forderungen der Deutschen Postbank AG an die CREDA Objektanlage- und -verwaltungsgesellschaft mbH und an die RALOS Verwaltungs GmbH & Co. Vermietungs-KG enthalten.

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Handelsaktiva		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	3.325	2.555
	3.325	2.555
Hedging-Derivate		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	29	25
	29	25

Die Geschäfte aus Handelsaktiva und Hedging-Derivaten entfallen in voller Höhe auf die Deutsche Bank AG.

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Finanzanlagen		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	181	181
	181	181

Bei den Finanzanlagen handelt es sich um von der Deutschen Bank AG begebene Anleihen.

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Sonstige Aktiva		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	5	9
Tochtergesellschaften	1	1
	6	10

Die sonstigen Aktiva gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss entfallen in voller Höhe auf die Deutsche Post AG.

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

	31.03.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	143	2
	143	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	54	11
Tochtergesellschaften	68	67
	122	78
Handlpassiva		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	3.880	3.040
	3.880	3.040
Hedging-Derivate		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	24	31
	24	31
Sonstige Passiva		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	23	53
Tochtergesellschaften	3	3
	26	56
Nachrangkapital		
Tochtergesellschaften	113	100
	113	100

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Handlpassiva und die Hedging-Derivate gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss entfallen in voller Höhe auf die Deutsche Bank AG.

Die Kundenverbindlichkeiten gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss entfallen in voller Höhe auf die Deutsche Post AG.

Die Kundenverbindlichkeiten gegenüber Tochtergesellschaften entfallen im Wesentlichen auf ein Termingeld der Postbank P.O.S. Transact GmbH bei der Deutschen Postbank International S.A und auf Leistungsbeziehungen zwischen der Deutschen Postbank International S.A. und der BHW Invest S.A.R.L.

Die sonstigen Passiva gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss entfallen in voller Höhe auf die Deutsche Post AG, dabei handelt es sich insbesondere um Verbindlichkeiten aus dem Filialgeschäft gemäß Kooperationsvertrag.

In der Position „Nachrangkapital“ werden nachrangige Verbindlichkeiten der BHW Bausparkasse AG und der Deutschen Postbank AG gegenüber der BHW Euro Finance B.V. ausgewiesen, dabei handelt es sich um nachrangige Schuldscheindarlehen.

Gegenüber der Deutschen Post AG bestehen zum Stichtag Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverpflichtungen in Höhe von 3 Mio € (31. Dezember 2009: 3 Mio €). Eventualverpflichtungen aus anderen Verpflichtungen, d. h. aus unwiderruflichen Kreditzusagen oder ähnlichen Verpflichtungen an verbundene Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, existieren nicht.

Erträge und Aufwendungen mit nahestehenden Unternehmen

Die Geschäftsvorfälle gegenüber der Deutschen Post AG als Muttergesellschaft sowie die Beziehungen gegenüber deren Tochtergesellschaften als sonstigen nahestehenden Unternehmen werden bis zum 28. Februar 2009 dargestellt.

Die nach dem 28. Februar 2009 angefallenen Aufwendungen und Erträge gegenüber der Deutschen Bank AG und gegenüber der Deutschen Post AG werden gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss auf die Deutsche Postbank AG gezeigt.

	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2009 Mio €
Zinserträge		
Deutsche Post AG	–	3
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	5	4
	5	7
Zinsaufwendungen		
Deutsche Post AG	–	1
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	7	2
Tochtergesellschaften	1	2
	8	5
Provisionserträge		
Deutsche Post AG	–	76
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	10	4
Tochtergesellschaften	1	–
	11	80
Provisionsaufwendungen		
Tochtergesellschaften	2	2
	2	2
Handelsergebnis		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	–121	–
	–121	–
Verwaltungsaufwand		
Deutsche Post AG	–	54
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	50	18
Tochtergesellschaften	5	5
Sonstige nahestehende Unternehmen	–	26
	55	103
Sonstige Erträge		
Deutsche Post AG	–	2
Sonstige nahestehende Unternehmen	–	3
	–	5

Die Zinserträge gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss entfallen in Höhe von 4 Mio € auf die Deutsche Bank AG und in Höhe von 1 Mio € auf die Deutsche Post AG.

Die Zinsaufwendungen gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss entfallen in voller Höhe auf die Deutsche Bank AG.

Bei den Provisionserträgen gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss in Höhe von 10 Mio € handelt es sich im Wesentlichen um die Vergütungen der Deutschen Post AG für die in den Filialen der Deutschen Postbank AG erbrachten Postdienstleistungen.

Das Handelsergebnis betrifft in voller Höhe die Deutsche Bank AG.

Die Verwaltungsaufwendungen gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss entfallen insbesondere auf die Vergütungen an die Deutsche Post AG für die in deren Filialen erbrachten Finanzdienstleistungen und den Portoaufwand.

(35) Namen der Organmitglieder

Vorstand

Mitglieder des Vorstands sind:

Stefan Jütte, Bonn
(Vorsitzender seit 1. Juli 2009)

Dr. Mario Daberkow, Bonn

Marc Heß, Bonn

Horst Küpker, Bad Honnef

Dr. Michael Meyer, Bonn

Hans-Peter Schmid, Baldham

Ralf Stemmer, Königswinter

Der Aufsichtsrat der Deutsche Postbank AG setzt sich wie folgt zusammen:

1. Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner

Dr. Frank Appel, Vorsitzender des Vorstands Deutsche Post AG, Königswinter (Vorsitzender)

Wilfried Boysen, Kaufmann, Hamburg

Henry B. Cordes, Ministerialdirektor im Bundesministerium der Finanzen, Berlin

Prof. Dr. Edgar Ernst, Unternehmensberater, Bonn

Dr. Tessen von Heydebreck, ehem. Mitglied des Vorstands Deutsche Bank AG und derzeit Vorsitzender des Vorstands Deutsche Bank Stiftung, Berlin

Dr. Peter Hoch, Privatier, München

Prof. Dr. Ralf Krüger, Unternehmensberater, Kronberg

Dr. Hans-Dieter Petram, Privatier/Berater, Inning

Lawrence A. Rosen, Mitglied des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn

Werner Steinmüller, Mitglied Group Executive Committee, Global Head of Transaction Banking Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main

2. Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer

Michael Sommer, Vorsitzender Deutscher Gewerkschaftsbund, Berlin (Stellvertretender Vorsitzender)

Wilfried Anhäuser, Vorsitzender Gesamtbetriebsrat Postbank Filialvertrieb AG, Kerpen

Marietta Auer, Abteilungsleiterin Deutsche Postbank AG, Zentrale, Unterhaching

Rolf Bauermeister, Bundesfachgruppenleiter Postdienste Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) Bundesverwaltung, Berlin

Annette Harms, Stv. Vorsitzende Betriebsrat Deutsche Postbank AG, Hamburg

Elmar Kallfelz, Vorsitzender Europäischer Betriebsrat und Mitglied Gesamtbetriebsrat Deutsche Post AG, Wachtberg

Torsten Schulte, Leiter Kundenbetreuungcenter Postbank Direkt GmbH, Hessisch Oldendorf

Eric Stadler, Vorsitzender Betriebsrat Deutsche Postbank AG, Markt Schwaben

Gerd Tausendfreund, Gewerkschaftssekretär Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Nidderau

Renate Treis, Stv. Vorsitzende Gesamtbetriebsrat Deutsche Postbank AG, Brühl

Versicherung des Vorstands

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der verkürzte Konzernzwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Bonn, den 28. April 2010

Deutsche Postbank Aktiengesellschaft

Der Vorstand



Stefan Jütte



Dr. Mario Daberkow



Marc Heß



Horst Küpker



Dr. Michael Meyer



Hans-Peter Schmid



Ralf Stemmer

I Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

An die Deutsche Postbank AG, Bonn

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, verkürzter Kapitalflussrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der Deutsche Postbank AG, Bonn für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. März 2010, die Bestandteile des Quartalsfinanzberichts nach § 37x Abs. 3 WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind.

Düsseldorf, den 29. April 2010

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Burkhard Eckes
Wirtschaftsprüfer

Christoph Theobald
Wirtschaftsprüfer

Finanzkalender

Geschäftsjahr 2010

- | | |
|---------------------|---|
| I 12. Mai 2010 | Zwischenbericht zum 1. Quartal 2010, Analystentelefonkonferenz |
| I 4. August 2010 | Zwischenbericht zum 1. Halbjahr 2010, Analystentelefonkonferenz |
| I 11. November 2010 | Zwischenbericht zum 3. Quartal 2010, Analystentelefonkonferenz |

Alle Angaben sind ohne Gewähr – kurzfristige Änderungen sind vorbehalten.

Impressum

Herausgeber

Deutsche Postbank AG
Zentrale
Investor Relations
Friedrich-Ebert-Allee 114–126
53113 Bonn
Postfach 40 00
53105 Bonn
Telefon: 0228 920 - 0

Investor Relations

Telefon: 0228 920 -18003
E-Mail: ir@postbank.de
www.postbank.de/ir

Gestaltung und Satz

EGGERT GROUP, Düsseldorf

Koordination/Redaktion

Postbank
Investor Relations

Dieser Zwischenbericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen, die sich auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (insbesondere die Entwicklung der Geld- und Kapitalmarktzinsen), das Geschäft und die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Postbank Konzerns beziehen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind keine Aussagen, die Tatsachen der Vergangenheit beschreiben, und werden mitunter durch die Verwendung der Begriffe „glauben“, „erwarten“, „vorhersagen“, „planen“, „schätzen“, „bestreben“, „voraussehen“, „annehmen“ und ähnliche Formulierungen kenntlich gemacht. Zukunftsgerichtete Aussagen beruhen auf den gegenwärtigen Plänen, Schätzungen, Prognosen und Erwartungen der Gesellschaft und unterliegen daher Risiken und Unsicherheitsfaktoren, die dazu führen können, dass die tatsächlich erreichte Entwicklung oder die erzielten Erträge oder Leistungen wesentlich von der Entwicklung, den Erträgen oder den Leistungen abweichen, die in den zukunftsgerichteten Aussagen ausdrücklich oder implizit angenommen werden.

Die Leser dieses Zwischenberichts werden ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sie kein unangemessenes Vertrauen in diese zukunftsgerichteten Aussagen setzen sollten, die nur zum Datum dieses Zwischenberichts Gültigkeit haben. Die Deutsche Postbank AG beabsichtigt nicht und übernimmt keine Verpflichtung, die zukunftsgerichteten Aussagen zu aktualisieren.

